

1990



ZEITUNG



DIE GELEHRTEN DES ABITURJAHRGANGS 1990 VERABSCHIEDEN SICH !!!!!

Wild

ungebildet - abgegangen

Nr. 1. DRUCKT IN DER Sa. 19. Mai. 1990

ENTHÜLLENDE FOTO SKANDAL:

KOCK

Ist Uwe ein Spanner?

Wild enthüllt die volle Wahrheit über Uwe K.'s nächtliche Aktivitäten: Schließen Sie die Augen, um zu beweisen, welche dunklen Seiten der Mann mit Unterwäsche Größe 5 hat. Lesen Sie den "enthüllenden" Bericht auf Seite

KGS ENTLÄSST MITARBEITER: 106 AU

GROBE VERZWEIFLUNG

WO SOLLLEN WIR HIN ?

LETZTE MELDUNG:

Die geil-este Paaaty dös Jahrtaus
Das unglaubliche Woodstock-Re
Jensi Hendrix an der backgefееe
Im Lehrerzimmer brannte das St
letzten Ja! Freibier für alle! 3 Tot

DIE WAHRHEIT ÜBER:

GÜNTHER JATHOS WOHNMobil -
WAS GESCHIEHT WIRKLICH AUF
DEM PARKPLATZ?

Wir spähen hinter die Gardinen von Dr.
Günthers Jungfrauenfalle! Lesen Sie die
unglaubliche Story, die Schülerinnen von
zensurenrelevanten Bettgeschichten auf-tis-
chen! In Tränen aufgelöst berichtet Uli G.



BEHRENS: ICH BIN AUF 100 BRÜSTE

INTIME GESTÄNDNISSE EINES ANSTALTLEITERS

"Ich kann es nicht mehr leugnen", gesteht völlig fertig der Dirax (links) der KGS.
"Ich bin der, für den mich alle halten!" Dann erzählt er die ganze Wahrheit



VORWORT

Dies ist die Abizeitung.

DIE REDAKTION:

Harald Wolff
Der große Organisator

Heinrich Paravicini
Art-Director und Chef de Chaosine

Florian Schüphaus
Graph Photo + Pinselschwinger

Inga Kühl
Redaktionsarbeit aller Orts

Wir möchten uns bedanken:

Zuerst und am meisten bei Herrn Petersen. Ohne seinen Einsatz, seine Hilfsbereitschaft und sein großes Vertrauen in uns sähe die Zeitung niemals so aus.

Weiterhin danken wir Herrn Wille, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand (...denn wo ein Wille, da ein Geld!), Sus, der rasenden Photoreporterin, CvH für die vielen guten Ideen, Hansa-druck für die Raster, dem Uni-Service für 20.000 Kopien und den Leuten, die hier während der Arbeitsstunden reinschnitten und uns erzählten, wie toll es am Strand war (inzwischen sind wir auch braun, Bassi!).

Nicht zu vergessen: Dino, der für gute Laune sorgte.

P.S.: Wir wissen natürlich, daß es ziemlich gemein von uns ist, so eine Zeitung abzuliefern. Die Redaktionen nach uns müssen ja Minderwertigkeitskomplexe bekommen...



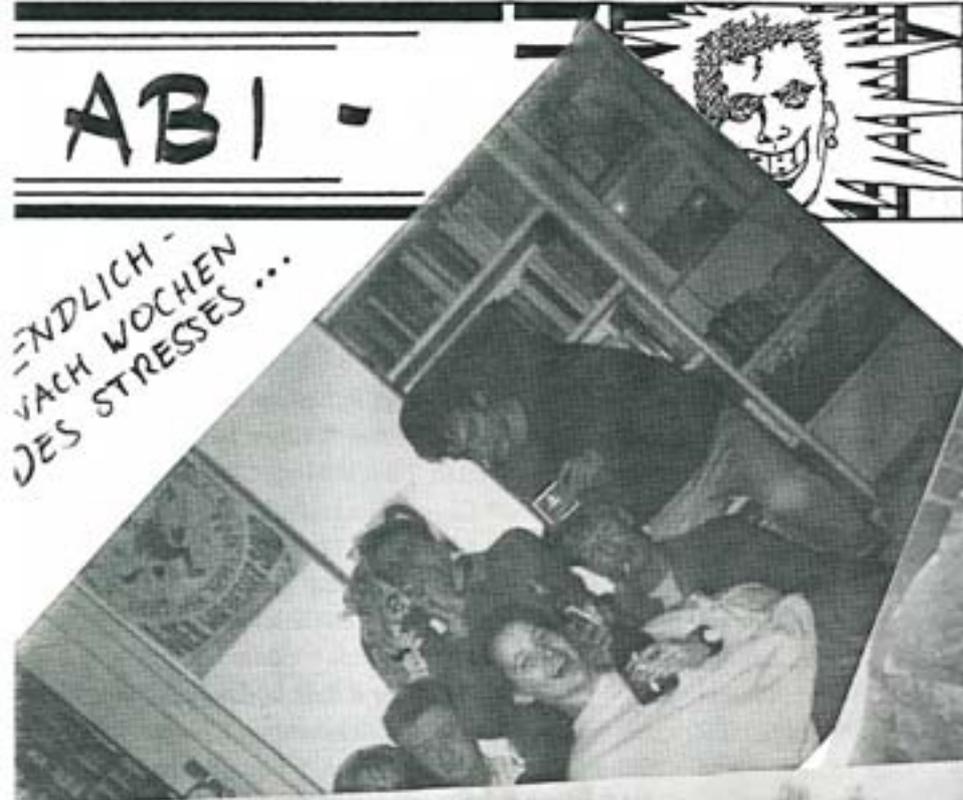
Abitur * Ab in die 9ziger !!! * Abrüstung * Acid * Aerobic * Afghanistan * AIDS * ALF * Algenpest * Altlasten * American * Amstel * Asbest * Arbeitslosigkeit * Ärzte * Auch die Studienstufe verläßt die Halle * Auktionsrekorde: van Gogh Gemälde: 53 Millionen Dollar * Ausländerfeindlichkeit * Badewanne * Bacardi * Baghwan * Baileys * Barschel * Batilda de Coco * Batman * Beastie Boys * Beckenbauer * Ben Johnson * Berlin, 9. November kurz vor Mitternacht * Bhopal * Bitburg * Blackout * Blade Runner * Blaupausen-Export * Bleifrei * Blues Brothers * Boat-People * Boing 747 * Bölkstoff * Böll * Bols * Boss * Brandenburger Tor * BRDDR * Breakdance * Brokdorf * Bum-Bum-Boris * Cannes * CD * Ceausescu * Celler Loch * Challenger Absturz * Chor * Cocktails * Cola-Rum * Crack * Cruise Missiles * Cure * Dalai Lama * Dallas * Das Parfüm * Daunenjacken * David W. Hasselhoff * Demos und verschlossene Türen * Denver * Der Bundeskohl * Der Runde Tisch * Dexy's Midnight Runners * Die Gnade der späten Geburt * Die Grünen * Die grünen genoppten von Schaulandt * Die Mauer muß weg * Die Stinker verlassen das Grundstück * Dirty Dancing * Doc Martens * Dünnsäureverklappung * E.T. * Eco * Ecstasy * Eddie Murphy * Ehrenwort * Einstürzende Neubauten * Elephant Beer * Emanzipation * (T)Error * Erst die Arbeit und dann? * es hallt einsam durch die Nacht * Espana '82 * Eva Rühmkorf * Extrabreit * Exxon Valdez * Falklandkrieg * far out * Fassbinder * FGTH * 501 * 35-Stunden-Woche * 25 Jahre Stones * Flauä Pauä! * Flens * Flick * Formaldehyd * Franz-Joseph Strauß * Free Nelson Mandela * Front 242 * 500ster Todestag von Martin Luther * 15 Punkte * 50 Jahre 2. Weltkrieg * Fußballspielen mit Pappbechern aufm Schulhof * Fußballtragödien von Heysel und Hillsborough * Gaddafi * Ghandi * Geiseldrama von Gladbeck * Genschman * Gin * Glasnost * Glykolwein * Gorbatschow * Graecum * Greenpeace * Grönemeyer * Großes Latinum * Grufties * Hackebreit! * Hafenstraße * Heavy Metal * Helmut Fladenbrot * Heinrich VIII * Herold of Free Enterprise * Herrhausen * Highlander * HipHop * Hilter-Tagebücher * Hormonskandal * Horowitz * House-Music * 100ste Kieler Woche * Hungerkatastrophe in Äthiopien * Indiana Jones * -Innen * INXS * Irangate * IRA * Jack Daniels * Jack Nicholson * Jahrgangsfete am Falkensteiner Strand Sommer '89 * Jenninger Rede * Joggen * Johnny Walker * Kabelfernsehen * Karajan * Katalysator * Khomeini * Klausurenerlaß * Kleines Latinum * Klimakatastrophe * Klosterbräu * Kokain * Kondom * Kontaktlinsen * Krebs * Krenz * Krieg der Sterne * Kurstreffen * LaBelle-Attentat * Lafontaine-Attentat * Latinum * ...-Leistungskurs??? * Lehrer-Schüler-Spiel * Leydicke * Liegewagen * Linie 1 * Linie 4 * Lindenstraße * Live Aid * Luigi * Macbeth * Madonna * Maggie Thatcher * m.a.x. * Matthias Rust * Merchant of Venice * Mexico '86 * Miami Vice * Michael Jackson * Mit Pfefferminz bin ich dein Prinz * Modern Talking * Moffa faan * Moin * Moin * MTV * Neon * Neue Deutsche Welle * Neuer Direx: Behrens * Neues Forum * Neue Sporthalle * 99 Luftballons * 1984 * New Age * New Model Army * Nieselpriem * Nukem * Nuke 'em * 0 Punkte * Oberprima * Obersekunda * Oberstufe * Oberstufenfest, -fasching * Obertertia * Oktoberfest * Olympiaden * Opel Mantaaa * Orchester * Otto * Ozonloch * Parkscheine (orange) von Parkwächter Bauer * P3 * Perestroika * Pernod * Pershing II * Perücke * Phoenix * Platz des himmlischen Friedens * Police * Polnischer Papst * Popper * Porno * Postalkoholische Insuffizienz (besonders Samstag morgens) * Postmoderne * Prince * Prost! * Punker * P4 * Quadrat * Quarta * Quellensteuer * Quinta * Radio Schleswig-Holstein * RAF * Rainbow Warrior * Rambo * Ramstein * Rap * Reagan- und Papstattentat * Raum K * Ray Ban * Reformierte Oberstufe * Regenwald stirbt * Reisefreiheit * Remscheid * Reps * Reußner geht * Rita Süsmuth * Robbensterben * Rocky Horror Picture Show * Romeo und Julio * Rot-Grün * RTL+ * Rushdie * Sacharow * Sahel * Sampeln * Sandoz brennt * Sankt Andreasberg * Schottenaustausch * Schwarzer Freitag * Schwarzmeier und sein Scheiß! Biotopenfimmel * Schwarzwaldklinik * Sekt * Seveso * Sexta * Sextanereinschulung * Shakespeare * Siebdruck AG * Sieg der Solidarnose * Silicon * Sitzbänke vor der Schule * Smog * Softie * Sophienhof * Sommerfest der SV * Ssssunshine * Ssssummertime * Sssünemann * Stasi * St. Andrews * Steffi Graf * Stephen King * Steven Spielberg * stone-washed * Streß! * Ströh * Strommasten * Studienfahrten nach Griechenland, Italien * Subway * Supergoeth * Super-Sommer * Täuschungsversuch * Tempolimit * Telefax * Tequila-Party * Treibhauseffekt * Tschernobyl * Turnschuhminister Joschka Fischer * Trabbis * Trabbi-Witze * Tränengas in der Aula * Traumfabrik * Tyson * Uhrwerk Orange * Umwelt-Minister * Unterprima * Untersekunda * Unterstufenfest * Untertertia * US-Soldaten in Grenada, Libyen, Panama * U2 * Video * 24-1+1=23 * 40 Jahre Bundesrepublik * Volkszählung * Voyager-Mission * VW-Käfer * Wackersdorf * Waldheim * Waldsterben * Walkman * Wanderpräsident * Warhol * weil wir besser sind * Wendehälse * Wet-Gel * Werner * Wir sind das Volk * Wirtschaftspraktikum, dank Herrn Suhr * Wodka-O-Saft * Wohnungsnot * Wort der 80er: geil * Yassir Arafat * Yuppie * Zeitgeist * Zensuren * 20 Jahre Woodstock *

ABI -

2. MÄRZ

ENDLICH -
NACH WOCHEN
DES STRESSES ...

ERSTA 'EIN'
HEBM!



KAZOSCH



WER?

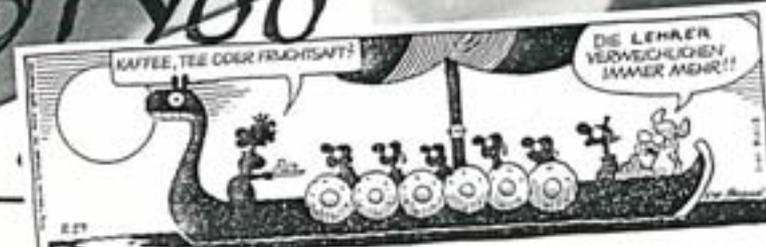
WO IST
EIGENTLICH
HERR ????
BEARENS

ABITUR
PISS
OFF!

ZENSUR



I GOT YOU



'00

UMTRUNK

GEBURTSTAGSKIND

+ SEKT = ?

... AM FREITAG WAR DANN ALLES VORBEI, NACH DER LETZTEN KLAUSUR TRAF MAN SICH ERSCHÖPFT UND GLÜCKLICH AM: "DELPHINARIUM"

"BAH!" 



PROST!

Seit 1981 bin ich Schüler dieser Schule. Viele positive und negative Eindrücke haben sich seit dieser Zeit in mir festgesetzt. Na gut, das ist immer so. Es gibt immer etwas Positives und etwas Negatives zu berichten. Aber einiges Negative ließe sich durchaus in Positives umwandeln, wenn einige Herren mal an ihrer Einstellung feilen würden. Ja, genau, Herr... Sie sind gemeint! Manchmal fühlt man sich wirklich um ein Jahrhundert zurückversetzt. Nein? Doch!

Erinnert sei hier an die Aufforderung von Herrn Kock, nach der letzten schriftlichen Abiturprüfung (bitte) nicht vor der Schule im Zuge der allgemeinen Erleichterung die Korken knallen zu lassen, wegen der KN-Leute und so. Das würde die Schule in ein schlechtes Licht rücken, würde ihren Ruf schädigen. Ganz Kiel würde mit Grausen die KN beiseite legen und nach Luft ringend stammeln: "Nun seht doch nur mal, an dieser Schule wird Alkohol getrunken!" - "Was, Alkohol...?!", und schon würde Omi Meier aus der Frisegasse 14 hinten über kippen. Das wäre wirklich zu viel. Alkohol. Pflui Deißel!

LOLIONA
FIND ICH
GUT

← DIE RUHE NACH DEM STURM!

WERNER

OBER WAS?



Michael Wehrmann



DIE WELT STEHT KOPF AUF DEM MÄCKCHENKLO



Von einigen/einem, die/der auszogen/auszog, das Fürchten zu lernen/lehren



in Lehrmeister hatte 18 Schergen, davon war die eine Hälfte klug und geschickt und wußte sich in allem wohl zu schicken, die andere Hälfte aber war dumm, konnte nichts begreifen und lernen:

Und wenn die Leute die zweite Hälfte sahen, sprachen sie: "Mit denen wird der Lehrmeister noch seine Last haben!" Wenn nun etwas zu tun war, so wußte es die klügere Hälfte jeweils auszurichten.

Aber hieß der Lehrmeister der dümmen Hälfte, etwas zu zeigen oder gar zu beweisen, und der Weg ging dabei an der Tafel vorbei oder sonst einem schaurigen Ort, so antwortete die dümmere Hälfte: "Ach nein, Herr Schulmeister, wir gehen diesen Weg nicht, es gruselt uns", denn sie fürchteten sich sehr.

Die Klügeren aber hörten das Klagen der Dümmeren und konnten nicht begreifen, was es heißen sollte. Aber auch sie sollten am eigenen Leibe erfahren, was es heißen sollte, zu fürchten.

So zogen alle 18 Schergen auf den langen, mühsamen Weg der Höhen und Tiefen eines Mathematik-Leistungskurses, der für einige ein Weg der Verzweiflung und für andere ein Weg der Selbsterkenntnis war.

So durchlebten die Schergen auf ihrer dreijährigen Reise so manches Abenteuer und stellten schnell fest, daß ihr anfänglicher Enthusiasmus ins Leere führte. (Zitat: "Warum hab' ich bloß Madde-LK gewählt?")

Doch sie ergaben sich nicht in ihr Schicksal und versuchten, das Beste daraus zu machen (Anm. d. Verf.: Wobei nach Einstein das Beste relativ zu sehen ist.)

Auch der Lehrmeister versuchte unentwegt, seinen Teil dazu beizutragen. So versuchte er, die Stimmung in den Reihen seiner Untertanen durch wahrlich "dolle Ottos" zu verbessern, womit er auch so manches Lächeln, durch gar magische Kräfte, auf die Lippen seiner Schergen zauberte.

Und sollte einmal das schier Unmögliche wahr werden und einer oder gar mehrere seiner Untertanen zu spät zu einer Versammlung erscheinen, versteinerte sich das Antlitz des großen Meisters und der Pöbel schrie nach Blut. (Zitat "M...s: Kuchen, Kuuuuchen!")

In den Anfangszeiten drohte der Lehrmeister sogar oft damit, die Zuspätgekommenen durch höhere Gewalt von der Versammlung auszuschließen. Doch bald gehörte dieses Problem für den Großteil der Schergen der Vergangenheit an.

Jedoch am Horizont wartete bereits das nächste Abenteuer:

Es galt, schriftliche Prüfungen zu bestehen.

Es war eine Herausforderung für jeden und ein jeder bewältigte diese mit mehr oder minder großem Erfolg, doch alle Schergen waren jedesmal wieder überglücklich, eine weitere Hürde auf



dem Weg zur absoluten mathematischen Reife genommen zu haben.

Überwältigt von der Freude über bestandene Abenteuer, traf man sich manches Mal auf privater Ebene, um das Glück miteinander zu teilen. Die Stimmung erreichte jedesmal den Siedepunkt und drohte überzuschäumen, was manchmal auch bildlich zur Freude aller festgehalten wurde.

Zurückblickend lassen sich die Erfahrungen der Schergen in einigen alten Sprichwörtern zusammenfassen:

1. "Unter einer harten Schale befindet sich manchmal auch ein weicher Kern."
2. "Aus Erfahrung wird man klug."
3. "Mit die Dummen ist Gott."
4. "Nach uns die Sintflut."
5. "Guckt mehr Sesamstraße."
6. "Was die Schickung schickt, ertrage!
Wer ausharret, wird gekrönt."
7. "Selbst der gute Onkel Fritze sprach: Das kommt von dumme Witze."
8. "Also lautet ein Beschluß, daß der Mensch was lernen muß.
Max und Moritz ihrerseits, fanden darin keinen Reiz."
9. "Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!"



Jens & Bassi

↑ Jensi „Lendrix“ Dickel



↑ Wolfram Koester



Ulrike Dickel ⇒
will Dipl. Ing. für Umwelt- und
Hygienelehre werden - 9 -



n einem Sommermontag vor der Kieler Gelehrtenschule. Auf verschiedene Bänke, Stufen und Biotope verteilt dösen Freiständler. Es ist kurz nach dem Klingeln, die Szene füllt sich langsam. Wölffchen betritt die Bühne durch die rechte Tür der Athenahalle und stellt sich zu Wolf und CvH, die lässig gegen zwei Pfeiler gelehnt stehen. Etwas weiter links unterhält sich HP mit Sus. Michael R. betritt ebenfalls die Bühne, mit Motorradhelm unter dem Arm.

CvH : E Harald man! Na! (Christianesisch für Wiegehtswashastsamstaggemachtundwasgehteuteab; stets vorgetragen mit zuversichtlichem ist-dies-nicht-ein-herrlicher-Tag-Meister!-Grinsen und leicht schiefgelegtem Kopf)

HvW : Moin Chris! Hi Wolf!

Wolf : Hi Wolff!

Wolff : Wie wars Wochenende? Koester, wo warst du Samstag? Du wolltest doch...!

Wolf : (grinst sein Was-kann-ich-dafür-kann-ich-auch-nicht-ändern-sorry-babe-Grinsen)

Wolff : Hallo, Michael? Has' Madde?

Rusi : Hm? Was?

Wolff : Has' Madde kapiert?

Rusi : Nö, du, hab ich mir noch nich angeschaut...

HP : (kommt) Hallo Leute! (Begrüßendes Gemurmel) Naal? E Harald, ich krich noch 'ne Luftmatratze von dir!



Boris Weidt

*→ glücklichster Elewana + Vater
→ Wirtschaftswissenschaften-Studium*

Wolff : Sehr witzig! Schöne Haarfarbe hast du heute!

(Allgemeines Gelächter. Nur Michael, in Gedanken versoffen bei seiner Angetrauten, hat es nicht mitbekommen)

Rusi : (wißbegierig aufschreiend) Hä, hm, was war das jetzt???

Enrico : E du E! Ich so komm hier so und duso sag hallo und ich so sei freundlich und du so laber mich an!

Koester :(plötzlich und verzweifelt) Sach ma, hat einer meine Zigareddn gesehn?

**Michael Rusibka*





(Allgemeines schadenfrohes Grinsen; Wolfram kriecht 'n panischen Gesichtsausdruck, sucht verzweifelt weiter. B.rwolf ab in die Athenahalle. Mittlerweile kommt Poris angedanced.)

Ruusi : Sach ma, WAS wollte Wolfram jetzt?

Poris : Ej hallo Leudde man! (vorgetragen mit dem breitesten Man!washabichheuteguteLaune-Grinsen, voller Elan)

CvH : Hallo Poris, du Chjuft! Du hier; ich meine - in der Chjule? Wars Wochenende nich gut?

Poris : Doch, gei-el ,man! (Das muß man sich betonungsmäßig ungefähr so vorstellen: "doch" wie das Durchtreten des Gaspedals eines NissanSunny mit Kat und CD-Player bei ebenfalls durchgetretener Kupplung, um dann bei "gei-" die Kupplung urplötzlich hochknallen zu lassen, um mit geballter Power abzubrausen und bei "man" schon ziemlich weit weg zu sein)

War Samstag um 6 Zuhause, Sonntach habich ganich geschlafen, hab' da son supersüßes Mädchen kennengelernt, die absolute Traumfrau, diesmal wirklich, mit der werde ich bestimmt ewich zusammenbleiben, mindestens aber bis Dienstach, ich tät' sie sogar heiraten, wenn danich noch Tinkata Taaniktam...Tariter Tinara...ach, ihr wißt schon!...wäre.

HP : Und du bist überhaupt nicht müde?

Boris : Nö man! (ebenfalls kavalierstartmäßig, Hauptbetonung auf Nö!; schnelle Faustbewegung auf Nö von oben nach unten.)

Wolff : Isja zum Kotzen!

Boris : Hörzuman, ich hab' da 'nen geilen Mix gehört, also, groove, groove, groove, sing unverstündlich, jetzt kommt's: hey if being black is so wrong then i don't wanna be Weidt!

(hat aufgehört rumzuflippen, stellt jetzt breitbeinig mit halbgeöffnete, von sich gestreckten Händen erwartungsfroh da.)

MARKUS KRAIN



CHRISTIAN v. MEYER



- Flo : (ohne h, sich nähernd) Öh! (klink ein, streckt Wolff die Hand zum traditionellen Thumbshake)
- Wolff : Hallo, wir sind ja heute so schwarz in der Haargegend! - Sach ma, haste Mathe gemacht? Ich hab mir echt ein'n abgebrochen, ich hab das kein Stück geschnallt...
- Flo : (ohne h, unschuldig-überrascht) Wieso ?? War doch ganz einfach!
- HP : (sieht Flo ohne h erst jetzt) He Flo wo kommst du denn her?
- Flo : (zieht die rechte! Augenbraue hoch, grinst) Ich komm von Zuhause, es war keiner da!
- HP + H: (das Stichwort aufgreifend, lossingend) Du kommst nach Hause, und keiner ist da, dann kommst du nach Hause, und es IST keiner da,...
- HP : (Solo)...und wenn du dann nach Hause kommst, ist immer noch überhaupt gar keiner da,...
- HP + H + Flo: (Finale)...dann kommst du nach Hause und zu aller Überraschung ist immer noch - keieieieieinääärrr daaaahaha!
- Rusi : Hä? Was soll dasn jetzt?
- HP : Das erinnert mich übrigens an Griechenland...
- Michael : Was? Wie jetzt? Achso! Echt? Pornod, heute schon gelebt!!?

(Allg. Gelächter)

- Wolfram : (kommt zurück, mit der Zunge den Boden leckend, voller Verzweiflung) Boris! Has ma 'ne Ziese?
- Boris : Klar man!
- Wolfram : (auf-ein-durch-und-lunge-atmend) Ooooh, danke. Ach übrigens: Heut abend pokern bei mir

Alle : Goi-el

HARALD WOLFF: ^{ersma'} Lehre



HEINRICH PARAVICINI - ALLES ABER NICHTS





CvH : Rauch nich so viel.

Michael : Hatt ma jemand 'n Taschentuch?

Alle : (wenden sich angewiedert ab)

HP : Sach ma du das find ich jetzt voll eklich, kannste nicht warten biste zu Hause bist?

Er : (der schon erfolglos versuchte, sich diversen anderen Grüppchen anzuschließen, nähert sich bedrohlich) Na, ihr!?! (wichtig: langes n, das dann völlig klimaxlos durch Stakkato-a abgehackt wird; das "ihr" erfolgt dann 4 Oktaven höher) Wie geht's, wie steht's? Ich würde sagen, gut, nich?

Flo : (ohne h) Komm, laß uns ma in die Sonne gehen!

Boris : Kicher, kicher, ja!

(Alle gehen weiter in Richtung Straße, nur CvH ist zunächst in ein Gespräch verwickelt mit Ihm, schafft es dann aber auch, sich zu lösen.)

Markus Kr.: (kommt, grinst arrogant-überheblich aufgrund seines Wissens um seine überlegende Position) Naha? Sachma, wollt ihr nicht langsam los, es klingelt in (Blick auf Uhr wg. exakt und genau und so) sechs Minuten, und ihr habt doch Mathe!

HW : Sehr witzig, du Arsch!

Flo + Micha: Aber er hat recht, laß ma gehn langsam!

Es hat noch lange nicht geklingelt, aber der M*Lk macht sich geschlossen auf den Weg.

Klappe und Schluß.

Bleibt noch hinzuzufügen:

1.) Christoph L.: "Keith is God. Ich liebe Sünnemann. Mann, ist mir schlecht. Find ich gut, find ich gut, gefällt mir, gefällt mir, gefällt mir, gefällt mir, ge...(fade out). Hemingway ist Scheiße. Rons Referat war total daneben. Sünnemann hat ja keine Ahnung. Laß unsn Kaffee trinken gehen."

2.) Boris: Non, je ne fume pas / Harald: ...des cigarettes! / Bosi + Harald: Parce-que je fume seulement de l'herbe!

Bosi: Maine Damen undd Härrrn, die Kuhglocke... / Harald: ...die Kuhglocke, ...gong, gong

Boris : ...an empty beer bottle... / Harald : ...the European Coooco-bird

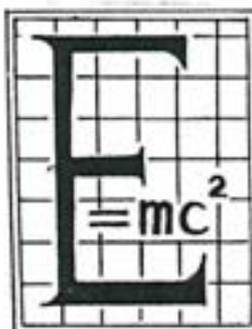
3.) Heinrich: Ab in Zelle 2!

Heinrich + Harald: Wellll, I don't care about AIDS,...

Chor : (alle) ...don't need no safer Sex...

4.) Michael : ...echt ????

Michael: Komm, Harald, Bauch machst du jetzt noch!



in Physikleistungskurs ...ja, was soll man nun in ein paar Zeilen über ein solch komplexes Thema bzw. solch einen thematischen Komplex sagen? Es begann alles mit einem Kreuzworträtsel, mit dem der Pädagoge Kock uns in die Welt der Physik einführte: wie im Kreuzworträtsel hat in der Physik alles Bezug zueinander und läßt sich aus schon Bekanntem deduzieren. Na denn man los!

Schon bald stanken alle Neu-Leistungskurschüler nach Schwefel, der bei der Einführung in die Geheimnisse der Kinematik von hohem Nutzen ist, denn mit seiner Hilfe, einer Fahrbahn und noch einigen Dingen (genauer nachzulesen in den Physik-Aufzeichnungen Heft 1, Kap.1) ließ sich die Bewegung sichtbar (und riechbar) machen. Staunend drang man in die Weisheiten alter Meister wie Newton ein und lernte die Welt verstehen.

Und immer wieder stand das Experiment im Vordergrund. Unermüdlich errichtete Herr Kock Rutschen, Fahrbahnen, Abschußvorrichtungen, etc. usw. Und wehe, wenn ein Experiment es wagte, nicht zu funktionieren! Gnadenlos justierte und verstellte er dann, bis er stolz den gewünschten Effekt vorführen konnte.

Ich erinnere mich an einen Versuch, bei dem sich zwei Kugeln stoßenderweise in der Luft begegnen sollten, was aber allem Anschein nach nicht in deren Absicht lag.

Da dieser experimentelle Befund allerdings den Erkenntnissen der Physik diametral entgegenlaufen würde, mußte der Versuch also einen versteckten Fehler beherbergen, den es aufzuspüren galt. Dieser Fehler aber erwies sich als sehr hartnäckig und war selbst nach einer Stunde nicht bereit, sich aufspüren zu lassen.

Nach dem Motto "Du oder ich, für uns beide ist dieser Physikraum zu klein" kämpfte unsere Physiklehrer daraufhin Tag und Nacht um seine Ehre. In der nächsten Physikstunde dann präsentierte er mit stolzgeschwellter Brust den erlegten Feind, einen fehlerhaften Kontakt, seinen Schülern.

Ein Sieg des Geistes über die unbelebte Materie!

Es gab aber auch Versuche, die trotz geballten Einsatzes aller Fehlerbekämpfungsstrategien Ergebnisse lieferten, die allen gängigen Lehrmeinungen Hohn sprachen. Da war dann immer höhere Gewalt, der Beelzebub des Physikunterrichts, der Poltergeist des Experimentes: die geheimnisvolle Luftfeuchtigkeit schuld. Sie war ein ständiger Gegner des Experimentators, obwohl ich den Verdacht nicht loswerde, sie leistete ihm zugleich wertvolle Dienste. Wie sonst sollte man fast 100%ige Abweichungen von berechneten Werten als "im Bereich der Meßgenauigkeit relativ gute Werte" (O-Ton zu viele Meßauswertungen) bezeichnen können?

SÖNKE HOLLSTEIN
und LEHRER!





Nach Abschluß der Kinematik steuerten wir dann unerbittlich auf den nächsten Höhepunkt unserer Physikerkarriere zu: Schwingungen und Wellen.

Hier bereiteten besonders die Interferenzmuster des Lichtes unserem Lehrer größtes Entzücken. Tauchte irgendwo solch ein Linienmuster auf, wurde es mit einem freudigem Aufschrei aus der Lehrerkehle empfangen und sofort mußte der Kurs sich versammeln und das Objekt dieser Freude gebührend bewundern.

So konnte es denn auch passieren, daß Herr Kock stolz Fotos präsentierte, die er im Schutze seiner Küchengardine vom gegenüberliegenden Haus geschossen hatte. Da gab es nun aber nichts Unsittliches in Nachbars Schlafzimmer zu sehen, sondern vielmehr erregten Interferenzerscheinungen an dem feinen Gewebegitter der Gardine das Interesse des Physikers.

Merke: Auch mit marginalen Interferenzen kann man Kock Freude kredenzen.

Wider Erwarten konnten wir uns von den Interferenzen losreißen und gelangten über mancherlei seltsame Felder, magnetischer und elektrischer Art, Kondensatoren und Spulen, die sich auf- und entluden, Antennen, die Wellen aussandten und dergleichen schönen Sachen, die alle die unangenehme Eigenschaft haben, durch raffinierteste mathematische Gleichungssysteme beschrieben zu werden, zu den Theorien der Herren Einstein und Planck, die zum Teil so brillant sind, daß nicht einmal die genialsten Professoren wissen, was genau man sich nun darunter vorstellen soll.

Man sieht, wir haben also mancherlei wunderlich Ding bei Herrn Kock gelernt, aber, so glaube ich, auch Herr Kock hat bei uns etwas gelernt.

Begrüßte er uns am Anfang noch als eine verschworenen Gemeinde, die das gemeinsame Hobby der Physik verbindet, so hat er an den vielen Freitagnachmittagen, an denen er immer wieder mit denselben Freiwilligen Versuche präparierte, erkennen müssen, daß sich nicht alle seiner Schäfchen mit demselben Enthusiasmus wie er der Physik verschrieben, sondern vielleicht sogar nur den Physikleistungskurs als das kleinere Übel in einem Block voller Sprachleistungskurse gewählt haben.

Herr Kock hingegen, das glaube ich in diesen drei Jahren gemerkt zu haben, geht voll in der Physik auf. Böse Zungen haben behauptet, er sei ein Physik-Fanatiker. Ich kann mich dem in soweit anschließen, als das ich glaube, dies ist eigentlich das beste Kompliment, das man einem Physiklehrer machen kann.

Man hat gespürt: Der Lehrer, der einen da drei Jahre lang beschult hat, steht voll hinter seinem Fach und ihm selber macht Physik Spaß. Diese Freude am Stoff auf Seiten des Lehrers überträgt sich auch auf den Unterricht und ich möchte mich daher bei Herrn Kock auch an dieser Stelle - ich glaube, hier im Namen des ganzen Kurses sprechen bzw. schreiben zu dürfen - für sein Engagement und seinen Einsatz in den drei Jahren bedanken und ihm viel Spaß mit seinem nächsten Physik-Lk wünschen.

Sönke Hollstein



ine Donnerstagsdoppelstunde aus dem Präferendum, also Alltag, aus dem ersten und eigentlich einzigen Bio-Leistungskurses (Dr. Jathos Kellerkinder sind nicht Leistungskurs).

Frau Scharenberg betritt den Biologie - Übungsraum.

Frau S. : "Guten Morgen! - Na, ausgeschlafen Christoph?"

Christoph : "Joa, Joa, alles bestens. Is' ja kurz vorm Wochenende."

Frau S. mustert kurz das von 10 Organismen der spezie homo sapiens sapiens leistungskursis besiedelte Biotop. Die Biozönose scheint vollständig zu sein. Sie zieht nun einen Hefter hervor und bringt insgesamt 11 ökologisch einwandfreie, weil nicht chloorgebleicht, Bögen zum Vorschein und teilt diese aus.

Frau S. : "So, ich möchte heute einen neuen Abschnitt beginnen und Ihr bearbeitet dazu jetzt mal die Aufgabe 1."

Es herrscht noch eine leichte Unruhe in der Population.

Dirk : "Ey Christian, wie viele Biostunden haben wir jetzt eigentlich?"

Christian : "Jetzt mit dieser 121."

Dirk : "Ho, ho, ho."

Frau S. : "Dirk, Christian . Bitte die Aufgabe jetzt ."

Dirk und Christian: " Ja, ja ."

Schweigen breitet sich aus. Jeder der Individuen sieht sich erneut dem Selektionsfaktor "Aufgabe" gegenüber - Thema: Ynathostomnilidaische Postulenz. Nach einiger Zeit dann also das Unausweichliche. Welches Individuum wird selektiert? Wird es zur Gruppe der "fittest" gehören, die "surviven", oder wird es eliminiert?

Frau S.: "So, wer erläutert das Diagramm und faßt es mit eigenen Worten zusammen? Mit Fachbegriffen!"

X : "Wie, mit Fachbegriffen?!"

Frau S. : "Ja, natürlich. Das sind Vokabeln, die müßt Ihr lernen. Wenn Ihr in eine mündliche Prüfung müßt, dann müssen die kommen."

X : "Pöh, ich geh doch nicht in die mündliche Prüfung."

Frau S. : "Ja, aber hier möchte ich schon, daß Ihr die Fachbegriffe benutzt. Also wer nun?"



→ *Juho Petersen, wird
"Vederinier"*

Der Selektionsdruck verstärkt sich. Die innere Handlungsbereitschaft wird in ein intensives Beobachten umgewandelt. Man kennt diesen Raum, doch "oh Wunder" der Natur, man entdeckt



schon wieder ein neues Detail auf dem gleichmäßig gefliesten Boden.

Schließlich beweist Christian, daß er euryök in Bezug auf den Faktor Diagramm ist, und erläutert die Kurve (ergänzt von den Autoren.)

Agnes : "Ich hab da noch mal 'ne Frage: Is das nicht so, ich hab' das neulich irgendwo gesehen, auch bei dem paraguayischen Flugtapier?"

Frau S. : (kräuselt die Stirn, dann dankbar)
"Ja, Christoph?"

Christoph : "Nö, das ist doch bei denen begründet auf die Krümmung des Rüsselschneidwandtracktes durch metragosbische Rhizostromaausbildung."

Frau S. : ".....Ja, durchaus. Nicht wahr, man muß das hier unterscheiden. So, jetzt mal Aufgabe 1a). Kristina mal. Du hast heute noch nichts gesagt."

Kristina : "Ja. - Also, wir haben hier 'ne Kurve. - Die steigt zunächst an (Pause) und sinkt dann wieder ab. (Schweigen)"

Frau S. : "Das ist mir zu allgemein. Mit Fachbegriffen."

Kristina : " "

Frau S. : "Julia, komm. Sag du mal was."

Julia : "Adaptive Radiation des endoparasitären Distichans."

Frau S. : "Nein. Nicht ganz. Ja. X,Y."

X,Y melden sich, um so das Brachliegen der biologischen Aktivität in der Biozönose zu vernichten und so eine Grunddrift zu verhindern: "Die adaptive Radiation beruht auf der inneren Segmentierung der Population. Dadurch differenzieren sich sekundär beziehungsweise tertiär Populationen, die sich quasi durch ihre oligothrophe Varianz unterscheiden."

Frau S. : "Ja, nicht? Das ist der Punkt."

Dirk, der durch seine Lektüre eine temporäre Separation erlebt, meldet sich: "Ist das nicht wie bei isosmotischen Training des pectoralis quadriceps major?"

Frau S. : "Oh, ja, ich weiß nicht. Das würde jetzt zu weit in die Materie dringen."



Dirk Weismert
SEGELT

Es schellt, und somit kann das Einwirken eines äußeren Faktors eine disruptive Aufspaltung der Biozönose ermöglichen (Laden, Cafeteria oder nur so vor der Schule stehen oder das Schulgrundstück verlassen und rauchen (Grüß an Herrn Warnholz). Nach 15 Minuten kehrt die Biozönose zurück ins Biotop.

Frau S. : "Was, Tanja, Du trinkst Cola ?!"



Tanja : "Ja, die haben da nichts anderes gehabt im Laden. Und Milch in Tüten möchte ich nicht."

Frau S. : "Du weißt doch, wenn Du man einen Zahn in Cola legt, ist der nach zwei Tagen weg!"

X : "Ja, eben. Deshalb trinke ich auch nur noch Bier."

Frau S. : "Also, bitte mehr Ernst. Jetzt Aufgabe 2. Und schreibt bitte mit."

Dirk : "Ey, Sandra. Wo hast Du denn den Schnitt her?"

Sandra : "Den habe ich mir selbst gemacht."

Dirk : "Echt?! Ey Spitze! Supa!"

Frau S. : "Dirk, Sandra, bitte. Also wir haben hier einen Juguplase, lateinisch "gugu plase" (denn so etwas ist auch ganz wichtig), im Vergleich mit einer brasilianischen Tundrenmöve. Stellt jetzt bitte tabellarisch die ökologischen, stoffwechsel - physiologischen, genetischen und evoluten

CHRISTOPH LANGE wird Unterschiede heraus."

DIREKTOR des MUSEUMS
STROBEN KIST



Frau S. : "Ja? Also, ich kenn' mich da nicht so aus."

KRISTINA HINZ



Nach fünfminütiger Pause.

Christoph : "Eine hypertelische Schnabelform aufgrund Polymeraseaberration im Ihymin, bei der das Peryök agglubimiert." Frau S.: "Ja, genau. Du bist schon auf dem richtigen Weg ... Dirk."

Dirk : "Wieso, Schnabeländerung, oder?"

Frau S. : "Ja, genau. Nicht so komplex, sondern zunächst ganz platt. So, der nächste, Sandra."

Sandra : "Ja, äh, also, äh. Es liegt hier dann eine Zehenvariabilität vor ?????!?"

Frau S. : "Ja, scheut euch nicht, Fachbegriffe zu benutzen."

Agnes : "Ist das nicht auch so bei..."

X : "Jetzt doch nicht, oh Mann!"

Agnes : (unbeirrt) "...bei den persischen Kampfsturzwalben?"



Die Saga vom schönen Bio-Lk und seinem schmutzigen Bruder

Es begab sich aber zu der Zeit, da aus fünf Spitzen-Klassen der 11. Jahrgang gemacht wurde: König Reußner trug schon lange nicht mehr die Krone, man schrieb das Jahr 1987 (die Redaktion mag das Rechenergebnis der Autoren korrigieren, falls es sich wieder einmal als falsch erweisen sollte), und eine Anzahl Gestalten fand sich an der hehrsten Stätte der Wissenschaft, die sich weit und breit finden läßt - am Bio-Übungsraum. Dabei waren einige Gestalten weniger aufrecht und strahlend als andere - eine Sache, auf die näher einzugehen wir gezwungen sind. Aber davon später. Ihren eigentlichen Anfang findet die Saga in eben jenem legendären Biologie-Raum. Mit seiner Stärke von 30 Neuoberstüflern sprengte der Kurs nämlich viele Erwartungen und fast auch die Kapazität des Übungsraumes. Der grassierenden Platznot trotzend zwängte man sich an die Tische im bekannten Kachel-Design.

Meister Günther trat herein. Es wurde still im Saal. Günther Jatho, ein Könnler seines Fachs, nach eigenen Angaben einst den Lehrstuhl für Neosadismus innehabend, nach unzähligen Gerüchten aber ein weitaus schlimmerer Kerl, gemein und unbarmherzig, der mit dem Wort "Gnade" auch im entferntesten nichts verbindet. Man kann sagen, er quält gerne. Nicht nur andere. Auch sich selbst. Beim Marathonlauf, zum Beispiel. Ein übriges erledigt sein Lieblingswirkstoff Aggressin. Mit finsternen Gebärden schrieb Meister Günther nun etwas an die Tafel. Zahlen. Uns allen unbekannt. Und während noch der Kreidestaub vor den mysteriösen Ziffern niedersinkt, und ein zufällig vorbeikommender Lichtstrahl der Szene jene dramatische Licht- und Schattenwirkung verleiht, von der Regisseure nur nachts träumen können, vernehmen wir von Günthers Lippen die Worte:

"Meine Kontonummer."

Wir atmen auf. Es bestand also doch noch Hoffnung auf einige bescheidene Punkte.

Nach diesem gelungenen Auftakt werden wir über die zahlreichen Gefahren und zahllosen Mühsale sowie diverse Heimtücken, die der Bio-Lk so mit sich bringt, berichten. Zu Meister Günthers Leidwesen beeinflusste diese jedoch die Teilnehmerzahl in keiner Weise. So wenden wir uns unserem ersten Thema zu, der Cytologie. Die Kunde von den Zellen gab Gelegenheit zur praktischen Arbeit. Unvergessen werden wohl auch die vielen Stunden bleiben, die wir glücklich hinter dem Mikroskop und Günther kurz vor dem Nervenzusammenbruch verbrachten. Alles in allem schien er von unseren Mikroskopierkünsten ("Diese Zwiebel kannst du für Bratkartoffeln verwenden, aber nicht zum mikroskopieren.") nicht recht begeistert. Und leider blieb's dann auch bis zum heutigen (schönen) Tag die einzige praktische Arbeit.

Befreit von der Mikroskopiererei beschäftigten wir uns in 11.2 mit der Stoffwechselphysiologie, der Photosynthese mit jenem Reigen photochemischer Vorgänge, die noch nie jemand begriffen hat, der sich ernsthaft damit befaßte.

Hatte sich bei der Cytologie schon gezeigt, wie schmutzig einige der Teilnehmergestalten arbeiteten, wurde spätestens jetzt klar, daß ein Teil des Kurses mit dem Sonnenlicht nicht zurecht kamen. Diese lichtscheuen Gestalten störten den Lernbetrieb, waren unhöflich und gar nicht nett



- es waren Schmuttelkinder! Hören Sie jetzt die Wahrheit über dieses traurige Kapitel des Biologie-Leistungskurses. Es kursieren Gerüchte, Un- und Halbwahrheiten, und so gerne wir auch den Mantel des Schweigens darüber ausbreiten würden, im Namen aller Biologen müssen wir hier die Wirklichkeit schildern -- es ist unsere traurige Pflicht.

Dies sei vorausgeschickt: Gehen Sie nicht gewissen fremdwortüberladenen, mit vorgeblichem Wissen protzenden Berichten auf den Leim, die sich ebenfalls in dieser Abizeitung befinden mögen und diese durch ihren Abdruck verschandeln. Sie versuchen, eine Scheinwelt vorzugaukeln, ihr Inhalt ist pseudowissenschaftlich und sie sind doch nichts als niedrigste Propaganda! Hier lesen Sie nun die objektive Wahrheit über den Schmuttelkurs. Ein Kurs, der sich "Leistungskurs" nennt, in den aber lediglich alle geflüchtet sind, die dem Unterricht des Leistungskurses nicht mehr folgen konnten. Und wie man sieht, haben sie in ihrem Kurs ihr Element, den Schmuttel gefunden. (Hey, Ihr Redaktionssäcke! Hier schreibt Ihr keine Bemerkungen rein, klar? K.K.)

Permanent versuchten Agenten des Schmuttelkurses nach dessen Entstehung in 12.1, die Arbeit im Bio-Lk zu sabotieren, Lauschangriffe und Spionage aller Art mußte der edle Leistungskurs über sich ergehen lassen. So still wir auch die bedrückende Anwesenheit des Schmuttelkurses erduldeten, ebenso standhaft wiesen wir auch alle Asylanträge von Schmuttelkurlern, denen ihr Schmuttel zuviel wurde, zurück. In 12.2 kamen Wiedervereinigungsgerüchte auf. Sie wurden samt und sonders dementiert. Unverantwortlich wäre es gewesen, einen ganzen Leistungskurs durch Schmuttel zugrunde zu richten.

IKAI IKROPE WIND
UND SCHWÖRT AUF
SEX, DRUGS & ROCKN ROLL

Jüngster erschreckender Beweis für die schmuttelige Art des Kurses trat bei einer kurzen Zusammenkunft der beiden Kurse zutage: Ein vom Schmuttelkurs ausgesuchter Film, vorgeblicher Inhalt war "Verhaltenslehre", entpuppte sich als rührseliger Heimatfilm. Viele Ausflüchte wurden uns entgegengebracht. Schmuttel bleibt eben Schmuttel. (Sämtliche Protestnoten sind zu richten an K.K.. Nur Zuschriften mit Bild werden beantwortet.)



Von diesem unerfreulichen Kapitel abgesehen war der Bio-Lk ein Kurs, der Spaß gebracht hat.

Unsere weiteren Themen Genetik (12.1), Evolution (12.2), Ökologie (13.1) und Verhaltenslehre (13.2) seien hier nur kurz erwähnt. Wir haben außerordentlich viel und Wichtiges gelernt. Geholfen haben uns dabei die pädagogischen Werkzeuge unseres Meister Günther. Auf der einen Seite der "Katalysator", sein blaues Notizbüchlein (das Zücken desselben beschleunigte unsere

Reaktion, auf der anderen Seite reizte die jährlich vergebene "Goldenen Schleimspur". Eine Auszeichnung, die nur an außerordentlich verdiente und zuverlässige Schüler vergeben wurde. Voraussetzungen waren pünktliches und ständiges Erscheinen, sowie die übliche Schleimer- oder Lobhudlermentalität (wovon beide Autoren selbstverständlich frei sind). Am Ende jedes Schul-



jahres wurde die glanzvolle Verleihung der ebenso begehrten wie glibschigen Trophäe zelebriert.

Ein Traum jedoch beherrschte zu jeder Zeit die Gedanken aller Kursteilnehmer.

Ein selten erreichter Traum, mit jedem Herzschlag erwartet.

Dieser Traum läßt sich mit einem Wort beschreiben: Dänisch Lila. Die Farbe der Farben, Anspruch der Vollkommenheit.

Doch nur wenige Male, nach den höchsten unserer Höchstleistungen, kamen wir in den Genuß dieser Auszeichnung. Es waren die Glanzpunkte unserer Biologenkarrieren, als Meister Günther seine Tafelbilder mit einigen Strichen Dänisch Lila schmückte. Gerührt betrachteten wir jene Farbe und wußten, daß wir etwas Besonderes geleistet hatten.

Wir hoffen, diese wenigen Worte haben einen Eindruck vom Leben im Bio-Lk gegeben. Es war ein nettes. Dazu beigetragen hat der sporadisch schon oben erwähnte Meister Günther. Stets war er auch um das Wohl des schuleigenen Unterrichtsmaterials bemüht: Den Kiefer eines Gorillaschädels aufklappend: "Ich darf die Klappe nicht zu weit aufmachen, sonst wird der Herr Direktor böse."

Diejenigen von Günthers Zitaten, die der Nachwelt erhalten bleiben sollen, sind unten niedergeschrieben. Ebenso dazu beigetragen haben die Kursteilnehmer, ebenfalls unten liebevoll charakterisiert.

We love you all

(Wir danken der Nacktbadegruppe Kiel-Ost für die schamlose Unterstützung dieses Berichtes.)



Jucke
Prang
↑
↑
↑
↑
↑
↑

Kai Krope + Henning Busch



↑ Ulrike Garbert ↑
"Uhaub - meine
ganzes Leben lang!"



DER BIO-HOCH-LK DES DOKTOR GÜNTHER JATHO PRÄSENTIERT:

GÜNTHER, DER ALLEINUNTERHALTER

Die Mitwirkenden:

Annette B. als Bienenfachfrau mit Imkerfiebel,

Susanne Br. als organischer Abfall am Grunde des Sees, in den sie Herr Jatho nach mißlungener Schlittschuhpartie zur Veranschaulichung des Stoffkreislaufs stürzen ließ (keine Toten! Tafel-demonstration),

Christine B. mit leichtem Lächeln und dem P (wie Panik) auf der Stirn,

Anne-Bille S. das Frühstücksvernichtungswunder, was dem Demosthenes die Ägäis, ist Anne die Banane im Mund,

Ilga T. Kämpferin der Fremdenlegion

Henning B. als Trommelfellgefahr;

+ Henning beim Niesen,

Pepe S. Pepe beim Lachen,

Anna S. zu R. die Jägerin,

Inga S. der Bioghurt

Kai K. als "Schaschlikhero" (Doktor G.), seines Zeichens Fechter,

Schlonz unser "Taktiker" (Christian L.) in "the moon shines bright" (Shakespeare)

Ineke P. als Mars,

Doktor G. als Neosadistiker (eigene Angabe) und Verfechter des "pädagogischen Freiraums", und Ulli G. lächelt und lächelt und...

DIE WICHTIGSTEN ZITATE DES HAUPTDARSTELLERS DOKTOR G.

"Sarg: never-come-back-container"

"Na los Kai, raus! ... Ich meine natürlich mit der Sprache"

"Nitrit ist zu vernachlässigen, ...geht man natürlich in ein Chemiekaliengeschäft und löffelt 2 Becher davon aus, so kommt man als Mutante wieder heraus, meist als Mangelmutante"

"Nun sagte ich eben schon ganz richtig... das kann ich mir natürlich sparen; ich sage immer alles richtig!"

"Die Katze beißt die Maus an, um ihr persönliches Mitgefühl auszudrücken"

"Es sind wahrscheinlich auch deshalb alle Katzen ausgestorben, die mit Messer und Gabel gegessen haben, weil sie sie nicht immer dabei hatten."

"Komperativ von "was" ist "wasser", und damit wollen wir uns jetzt beschäftigen."

"Ptyalin - was für ein Name, da kann man ja von träumen."

"Primaten bitte nicht verwechseln mit Primanern, obwohl die so ähnlich aussehen."

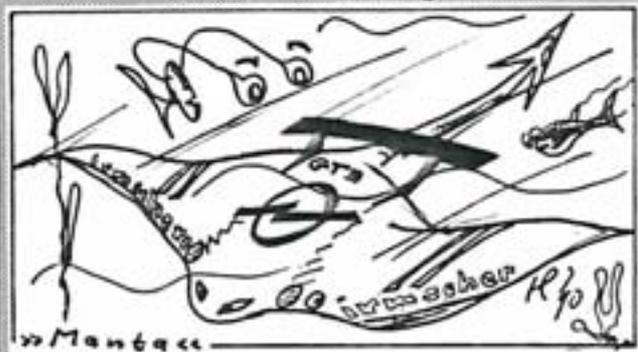


- Jatho : "Peter, was ist denn in der Vakuole drin?"
Peter Sp. : "Ääh - nix ?!"
Jatho : "Du sollst nicht die Vakuole nicht mit Deinem Kopf verwechseln"
- reden über den See
Jatho : "Was bleibt übrig?"
Ulli G. : "Schlamm!"
Jatho : "Siehst du, dein ganzes Wissen besteht aus Schlamm!"
- "Thymian ... was hat der schon nötig?! Denkt an die Beatles! All you need is love!"
- Warum Frösche überwintern:
"Frösche wollen sich ja auch im nächsten Jahr vom Klapperstorch fressen lassen, damit der dann die Babies bringen kann"
- Jatho : "Christian, mein Streberlein, raus mit der Sprache."
Schlonz: "Ääh, wie war die Frage?"
- Inga niest
Jatho: "Laß das mal nach, ja?"
- "Zu guter Letzt bin ich viel zu weichherzig,...aber ihr seid ja nur ein Grunzkurs -- und warm ist mir auch!"



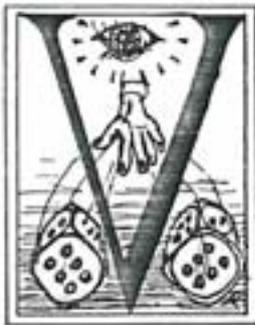
Inga Seiler - Immobilienkauffrau
Sebastian Schmidt - Base Car Race

Ein seltenes Exemplar aus der Tierwelt des Gaardener Kanalnetzes, aufgenommen von Bio-Leistungskurs 1989:





Beim Pasch bitte noch einmal würfeln!



on den anfänglich 19 Studenten ließen sich zum Ende der Oberprima lediglich 13 nicht davon abbringen, fünf mal in der Woche die Tür mit der Aufschrift: "Für Erfolg keine Gewähr" zu durchschreiten, um am Geschichts-Seminar teilzunehmen. Lag es vielleicht an der magischen Zahl 13, daß diese unterschiedlichen Charaktere der Teilnehmer nicht zusammenfinden konnten??? ...

Nur bei den dann noch durchgeführten Kurstreffen zeichneten sie sich durch ihren gemeinsamen Appetit aus.

Entgegen den teilweise aufkommenden gemischten Gefühlen (siehe Tür - Aufschrift), war die Unterrichtsatmosphäre meist gut verträglich. Grundvoraussetzungen der Seminarleiterin waren ein tatsächlich überzeugendes Fachwissen, die Bereitschaft, auf aktuelle Probleme einzugehen und ein zeitlich gut abgestimmtes Unterrichtskonzept.

Es zeigten sich bei Frau Badenhop in der Vorbereitung ihrer Klausuren kursbezogene Gedanken, die sich beim Abitur noch verstärkten und sich darin äußerten, daß sie uns Kaffee und Schokolade mitbrachte.

Ihre Bewertungsmaßstäbe hingegen haben Ähnlichkeit mit der Funktion einer Wippe, während die untere Seite in die Höhe steigt, wird die obere Seite abgesenkt. Falls auf diese Weise kein eindeutiges Ergebnis erlangt wurde, könnten gelegentlich auch zwei Würfel ausgeholfen haben, die ja bekanntlich höchstens eine Augenzahl von 12 zulassen. Aber darf man nicht bei einem Pasch noch einmal würfeln und die Augenzahlen zusammenzählen?

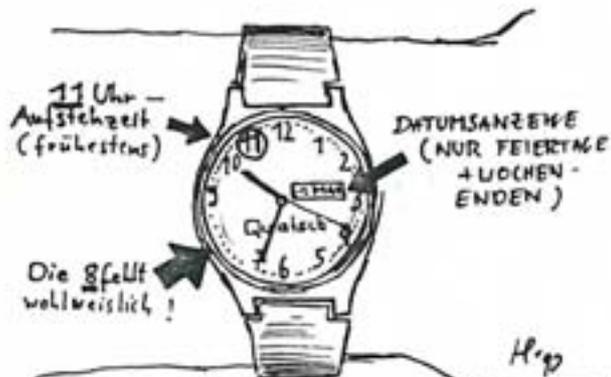
"Den Schluß hier und nicht später anzusetzen, empfiehlt sich aus mehreren Gründen" (GEBHARDT dtv - Band 21/Seite 5/Zeile 7 + 8), wie schon der im Unterricht vielzitierte Dr. Erdmann gesagt hätte.

Dörte, Albrecht, Christoph

Dörte Albrecht, ⇒
will Entwicklungshelferin
werden (im Photogeschäft)



twenty-five



ANNA-SOPHIE UND **ALEX**
 SIND AM HÄUFIGSTEN ZU SPÄT



GRÖßTER(SCHWÄRMER)	SYBILLE	CHRISTOPH L.
BEI DER ENTSCHEIDUNG	KATHARINA	FELIX
HA SELTEN	ANNA-SOPHIE	REINI
HA OPT	ASTRID W.	MARC P.
ERFOLG	HENRIETA	MICHAEL R.
BUNDESLEITER	STEFANIE B.	CHRISTOPH S.
70 KINDER	NATALY	S.O.



REPRESENTATIF UMFASSEND





BARBARA + HENNING T.

SIE WERDEN DEN FRIEDENSNOBELPREIS ERHALTEN



DIESE STRASSEN WERDEN WIR IN 30 JAHREN BEFAHREN.



SÖNKE ANNO 2001

RANKA & SÖNKE WERDEN UNSERE KINDER EINMAL BELEHREN

	♀	♂
NICHT ZUM ABI-TREFF:	TANDA	CHRISTOPH L.
BEWSTREUTER PROFESSOR	CATHY	PHILIP
IN DER KLATSCH-KOLUMNE VON Bild ERSCHEINEN	ANNE-SYBILL	WULF



VERA

PETER v. M.

WERDEN BERÜHRT

WIR WERDEN DA SEHEN!



causalzusammenhang?

REW eid tedrif ?suaM

ASTRID W.

MARC S.

BLEIBEN IN KIEL



is is a report on the "English-Power-Course" of Mr. Sünneemann:

Wellll, in August 1987 nineteen pupils met to take part in it. It isn't known what they expected from this course apart from passing the Abitur but at least they had made the decision to improve their English.

In the "Obersekunda" talked about newspapers and magazines (we would like to remind you of Ivo's report on this topic, when he handed out a PLAYBOY-magazine as Anschauungsmaterial. Teile d. Red.), did a lot of grammar and read the novel "The Catcher in the Rye". There was one course-meeting at Felix' in Strande where Mr. Sünneemann learned to play Billard (it was an attempt).

In the "Unterprima", several members of the course decided to visit our lovely school for another three years. They were substituted by three dynamical guys who had spent the preceding year in the USA. These guys have become a real challenge to the other pupils.

"So, daß muß ich jetzt doch mal auf Deutsch sagen":

Unser Kurs hat sich eigentlich ganz gut gehalten. Und die Behauptung, gewisse andere Leistungskurse seien fleißiger als wir, hat bei uns doch sowieso niemand geglaubt.

Ein wenig zum Inhalt:

In der Unterprima führte uns kein Weg an Macbeth vorbei. Ebensovwenig wie an einer Grammatikklausur. Doch was uns nicht umbringt, macht uns hart. Spätestens seit dem Poetry-Abschnitt sind wir deshalb ein ganz harter Kurs. Außerdem weiß sicherlich kein anderer Kurs so gut wie wir, was "künstliche Befruchtung" auf Englisch heißt. Natürlich haben wir auch noch einiges gelesen, zum Beispiel "All my sons" und "Brave New World".

HOLGER FÖRSTER - BÄRM
- UMWELTSCHUTZ -



Unsere weiteren Kurstreffen hoben sich von üblichen "Freßfeten" deutlich ab. Zweimal versuchten wir uns mit Volleyball (Herrn Sünneemanns Einlagen sind jedem in bester Erinnerung), wir sahen die "Blues Brothers" und "Harold und Maude" und machten eine Feuerzangenbowle ("Der Fliederbeersaft ist wirklich gut. Darf ich noch ein bißchen?" -- An dieser Stelle möchte ich verstärkt auf Jans und meine Rettung von S.'s Führerschein verweisen...hicks ... HW.). Die einzelnen Kurmitglieder werden jedenfalls mit gemischten Gefühlen auf die vergangenen drei Jahre zurückblicken. Unvergeßlich unsere weihnachtlichen Gesangsexperimente (Go to hell it on the mountains) unter der Führung von Herrn Sünneemanns charakteristischem Bariton (und immer begleitet von einer Bontempi-Organ). Auch sein tänzerisches Können deutete unser Magister dezent an. Kursprägende Elemente waren Harald und Jan mit ihren immer wiederkehrenden erbittert geführten Diskussionen;



Henning "The Daffodil" Busch als Senkrechtstarter in der Oberprima ("Hat jemand die Hausaufgaben gemacht?"); Anna als "Late-comerin"; Wolfram (Beerwolf), Sunny's deputy ("I shot the sheriff"), dessen onomatopoetisches Talent mehrfach für Heiterkeit sorgte ("Sssss"); Kerstin als bewährte (Kurs-)Sprecherin; Wencke als Kerstins Nachbarin; Holger und seine 9 Notenpunkte; Christoph samt Croissants (zu dem anderen Fisch, den wir noch zu frittieren hatten); Ivo und seine schmutzigen, wenn auch englischen Romane; Christian, der ein Gedicht zerriß; Ingo, der ein Gedicht verriß; Dagmar, die oft die Klausurtermine nicht rechtzeitig mitbekam und dann doch 5 Minuten vor deren Beginn lieber ging; Ron, dessen Witze nie bis zu den hinteren Bänken reichte; Henning Tiedgen: "Ich habe mich letzte Woche zweimal gemeldet!!!"; Andrea, unser Grauer Panther (Selbstportrait); Henning Kühl: "Das Gedicht kauen wir doch schon seit zwei Wochen durch!"; Annette: "Ich hau' sie in die Pfanne"; und Susanne (Brief in die Staaten), sowie Sunshine Summertime Sünнемann ("My dear friend, come to me after the lesson, please.").

Was haben wir in diesen drei Jahren eigentlich gelernt? Das auch Konsonanten klingen können.

Holger



Die Top-Ten Lebenslügen an der KGS

1. Ich kenne meine Grenzen
2. Das Abi hat oberste Priorität
3. Abi '91: Weil wir besser sind
4. Ich parke nie auf dem Schulparkplatz
5. Ich wußte nicht, daß wir was aufhatten
6. a) Ich habe gerne Mathe-Lk
b) Ich fühle mich vom Bio-Lk-Jatho überfordert
c) Ich finde meinen Englisch-Kurs anspruchsvoll
7. Ich habe noch nie geschwänzt
8. Ich gehe Samstags zur Schule
9. Behrens? - Kenn' ich nich'!
10. Da hab ich gefehlt / Hammwa nie gemacht!

WEIL WIR BÄSSER
SIND!



s begab sich also zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Helmut Kohl ausging, daß ein Wechsel im Schulalltag geschehen würde. Und dieser Wechsel war nicht der erste und geschah zu der Zeit, da Björn Engholm Landpfleger in Kiel war.

Da machte sich auch Rainer Blöcker "aus dem Underground auf Krankenschein" auf in das konservative Gebäude, das da heißt Kieler-Gelehrtenschule, auf daß er den Englisch-Leistungskurs übernehme, statt Frau Speetzen, einem anderweitig vertrauten Weibe, die war schwanger.

(frei nach Bibel, Lukas 2)

Wenig später konnte auch bei unserem neuen Leistungskurslehrer Nachwuchs gefeiert werden - in diesem Falle aber nicht mit einem Wechsel, sondern Herr Blöcker ("Oh Kinder, ich muß mich erstmal setzen, der Restalkohol) hatte Pralinen für die Damen und Zigarren für die Herren mitgebracht (unvorhergesehenerweise erschien auch Herr Kock, der sich aber vorbildhaft nur eine "Praliné" gönnte). Überhaupt zeichnete sich unser Englisch-Leistungskurs durch eine unbeschreibliche Vielseitigkeit aus; so galt für den sprachlichen Bereich das Motto: "In welcher Sprache ist mir egal - nur nicht in deutsch!"

Aber auch andere Bereiche kamen nicht zu kurz. Beispiel Humor: Hier ging die Quantität eindeutig über die Qualität. Dabei vermochte es leider nur "unser Hampelmann mit der dicken Brille" (Selbstporträt Blöcker) an geeigneter Stelle einzugestehen: "O.k., der war schlecht." Unser Kurs hingegen führte die Kette von Witzen nach der Devise "einen schlechteren muß es noch geben" unerbittlich fort.

So oder so wurde viel gelacht.

Zum Beispiel rief die Vorstellung, daß man an unserem



Steffi Elmke

Fahrradstand einmal "Fahrrad mit Ketchup" erhalten könne, Tränen hervor. Eine ähnliche Wirkung hatten überlebenswichtige Tips wie "Willst Du Mittag auf die Schnelle, hau' die Katze in die Mikrowelle" oder "Wer im Glashaus sitzt, sollte einiges (das hier nicht näher ausgeführt werden kann) im Keller tun."



Rune Köhler

→ Sozialarbeit in S.-Afrika
→ Kunstszulung studieren



Bisweilen lockerten auch einige ungewöhnliche, pädagogische Maßnahmen den Unterricht auf, u.a. ein Badmintonschläger mit prägnanter Aufschrift, der - in die Klasse gehalten - den Anschein erwecken konnte: "Blöcker stellt altersunangemessene Hausaufgaben!"

Zum Unterricht: Trotz teils schwierig nachvollziehbarer, psychoanalytischer Interpretationen bestimmte bei antiautoritärer, entspannter Atmosphäre ein niveauvoller Geist den Unterricht. Das traf ebenfalls aufs Abi zu: wir konnten wohlvorbereitet und vor allem gelockert hineingehen (wir haben den Bluff mitgespielt, aber nicht geglaubt).

Damit wir jetzt nicht "am laufenden Meter" Komplimente "durch die kalte Küche" machen und sentimental werden "bis der Arzt kommt", beenden wir hiermit diesen Bericht "auf Krankenschein".

Zitate: O-Ton Rainer Blöcker

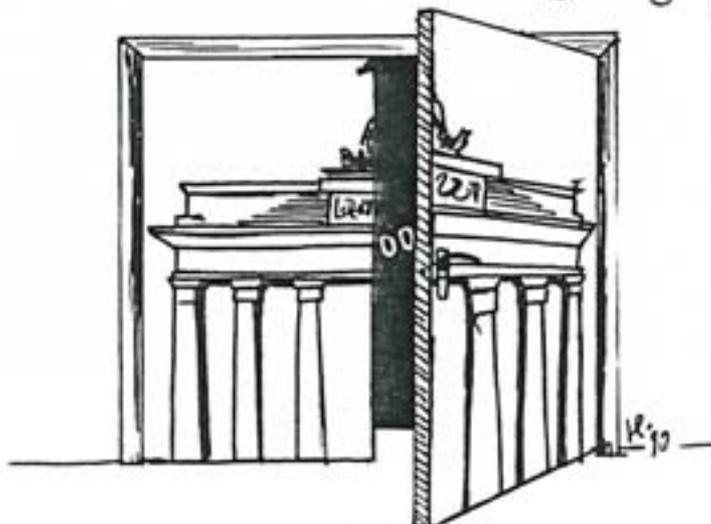
Katharina Virch + Henrietta von Grünberg



Cordula Caso
Studium: Politik/Geschichte



Jekka Böttcher
Auslandskorrespondentin
in Sydney/Australien





a sich unser Kurs tatsächlich durch eine solche Vielfalt an extremen, ausgeprägten Persönlichkeiten auszeichnete (wir waren schon ein toller Haufen!), hielten wir es für angebracht, in diesem Bericht auf jedes Kursmitglied gesondert einzugehen.

HENRIETTA v. GRUBENBERG

Da war zunächst einmal Marc, einer der fünf zahlenmäßig deutlich unterlegenen männlichen Elementen des Kurses. Er wird uns immer als "Wurm" in "Kabale und Liebe" unvergänglich bleiben, dessen Person erst durch Marc süffisantes Lächeln, seine weichen und einfühlsamen Gesten, an Kontur gewann. Als weitere schauspielerische Talente sind unbedingt auch Susanne und Ulrike zu nennen, die eine unzertrennliche Einheit darstellen, und daher wie geschaffen für den Chorpart der "Elektra" waren. Vera, unser blonder Engel, die uns verträumt in ihren Locken spielend stets einen Hauch von goldgelbem Kornfeld, tiefblauem Himmel und dunkelroten Mohnblumen ins Klassenzimmer brachte. Sybille besaß eine etwas eigenwillige Art, ihre Unterrichtsbeiträge zu kommentieren: "Ich weiß, es ist so wieso alles Scheiße, aber ich schwall ganz gern mal 'ne Runde!"

Moritz war unser Bilderbuch-Intellektueller, der mit tiefgeistigem Stirnrunzeln das gesamte Unterrichtsergebnis in Frage zu stellen pflegte.

Cordula: ließ uns jeden Tag mit Spannung erwarten, ob es für sie eine Stunde der gähnenden Langeweile oder der überschäumenden Fröhlichkeit sein würde.

Nadia wird uns wohl vor allem durch ihre rosarote Ausführlichkeit in Erinnerung bleiben.

Henrietta und Inga, kurz "Der Störfaktor", machten sich meist durch ein polterndes Zuspätkommen und ein dann folgendes, unerbittliches, persönliches Austauschbedürfnis bemerkbar.

Reini, der uns durch seine lässige Einstellung zu schulischen Verpflichtungen immer wieder demonstrierte: "Kinder, es gibt wichtigeres im Leben!"

Nina ließ sich auch von der teilweise unkontrollierten und unsachlichen Gesprächsführung nicht mitreißen und wirkte



ULRIKE DICKMANN will zur
TOURISTIK





beruhigend (durch ihr Stricken?) auf den Kurs ein.

Ilka, ein stilles Wasser, dessen Tiefe für die meisten von uns wohl immer unergründbar bleiben wird.

Dagmar gelang es manchmal auch in abstrakten Diskussionen mit schlichten Worten die einfach menschliche, emotionale Seite zu betonen: "Ich find's halt schön!".

Birte S., die die Ehre des Deutschkurses durch selbstlosen Einsatz in der Basketballmannschaft beim Sportfest rettete.

Heinrich: "Bedeutende Deutschstunden schienen über dies meist leidend seitwärts geneigte Haupt hinweggegangen zu sein, und doch war es die Kunst gewesen, die nur jene physiognomische Durchbildung übernommen hatte, welche sonst das Werk eines schweren, bewegten Lebens ist." (frei nach Thomas Mann)

Nika fiel auch durch recht ungewöhnlich Bewertungsmaßstäbe auf und faßte selbst komplexe Handlungsstränge sehr kompakt zusammen: "Ja, das war nicht so nett, was er da gemacht hat, nee?!".

Birte G. stellte gelegentlich eine ernsthafte Konkurrenz für Veras Blonde-Engel-Rolle dar.

Jan Puls: der einzig wahre politische Geist in der Runde, dem es gelang, den Mangel an sozialer Gerechtigkeit als Aussage eines jeden Textes zu offenbaren und gleichzeitig unverdrossen gegen alle konservativen, materialistisch ausgerichteten Elemente des Kurses anzukämpfen.

Last but not least der Kopf unseres Kreises, Herr Weis, der es mit seiner ruhigen Art verstand, die, wenn vorhandenen, dann sehr engagierten Diskussionen in mehr als gemäßigte Bahnen zu lenken, um anschließend nach Momenten tiefen Schweigens die erlösende Klett-Interpretation aus der Tasche zu ziehen.

Bei den zahlreichen Kurstreffen trug er jedoch, sei es als Weihnachtsmann oder als Tanzlehrer, wesentlich dazu bei, daß die Atmosphäre von einer ausgesprochenen Harmonie geprägt war.

Henrietta v. Grünberg und Inga Kühl



ORIGINAL : KAFKA ...

... UND WAS DER DEUTSCH - LK AUS IHM
MACHTE → 3 BSP.

Auf der Galerie

Wenn irgendeine hinfallige, lungensüchtige Kunstreiterin in der Manege auf schwankendem Pferd vor einem unermüdlichen Publikum vom peitschenschwingenden erbarmungslosen Chef monatelang ohne Unterbrechung im Kreise rundum getrieben würde, auf dem Pferde schwirrend, Küsse werfend, in der Taille sich wiegend, und wenn dieses Spiel unter dem nichtaussetzenden Brausen des Orchesters und der Ventilatoren in die immerfort weiter sich öffnende graue Zukunft sich fortsetzte, begleitet vom vergehenden und neu anschwellenden Beifallsklatschen der Hände, die eigentlich Dampfhämmer sind – vielleicht eilte dann ein junger Galeriebesucher die lange Treppe durch alle Ränge hinab, stürzte in die Manege, rief das: Halt! durch die Fanfaren des immer sich anpassenden Orchesters.

Da es aber nicht so ist; eine schöne Dame, weiß und rot, hereinfliegt, zwischen den Vorhängen, welche die stolzen Livrierten vor ihr öffnen; der Direktor, hingebungsvoll ihre Augen suchend, in Tierhaltung ihr entgegenatmet; vorsorglich sie auf den Apfelschimmel hebt, als wäre sie seine über alles geliebte Enkelin, die sich auf gefährliche Fahrt begibt; sich nicht entschließen kann, das Peitschenzeichen zu geben; schließlich in Selbstüberwindung es knallend gibt; neben dem Pferde mit offenem Munde einherläuft; die Sprünge der Reiterin scharfen Blickes verfolgt; ihre Kunstfertigkeit kaum begreifen kann; mit englischen Ausrufen zu warnen versucht; die reifenhaltenden Reitknechte wütend zu peinlichster Achtsamkeit ermahnt; vor dem großen Saltomortale das Orchester mit aufgehobenen Händen beschwört, es möge schweigen; schließlich die Kleine vom zitternden Pferde hebt, auf beide Backen küßt und keine Huldigung des Publikums für genügend erachtet; während sie selbst, von ihm gestützt, hoch auf den Fußspitzen, vom Staub umweht, mit ausgebreiteten Armen, zurückgelehntem Köpfchen ihr Glück mit dem ganzen Zirkus teilen will – da dies so ist, legt der Galeriebesucher das Gesicht auf die Brüstung und, im Schlußmarsch wie in einem schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu wissen.

Wenn irrendem älter, wieder, von Komplexen geplagter Lehrer in der Schule einem einerschüchternen Quinlaner mit Schlägen drohte, weil dieser es, von nagendem Hunger getrieben, gewagt hatte während einer seiner so wertvollen Unterrichtsstunden in ein trockenes Schwarzbrot zu beißen; sicherlich eilte dann die Eltern zum Direktor der Anstalt um sich über den betreffenden Lehrer zu beschweren.

Da dies aber nicht so ist; ein junger lockerer Typ, der noch aus voller Überzeugung Pädagoge ist, bietet dem hungrigen Schüler sogar sein eigenes Schuibrötchen an und unterbricht die Stunde für einen ungewogenen Plausch. Und die Eltern zu Hause sind begeistert und erzählen ihrem Sprößling, welche Sitten herrschten, als sie noch Schüler waren.

In der Ostseehalle

Wenn irrendem intelligenter, gerechter und unparteilicher Schiedsrichter in der Ostseehalle, 40 Minuten von 14 schwedisch-treibenden Handballspielenden Männern umhergetrieben, zur rechten Zeit den Arm hebend, seine Pfeife nur bei Regelwidrigkeiten benutzend, inner auf der Höhe des Geschehens stehend, nicht die Gastmannschaft bevorzugend, und wenn das Spiel nur fair zugehen würde und der schwarzgekleidete Mann sein Leben lang keinen Fehler begehen würde, begleitet von vom armen Klatschen und Aufbegehren der 7000 gerechten Zuschauer – wieleicht würde er dann befragt werden und auf den Händen aus der Halle getragen.

Da es aber nicht so ist; ein verbildeter, steifer und erzkonservativer "Rechtswacht" sich in der Bedeutung seiner Person nicht, von Spielern der Heimmannschaft attackiert, beschimpft, beleidigt werden muß; er die Gäste hoffnungslos bevorteilt, Schiedsrichter und Freiwurfer im laufenden Band für sie pfeift, Heilmittel anbietet, die Heimmannschaft durch 2-Minutenstrafen zuweilen bestraft, brutale Gastspiele nicht erachtet, Unfairness aufkommen läßt, sich nicht zur Unparteilichkeit entschließen kann; da dies so ist, wird der Schiedsrichter verdächtigem mit Goggenständern, Hüften und Schreien bedacht und kann die Halle nur unter Androhung von Prügelstrafe unter dem Schutz von mindestens zehn Polizisten verlassen.

Am Fenster

Wenn irrendem hinfalliger, lungensüchtiger Schüler sich nieder in schwankenden Fahrzeug, die Kurve kaum meißernd, den Wolkenparkplatz befahre und sich im erbarmungslosen Rund eine Stelle suchte, von der der Weg zur Tür nicht weit, die Kräfte reichen würden, um auch gleich allen anderen dort oben zu sitzen und dort zu lernen, wenn er dann endlich die ersehnte Lücke erspähte und sich anschickte, sie zu erreichen, und ein kleiner Lärm die Hand erhob und ihn aus dem Territorium wies, weil er der Erlaubnis des Parkens entbehre – vielleicht wolle dann ein anderer Schüler die lange Treppe vom Fenster durch das Gebäude hinab, und stürzte auf den Parkplatz, rief das: Halt! durch das Gebrüll der larmenden Straßen.

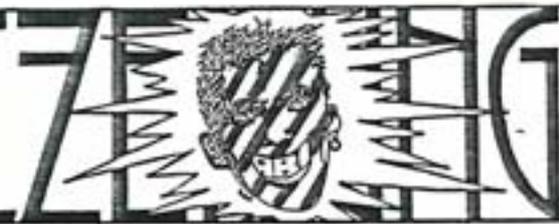
Da es aber nicht so ist, alle Schüler sich abwenden, weiterlernen und auch die anderen, stillschweigend, würdevoll ihre Wagen abstellen und ihrer Wege gehen, der Schüler, sich seiner Schuld bewußt, einzieht, daß er falsch zu parken gedachte und von denen fährt, um Minuten zu laufen, sich damit beruhigend, die Ordnung einzuhalten zu haben, und auch die anderen Lehrer rufen: Recht nur – da dies so ist, legt der Schüler am Fenster das Gesicht auf die Brüstung auf, im Raum der Motoren wie in einem schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu wissen.



Dagmar Beissel: vielleicht Auslandskorrespondentin



Binte Gast: Juristin



ässig tritt Heye die Tür auf, stapft zur Säule, sucht die Sonne, um dann seine Ray Ban auf die Nase zu setzen. Daraufhin der unweigerliche Griff in die Innentasche, ein Streichholz flammt auf, und mit dem ersten, tiefen Zug entfährt ihm ein "Scheiß Schlotter!"; dann entspannt sich sein Gesicht wieder. Inzwischen hat sich auch Jens zunächst wortlos dazugesellt und die Zigarette in souveräner Manier zwischen die Lippen geworfen: "Moin miteinander. Wo ist denn Daniel?"

Thies, trocken: "Der macht und ist noch blau!"

Pepe, nach dreiwöchiger Abwesenheit, tritt hinzu.

Anna: "Du hier?!"

Pepe, breit grinsend: "Muß ja mal wieder sein, nech! Und selbst, alles im Griff?"

Anna, gerade zur Antwort ansetzend, wird jäh unterbrochen von Katharina, wild kreischend: "He, Anna, fährst Du heute zufällig nach der siebten Stunde über Schwartenbek nach Hause?"

Anna, wiederum gerade zur Antwort ansetzend, wird diesmal jäh von Heye unterbrochen, der für Sekunden die Sonnenbrille abnimmt und nach einem kurzen, aber tiefen Blick in Katharinas Richtung einwirft: "Eh, Süße, geht in Ordnung, das übernehm' ich schon!"

Die Gruppenharmonie erfährt einen gewissen Einbruch, da die Geschwister Kühl in einen obligatorischen Wortwechsel verfallen.

Inga: "Zischel, zischel"

Henning: "Nöl, nöl"

Inga: "Die **SCHLÜSSEL!**"

Henning: "Geh' doch zu **FUß!**"

Nach kurzer Zeit wendet sich Inga mit leuchtenden Augen wieder der Gruppe zu: "Okay, ich hab' die Ente, wer kommt gleich mit ins Error?"

Henrietta, noch an den letzten Bissen von Ingas Schulbrot kauend: "Bin dabei. Aber noch was ganz anderes: Kannst Du nicht mal den Aufschnitt wechseln?!"

Inga, den Einwurf ignorierend, wirft einen fragenden Blick auf den unerwarteterweise hinzugetretenen, noch etwas bleichen Daniel. Daniel: "Hm, warum nicht, Kaffee ist jetzt eindeutig angebrachter als Latein."

Es klingelt, die drei ziehen ins Error, Heye läßt die Sonnenbrille wieder verschwinden, Jens schnippt die Kippe weg, und man strebt mehr oder weniger motiviert den Kursräumen entgegen.



KATHARINA VIRCH

Z



89/90
**UNSER
JAHGANG**
IN DILDERN



43
69
36
34
73
32
31
30
29
28
27
26
25
24
23
22
21
20
19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1

Die große Überraschung: So sah die Schule aus, als wir am 24.2. in die Schule kamen; es hing auch zu
Beginn des schriftlichen Abis noch. Bis heute weiß niemand, wer das eigentlich war (entgegenstehen-
den Gerüchten haben Heinrich & Harald jedenfalls wirklich nichts damit zu tun), aber das macht
die Sache nur umso cooler. Auf jedenfall waren sich alle einig: Gute Idee, Stand
Neben dem Abi-Plakat zu Anfang des Jahres und dem Abi-T-Shirt noch einmal eine Dekoration: Mit
uns it was los... we are - we can - we will



Kein öffentlicher Parkplatz
Widerre-
F... abgestellte
werden
offert
weiter

24. Mai 1989 - Der letzte offizielle Schultag der
Abi '89 Kandidaten, dann noch der Abiball am
27. - und Piffiffit! - Das wars! Leute! Damit
waren WIR der älteste Jahrgang der Schüler-
schaft! Sowaß mußte natürlich gefeiert werden:
Die 1. Jahrgangsfete am Falkensteiner Strand
am 13. Juni war ganz gut besucht, und war
sicherlich ein würdiger Anfang für die letzten
Sommerferien unseres Schülerlebens...



**EINIGE
GRIECHEN**

Höhepunkt einer jeden Schülerkarriere: Die Studienfahrten! Endlich, endlich, ihre Sprachen behelben
mit Erfahrungen im Land! ...oder sucht einfach einen draufmachen! ... je nach persönlicher Neigung
Auf jeden Fall ein riesengroßes zotes Dankeschön an unsere Schule, die uns Fahrten ermöglichte,
von denen andere Schüler nur träumen... träumen... träumen können. Glorreiche Tage, die wir nicht
vergessen werden, also: J. Sabatini für die Fahrleiter Schüler, Weik, Wite, Schmidt, Thönes,
Peterson, Richter!

TOI 89 ...
...und dann waren
WIR der älteste
Jahrgang

27. MAI
20.00 UHR

1989

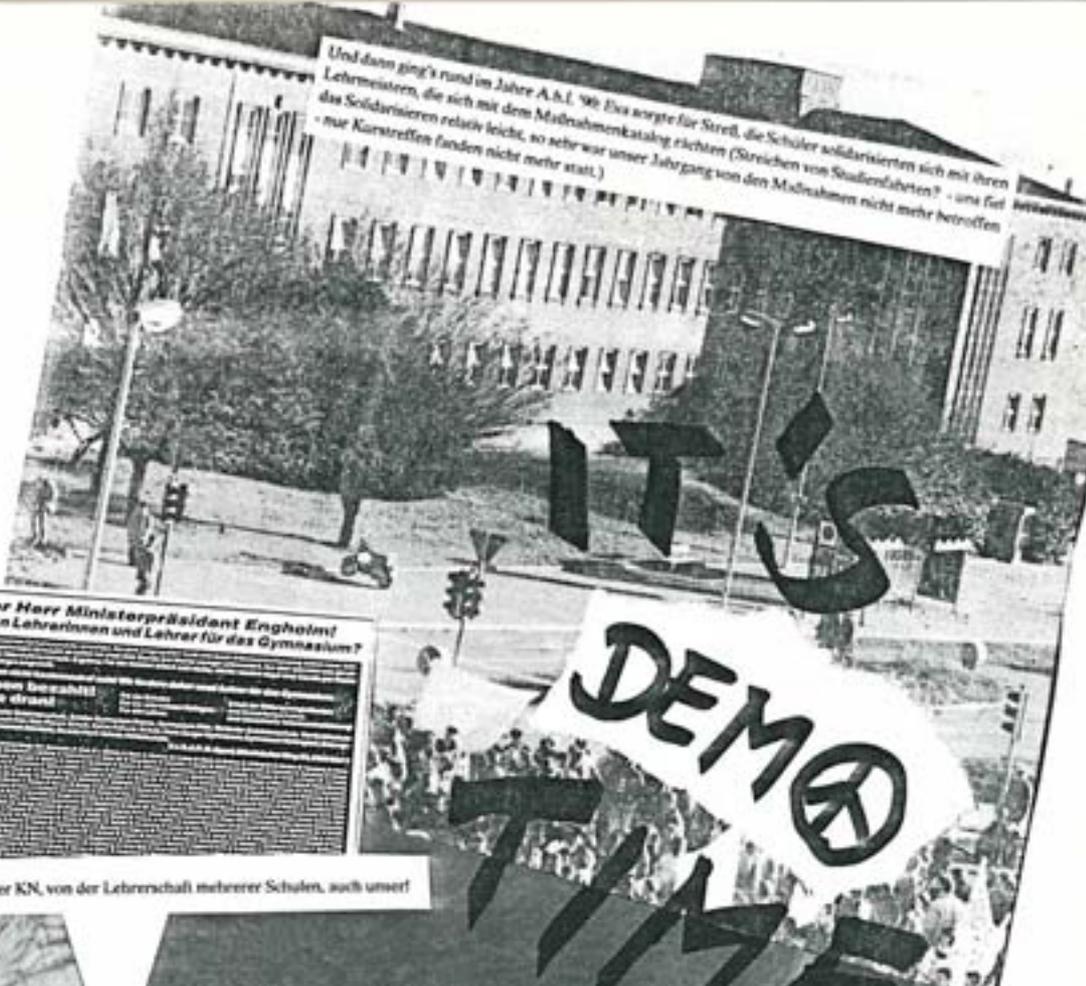
ABIBALL



Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Engholm!
 Wo bleiben die neuen Lehrerinnen und Lehrer für das Gymnasium?

Wir haben sie schon bezahlt!
 Jetzt sind Sie drin!

Im Original halbbseitige (!) Anzeige in der KN, von der Lehrerschaft mehrerer Schulen, auch unserer



Und dann ging's rund im Jahre A.S. '90. Es wurde für Stredl, die Schüler solidarisierten sich mit ihren Lehrern, die sich mit dem Maßnahmenkatalog rühten (Streichen von Studienfahrten?) - eine Gut das Solidarisieren relativ leicht, so schwer unser Jahrgang von den Maßnahmen nicht mehr betroffen - nur Kurstreffen fanden nicht mehr statt.)



Im Rahmen der Anwesenheit heimischen Heinrich, Thoma und Helmut dieses Auto als Kompromiss: es stand dann nach einige Zeit auf dem Schulplatz vor Eingang der Schule. In einer Nacht- und Nebel Aktion wurde es dann wohl auf Veranlassung von Herrn Behrens entfernt, es wurde wieder auf dem Schulplatz abgeholt. Diese Züge behaupten, es wurde abgeholt, weil es eine Parodie war.

Behrens, Chlösa demonstrieren mit Kollegen und Schülern gemeinsam gegen verbotene Politik.

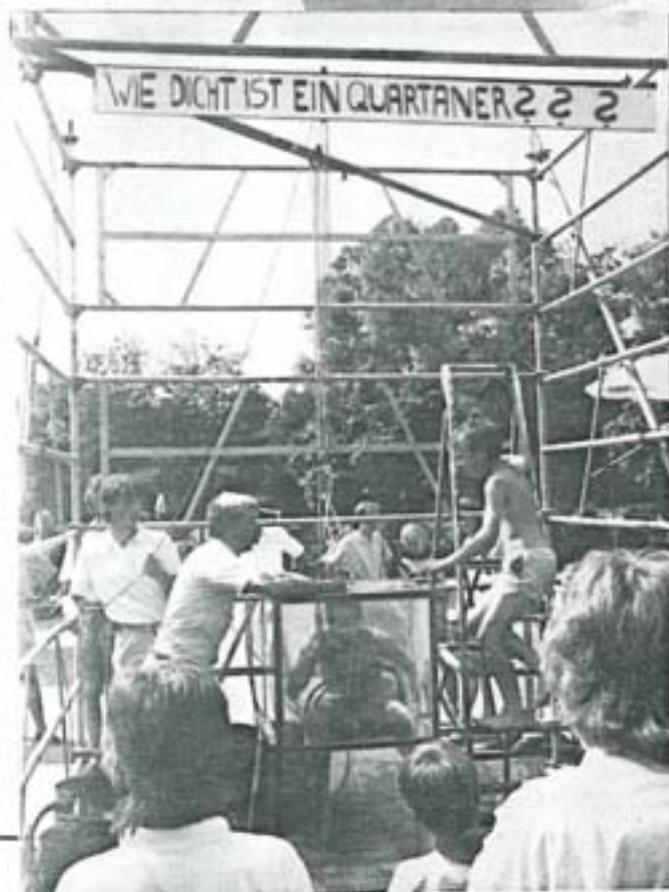


SOMMERFEST



Ja, ja, ... das Sommerfest ... auch was Schönes! ...Volkstimmung in der KGS (wie wenig sich eigentlich mit dem Image der Schule...???) - Kleiner Scherz am Rande), ebenso Tanz und Action, Gelungene Veranstaltung, die allen Beteiligten und Gästen viel Spaß gemacht hat. Zahlreiche Klassen und Kurse machten Ausstellungen etc. (Unser Franz-Liz (Stemms noch 18! Ach, das war'n noch Zahlen...) verkaufte fantastisches Essen, der Taffun stellte sich vor, The Singing Suite Quartet sang und spielte, Herr Koch (siehe Experimente an lebenden Quaternern durch pingelig sein... wie gesagt, die Stellen waren weit unten), Hans-Werner versuchte sich als Bodybuilder (siehe Foto), hatte aber in der Nacht zum 18. KGS keine Chance (Freiwillig gemeldet gewesen ein Mitglied unseres Jahrgangs!!!), die Lehrer beglückten uns mit einer gelungenen Charleston-Vorführung unter der Leitung von Frau Sieger (siehe rechts), die DV hatte über dem Kunstsaal... und vieles mehr.

Und dann... ja dann... dann war da noch das Ehemaligen-Treffen am Abend, dieses alljährliche Wiedersehen, wie immer gut besucht - woher alle davon der im Verein der Ehemaligen Freunde... siehe auch Seite 10/11 - und der gute alte Ak strömte in Flüssen 3 Uhr wolle Benno dann Feierabend machen. Zuversorgen Herr Wille und Herr Wamholz, beide mehr so nicht mehr ansprechbar, für Stimmung. Darauf näher einzugehen wollen wir Ihnen hier lieber ersparen...





WEIHNACHTSGOTTESDIENST.



Chor und Orchester
Lukas 2, 8-14
Chor und Orchester



licht"
ewahren"



diewe
Wechsel mit

Da wir gerade vom Ehemaligen-Treffen sprachen...



NEHMT



ABSCHIED

Oh Freunde, oh zukünftige Ehemalige, oh Leidens- und Weggefährten!

Sehet die Gefahren, die Eurer harren in der gemeinen, grausamen Wölft, wo Ihr von nunanjetzt und immerdar nicht mehr auf dieser Anstalt weilet, sondern alleinsam dem kommenden Ungemach trotzen möget, ohne Halt aus dem Jahrgang. Er wart Euch ein Anlaufpunkt in Zeiten der Not, ein starker Fels in der tosenden Brandung, der Busen, an den zurückzukehren sich gar lohnet.

Nun höret aber, oh Herrliche, die Kunde der edlen Ritterschaft, die es sich zur unsterblichen Aufgabe gemacht, Relikte dieses Felsens für Euch hinüberzuretten in bessere Zeiten. Ganz ohne leibeigene Frondienste könnt Ihr, oh einmalige Ehemalige, *jährlich* die Kunde von Ort und Zeit der **Ehemaligen-Rittertreffen**, die "Mittelungen" von berittenen Boten ausgeliefert bekommen, sowie ehrvolle **Einladungen** zu *Festen, Konzerten und Theaterlustspielen* und das alles für lediglich einen Leasing-Special-Price von *einem schlappen Dutzend Dukaten pro Sonnenumrundung*. Damit unterstützt Ihre Gnädigen selbstverständlich auch zukünftige SchülerInnen, deren trister Schulalltag durch Anschaffungen, wie wohltönende Musikinstrumente, piepende Großrechner, sportliche Sportgeräte, farbenfrohe Videogeräte, orangenes Papier für Falschparkknöllchen von Herrn Bauer und verschiedenste andere schöner undentbehrlicher Dinge.

Ach, eiderdaus, wie möchte von ganzem Herzen ich an das Eurige legen, noch in dieser Stunde die Euch zugeteilte Beitrittserklärung auszufüllen und abzuschicken und so in den Genuß all der erwähnten vorzüglichen Vorzüge zu kommen; solit' Euch jetzt des Grauens eisige Hand packen, weil Ihr merket: Scheiße, ich hab' den verdammten Zettel verbummelt!, so beruhiget Euch: Im Geschäftszimmer warten derer mehrere nur darauf, von Euch abgeholt zu werden!, wo sie dann auch wieder abgegeben werden können. Wohldenn: Ein langes Leben, oh Ehemallge!



abire'90

§ 32

ire + komposita

abeo
abis
abit
abimus
abitis
abeunt

abibam
abibas
abibat
abibamus
abibatis
abibant

abibo
abibis
abibit
abibimus
abibitis
abibunt

abii
abisti
abiit
abiimus
abistis
abierunt

abieram
abieres
abierat

abeam
abeas
abeat
abeamus
abeatis
abeant

abirem
abires
abiret
abiremus
abiretis
abirent

abistreich
abitischört
abirede
abifete
abiorchester
abfall

abierim
abieris
abierit
abierimus
abieristis
abierint

abissem
abisses
abisset

abior
abiris
abitur
abimur
abimini
abintur

abibar
abibaris
abibatur
abibamur
abibamini
abibantur

abibor
abibiris
abibitur
abibimur
abibimini
abibuntur

abitus sum
abitus es
abitus est
abitus sumus
abitus estis
abitus sunt

abitus eram
abitus eras
abitus erat

abeam
abearis
abeatur
abeamur
abeamini
abeantur

abirer
abireris
abiretur
abiremur
abiremini
abirentur

abiball
abiafkleber
abiband
abiballet
abichor
absurd

abitus sim
abitus sis
abitus sit
abitus sin
abitus si
abitus si

abitus e
abitus
abitus

etc, e'



DDR - KLASSENFAHRT DER U11a UND c

Während andere Klassen die üblichen Fahrten in Skigebiete machten, fuhren wir vor allem auf Initiative Herrn Petersens, des damaligen Klassenlehrers der a, in die zu dieser Zeit noch unbewegte und "intakte" DDR. Als wir von diesen Plänen hörten, waren wir anfangs natürlich nicht gerade begeistert. Vor allem die zahlreichen Ski-Erfahrenen fanden diesen Tausch ziemlich entsetzlich: Eine Woche Spaß im Schnee gegen das einzutauschen, was man sich unter einer Woche in der DDR vorstellte. nämlich graue Häuser, graue Menschen, Zwangsveranstaltungen mit indoktrinierten FDJ-Funktionären und Arbeiter- und Bauernessen im Jugendherbergsstil. Doch mit der Zeit gewöhnten wir uns an den Gedanken, und je länger wir darüber nachdachten, und je mehr Informationen wir bei der Planung über das uns Bevorstehende bekamen, desto weniger störten uns diese Bedenken. Es war halt etwas Besonderes, wozu man wohl in dieser Form nie wieder Gelegenheit gehabt hätte, auch wenn im Herbst '89 nicht das ganze System ins Rollen und Rutschen gekommen wäre. Natürlich machte Petersen uns die Fahrt auch mit allen möglichen Dingen schmackhaft. So erzählte er z. B., daß wir die erste Reisegruppe seien, die sich nacheinander in zwei Bezirken aufhalten dürfe.

Selbstverständlich bereiteten auch wir die Fahrt auf die Art vor, die viele andere spätestens bei der Italien-Studienfahrt kennenlernen sollten: Es wurden an mehr oder weniger große Gruppen Referate verteilt, wozu wir dann von Petersen mit Unmengen von Dias, Büchern und den bekannten selbsterstellten Zetteln überhäuft wurden, die durch die höchstmögliche Anzahl von verschiedenen Schrifttypen und -größen, von graphisch-optisch-stilistischen Über- und Unterordnungen, von allen denkbaren Schraffierungen und von Pfeilen, Ausrufezeichen, Hinterlegungen und anderen Hervorhebungen einen erstaunlichen Grad an Differenzierung gepaart mit Unübersichtlichkeit besitzen. Mit diesem Material beladen ging es dann eines Wochenendes zur Jugendherberge nach Kappeln, wo wir uns gemeinsam über die DDR und das mit der Fahrt Zusammenhängende schlau machen wollten. Natürlich fielen die Abende schon weniger sachlich aus, denn wir hatten uns rechtzeitig bei einem Supermarkt eingedeckt, und außerdem war am zweiten Abend nahe der Jugendherberge eine große Seglerfete mit ebensolcher Bar, was uns natürlich enorm anzog. Als wir dann wieder abreisen wollten, und die Zimmer von der wie üblich fürchterlichen Herbergsmutter kontrolliert wurden, und als diese dann in irgendeiner staubigen Ecke ein Depot leerer Flaschen entdeckte, uns wüst beschimpfte und Zeter und Mordio schrie, gab es natürlich einen SKandal, und auch unsere Beteuerungen, daß diese Flaschen schon vorher dagestanden hätten, und daß wir so etwas gar nicht trinken könnten, hielten Petersen nicht davon ab zu versichern, daß "dies seine Folgen haben werde".

Aber dies konnte die Stimmung natürlich nicht trüben, und am Donnerstag, den 6.11.89, brachen wir um 7.00 mit dem Bus in Richtung Braunschweig auf. Hier besichtigten wir die Burg Dankwarderode und den Dom, doch das einzige, was mir davon im Gedächtnis geblieben ist, ist ein gewiß bedeutendes Säugetier (Hund?) in Gold (oder Bronze?) gegossen (oder gestanzt?), das Wappentier irgendeines Herrschergeschlechtes (Helmut der Hund?).

Hier muß es auch gewesen sein, wo wir ein bemerkenswertes Mittagessen serviert bekamen: Eisbein mit Salatblättern und wahrscheinlich Kartoffeln. Das kalte Eisbein jedenfalls war ummantelt von einer immensen Schicht ebenso kalten erstarrten Gelees, das alle möglichen unangenehmen Assoziationen freisetzte. Wenn man sich nun aus Prinzip dazu durchgerungen hatte, auch dieses Gelee aufzuessen, dieses diszipliniert als erstes verspeist hatte, endlich zu den angenehmeren Dingen auf seinem Teller kam und sich ein Salatblatt auf die Gabel spießen wollte, so entdeckte man einen bisher unter dem Blatt versteckten riesigen Glibberhaufen, und wie dieser, so versteckte sich noch mancher andere auf dem Teller. Das ganze hatte die Wirkung, daß an allen Tischen lautes Gelächter, Ausrufe und abwegige Gespräche zu hören waren.



Danach ging es nach Wolfenbüttel, wo wir die wirklich beeindruckende Bibliothek besichtigten, was für einen von uns, Philipp Betten, der absolute Höhepunkt der Fahrt gewesen sein muß.

Zur Übernachtung fuhren wir in die Jugendherberge Duderstadt, die uns allen mit Sicherheit aufgrund des "bunten" Bettzeuges unvergeßlich bleiben wird: Als wir unsere Lehrer (Petersen, Blieske, Busch) mit geweiteten Augen und offenen Mündern um eine Erklärung für die zahlreichen, verräterisch auf dem weißen Bettzeug verteilten braunen, roten und gelben Flecken angingen, bekamen wir die mit einem verlegen-hilflosen Schmunzeln erteilte Antwort, hier seien wohl von den vorigen Benutzern Schokoladen-, Rotwein- und Apfelsaftgelage gefeiert worden. — Amüsant war auch der Abend in der einheimischen Dorfdisco, in der wir uns als erfahrene Großstädter fühlen konnten und bald alle Ureinwohner von der Tanzfläche verdrängt hatten.

Am nächsten Tag enterten wir dann unter ständiger Beschallung von Christophs anhaltenden Bedenken die DDR bei Varta, um dann in Eisenach zwei Reiseleiter abzuholen und das Bach- und das Lutherhaus zu besichtigen. Weiter ging es zur Wartburg und über Erfurt nach Weimar in die Jugendherberge "Ernst Thälman", wo wir unsere erste Nacht in der DDR verbringen sollten. Es war eine tolle alte Villa, in der wir die einzigen Gäste waren. Vor allem ein Vorfall ist in der Erinnerung mit diesem alten Haus verbunden: Sascha und ich kamen in den ansonsten leeren Schlafraum, wobei wir ziemlich gleichzeitig eine niedliche kleine weiße Maus auf Saschas Kopfkissen entdeckten. Vollkommen hilf- und ratlos riefen wir erst einmal die anderen herbei. Anna nahm schließlich die Dinge in ihre jagderprobten Hände und setzte die inzwischen auf dem Boden sitzende Maus unter einem umgedrehten Papiereimer fest. Jetzt trauten sich alle aus ihrer Deckung, um sich das Mäuschen anzusehen, wobei es natürlich durch irgendeine Unachtsamkeit wieder freigesetzt wurde. Es folgte eine allgemeine Jagd mit Gequietsche, Gekreische und Schränkerücken, die natürlich vollkommen erfolglos blieb. Trotz des Gästerausweises, mit dem man die ganze Nacht ausblieben konnte, ließ sich nichts auf die Beine stellen, da die Stadt vollkommen tot war.



Jan-Denrik Kiel - VWL



Merve Goffert



Der folgende Tag brachte zwei Höhepunkte sehr verschiedener Art: Am Vormittag besuchten wir das in Weimar stehende Goethehaus, welches durch eine hohe Anzahl an Referaten besonders gut vorbereitet worden war. Der zweite Höhepunkt war die nachmittägliche Besichtigung des Konzentrationslagers Buchenwald — auf jeden Fall eine notwendige und wertvolle Unternehmung, doch wirklich nachzuvollziehen, was in solchen Lagern geschah, gelingt wohl keinem unserer Generation, und so mischte sich unvermeidbar ehrliche Bestürzung mit einer gewissen Sensationslust.

Auch dieser Abend hinterließ etwas gemischte Gefühle (Masterfrage: Wer noch?): Wir hatten uns, wenn ich mich recht erinnere, zu einem allgemeinen Discobesuch als Westmark zahlende Besucher telephonisch angemeldet, und als wir nun alle vor der Discothek ankamen, sahen wir vor der Tür eine Schlange von vielleicht zwanzig bis dreißig Wartenden stehen. Doch dieses Schicksal war uns nicht bestimmt: Unsere Reiseleiter bahnten uns den Weg zur Tür, wir wurden geschlossen eingelassen, und hinter uns wurde die Tür vor den Normalzahlenden wieder verrammelt. Nachdem wir an den für uns reservierten Tischen plaziert worden waren, konnten wir dann verfolgen, wie die Draußenstehenden in Zweiergrüppchen und Fünf-Minuten-Abständen eingelassen wurden, obwohl die Discothek noch vollkommen leer war. Auch einige Versuche, mit Ostdeutschen ins Gespräch zu kommen, wurden in ähnlich umsichtiger Weise vereitelt. Dennoch entstand manches Gespräch und es gab so manches Interessante zu erfahren, was zu erzählen sich aber mit dem sonstigen Inhalt dieses Berichts nicht vereinbaren läßt.

Am nächsten Morgen besuchten wir das Lutherhaus in Eisleben, besichtigen den Dom Naumburgs und fuhren weiter nach Dresden zu unserer Herberge Pirnau-Copitz, die zwar relativ groß war, aber dafür Vier-Betten-Zimmer. Außerdem hatte sich ein Großteil von uns an diesem Tag Spielzeugpistolen gekauft, die mit harmlosen Bällen schossen, was schon im Bus eifrig geübt worden war. Doch das ging nun am Abend nun erst richtig los und erweiterte sich zu einer allgemeinen Kissen-schlacht, was durch den verschärften Einsatz vor allem Frau Buschs nur noch interessanter wurde (Masterfrage: Was könnte auch noch interessanter werden?). Es gab dann auch wirklich einige Opfer an diesem Abend: Vier Mädchen konnten nicht mehr rechtzeitig vor Frau Buschs Eintreffen den Jungensflur verlassen und versteckten sich auf den Toiletten, was am nächsten Tag mit Museumsentzug bestraft wurde. Außerdem besuchten wir an jenem Tag das "Grüne Gewölbe", eine Anhäufung von aufwendig verarbeitetem Gold, Edelsteinen, etc. Am Abend hatten wir zuerst in einem Jugendklub ein "Gespräch zum sozialistischen Bildungswesen" mit "Gleichaltrigen", die sich als fast dreißigjährige Funktionäre entpuppten. Die Diskussion irrte schnell zu Grundthemen wie "der Mauer" ab, wurde immer schärfer und blieb deshalb vollkommen ergebnislos.

Danach aber entdeckten wir in einem Jugendklub nahe unserer Herberge eine wahrscheinlich halbprivate Party mit guter Musik, einer Gruppe von Hamburgern, die auch in unserer Herberge wohnten, und mit einer Bar, an der jeder Drink eine Ostmark kostete. Es war ein sehr witziger Abend, und einige von uns wachten am nächsten Morgen mit einem heftigen Helm auf.

Der folgende Tag brachte uns noch den Besuch der Galerie "Alte Meister" in Dresden, worauf wir wieder über Wartha die Grenze in Richtung Duderstadt passierten. Erwähnenswert in Bezug auf die DDR ist noch das ausgesprochen gute Essen.

In unserer Lieblingsherberge in Duderstadt ist nur noch ein Ereignis so erwähnenswert, daß hier genannt werden darf: Herr Blieske ist nicht nur Träger eines erstaunlich unauffälligen Hinterns, sondern auch einer äußerst leistungsfähigen Nase. Denn als in unserem Zimmer abends eine Cinzano-Flasche die Runde machte, und plötzlich Herr Blieske eintrat, behauptete er, es rieche eindeutig nach Alkohol und ging schnurstracks auf die gerade noch rechtzeitig versteckte Flasche zu, nahm sie und verschwand. So blieb unsere Nacht ruhig, und Herr Blieske blieb verschwunden.

Am Mittwoch, den Zwölften, hatten wir noch Zeit, uns Duderstadt anzuschauen, um dann die Rückfahrt anzutreten und abends in Kiel anzukommen.



OSTWIRRUNGEN

Die Ulla und e,
die fuhren in den Osten,
trotz sich und Wäh
kam' sie auf ihre Kosten.

Doderstadt mit Schokolade,
Apfelsaft und roten Wein
wurd' ihn' nicht fade
durch 'ne Disco sein.

Wartburg, Luther, Bach,
Weimar mit der weißen Maus,
Buchenwald als and're Bach',
Goethe und sein Gartenhaus.

Naumburg, Dresden, Pirna-Copitz,
Pistolen, Kjaasen und Genscha,
eingedrehtes war kein Witz,
Klosterer blieb'n auff's Straße.

Grüne Wälsche, alter Melster,
Geklon' mit Funktionären
in Jugendklub war Kieleser,
doch wurden wir danach zu Sären.

Denn auf der ganzen Party
zählt man pro Drink 'ne Mark,
am Morgen weiß man kaum noch, wie
und wo der Grund des Schädels lag.

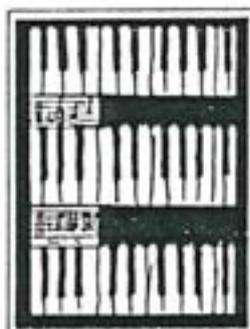
Zurück in Kiel weiß man genau,
daß Kappeln und die ganze Fahrt
sinen nicht nur nachts schlau,
sondern sich auch sonst gelohnt hat.

Moritz Klämt



MORITZ KLÄMT will ABFAHREN





s hat viel Spaß gemacht in unserem Schulorchester. Klaus Hasenjäger, ein Musiklehrer der Schule, hatte das Orchester geleitet. Unser qualmender Dirigent aus Boksee hatte die Oberaufsicht über die 70 Hühner. Dazu kam auch noch die Vorliebe für das weibliche Geschlecht, aus dem das Orchester überwiegend bestand ("bitte alle spielen, auch die Mädchen!").

Das Orchester war 1975 gegründet worden und bestand nur aus Mitgliedern unserer Schule, d.h. wir hatten weder Gäste noch Ehemalige unter uns.

Die ersten unseres Jahrgangs kamen schon Herbst 1984 ins große bzw. Hauptorchester, dem eigentlichen Orchester neben dem Vororchester. Im März 90, also kurz vor dem Ende unserer Schulzeit, bestand der wichtigste Teil schließlich aus unserem Jahrgang (viele Streicher und alle 1. Stimmen der Bläser). Mit unserem Verlassen der Schule hat das Orchester seinen größten "Aderlaß".

Wenn man ins Orchester kam, war man zunächst beeindruckt vom Können der "Großen". Das Geheimnis lag im "Pfuschen". Unsere Probenarbeit war sehr abwechslungsreich:

Vom "Pizzicato-Platzregen" über den "Radetzky-Marsch" durch zu frühes Einsetzen bis hin zu den falschen Noten auf dem Pult. Wir spielten überwiegend Orchesterwerke, bei denen alle beteiligt waren, selten Kammerkonzerte und noch seltener Solokonzerte, wenn doch, dann meist Klavierkonzerte. Einige Werke waren "Karneval der Tiere" von Saint-Saens, "Peter und der Wolf" von Prokofieff und der "Schulmeister" von Telemann. Dazu kamen der "Bolero" als mehr oder weniger mißglückte Zugabe, die "Schwanensee-Suite", "Prelude" von Debussy, "Iphigenie in Aulis" - Overture von Gluck, die "Coriolan-", "Freischütz-", und die "Carmen-Ouverture". Außerdem versuchten wir uns an "Aus der neuen Welt" von Dvorak.

Von den Sinfonien war wohl die "Unvollendete" von Schubert die meistgespielte. Sie war immer aktuell und wurde bei allen Anlässen gespielt (Konzerte, Fahrten, Umrahmungen, usw.). Insgesamt wurde sie wohl acht mal "benötigt", also war sie eines unserer Repertoire-Werke. Andere Sinfonien wurden von Haydn, Schubert und Beethoven gespielt.

Von unserem Jahrgang gab Dagmar Vogel, nachdem sie als Katze in "Peter und der Wolf" gegläntzt hatte, ein Klarinettenkonzert von Klein. Franziska Wolgast, unsere Ente aus "Peter und der Wolf", spielte das Oboenkonzert von Marcello, Friederike Augustin ein Flötenkonzert von Cimarosa. Auf unseren drei "Tourenen" spielte Vera-Carina Fock die Klavierkonzerte von Schumann, Chopin und Beethoven.

Außer einem Echokonzert für zwei Violinen, einem Klavierkonzert mit Steffen Schubert und einigen weiteren Streicherwerken waren dieses unsere einzigen Solokonzerte.

Unsere Proben fanden jede Woche Donnerstags in der 8. und 9. Stunde statt. Fast immer wurde auf ein Konzert hingearbeitet, das wir dann in der Aula gaben. Anhand der Probenpläne sollte oft nach Streichern und Bläsern getrennt geübt werden; da sie aber selten mit Herrn Hasenjägers Tagesprogramm übereinstimmten, gab es meistens Gesamtproben. Von der Menge der Noten, die ausgeteilt bzw. an die einzelnen Stimmen verteilt wurden, kam oft nur die Hälfte wieder zurück. Ebenso verhielt es sich auch mit den Notenständern, die verhältnismäßig schnell kaputt gingen und,



STRECKER



BERNH

wenn sie noch "heil" waren, sehr bald spurlos verschwunden waren. Wenn jemand fehlte, fehlten auch die Noten fürs Pult, denn der kranke Nachbar wollte sie ja mitbringen. Oder beide waren gesund anwesend und keiner hatte Noten mit.

Bei der Notenabgabe, was verhältnismäßig selten vorkam - es waren eigentlich immer auch noch Vororchesternoten darunter -, wurden gelegentlich auch falsche Noten abgegeben, die noch weiter benötigt wurden.

Herr Hasenjäger teilte auch einmal falsche Noten aus. Er wollte die "Rheinische" von Schumann einstudieren und stellte fest, nachdem er uns dazu verdonnert hatte, sie in den Ferien zu üben, daß es gar nicht die vierte, sondern die dritte Sinfonie war (Schüler: "Jetzt haben wir die ganzen Ferien die vierte geübt."

Er: "Kann ich etwas dafür?")

Vor jedem Konzert und auch vor unseren "Tourneen" nach Calais und Lyon fuhren wir ins Jugendheim Schloß Noer. Man kann Noer nicht allgemein beschreiben, weil jedes Probenwochende anders ausgesehen hat. Man kann aber etwa einen Tagesablauf beschreiben: Morgens nach dem Frühstück um 8 Uhr begann gegen 9 unsere Proben. Bis zum Mittagessen um 12 war Gesamtprobe. Hinterher war Mittagspause bis 14 Uhr; anschließend gab es Kaffee und Kuchen. Nun ging es in die Stimmproben, die vor allem bei den Streichern gefürchtet wurden ("Jede Stimme einzeln"). Bis zum Abendbrot um 18 Uhr wurde geprobt, im Extremfall auch mal bis 21/22 Uhr. Damit hatten wir täglich bis zu 10 Stunden Probe.

HEILE BOCK, spätere als
LEBENSMITTELCHENIKERIN



Die Zimmer reichten vom soliden Zwei-Bett-Zimmer bis hin zum Saal für 10 und mehr Personen, in denen mit Sekt und Bier bis in den nächsten Morgen gefeiert wurde; wer in welchem Zimmer schlief, zeigte sich am nächsten Morgen anhand der Ringe unter den Augen.

Früher im Vororchester wurde nicht gleich gefeiert, sondern zunächst auf den Gängen eine Verfolgungsjagd vor den Lehrkräften veranstaltet und dann gefeiert.

Im Hauptorchester bat Herr Hasenjäger stattdessen darum, mitfeiern zu dürfen. Lustig war auch einmal

das Spaghetti-Essen im Nebenhaus, in dem wir einmal wohnen konnten.

Das Essen war ansonsten ständig dasselbe: Nutella-Brötchen und Kakao zum Frühstück, Nudeln mit Fleisch zum



SWANNE BRINTZINGER • ANNETTE BECKER
VETERNÄRMEDIZIN BIO

FRIEDRIKE AUGUSTIN





Thies Proppe weiß
noch nicht...
vielleicht BUNDESKANZLER

Mittagessen um 12 war Gesamtprobe. Hinterher war Mittagspause bis 14 Uhr; anschließend gab es Kaffee und Kuchen. Nun ging es in die Stimmproben, die vor allem bei den Streichern gefürchtet wurden ("Jede Stimme einzeln"). Bis zum Abendbrot um 18 Uhr wurde geprobt, im Extremfall auch mal bis 21/22 Uhr. Damit hatten wir täglich bis zu 10 Stunden Probe.



BARBARA KOWALZIG
STUDIUM GENERALE → LITERATURWISSENSCHAFTEN, POLITOLOGIS

nächsten Morgen gefeiert wurde; wer in welchem Zimmer schlief, zeigte sich am nächsten Morgen anhand der Ringe unter den Augen.

Früher im Vororchester wurde nicht gleich gefeiert, sondern zunächst auf den Gängen eine Verfolgungsjagd vor den Lehrkräften veranstaltet und dann gefeiert.

Im Hauptorchester bat Herr Hasenjäger stattdessen darum, mitfeiern zu dürfen. Lustig war auch einmal das Spaghett Essen im Nebenhaus, in dem wir einmal wohnen konnten. Das Essen war ansonsten ständig dasselbe: Nutella-Brötchen und Kakao zum Frühstück, Nudeln mit Fleisch zum Mittagessen, Wackelpudding als Nachtisch; zum Kaffee gab es Apfelstrudel und übersüßten Sirupsaft oder T.

Das Abendbrot bestand aus Brot mit Aufschnitt oder Fleischsalat. Getränke wurden morgens und abends im Keller verkauft. Die Palette reichte von Waldmeisterlimonade bis Flens. Ansonsten ging man zum Laden in der Nähe. Im Schloßkeller standen übrigens auch die Tischtennisplatten und das Tischfußballspiel.

Apropos "Tisch": Natürlich mußten wir auch Tischdienst vor und nach jedem Essen machen. Anfangs wurde es nur nach den Instrumentenstimmen eingeteilt, später gab es nur noch "Freiwillige".

Nur einmal gab es einen Probenplan für Noer, der auch tatsächlich eingehalten wurde. Er ermöglichte einen weiteren Plan, nämlich zum Üben für Klausuren in der Freizeit, denn sie wurden "günstiger Weise" immer genau nach Noer geschrieben.

Einen endgültig richtigen Abschied von Noer gab es nicht, weil wir am Ende nicht wußten, ob es das letzte mal war (wegen des Maßnahmenkataloges).

Unsere Konzerte waren fast alle erfolgreich. Nur einmal, beim ersten Konzert, mußte ein Stück noch einmal wiederholt werden:



Vera-Carina Fock
Musik, Musik, Musik...



NADDA WALIGORSKI
BIBLIOTHEKATRIN

das Cellokonzert von Vivaldi, weil die Solisten durcheinandergeraten waren. Während unsere wöchentlichen "Normal"-Proben sehr ruhig verliefen, waren die Generalproben immer sehr hektisch, weil Herr Hasenjäger feststellte, daß wir das Stück eigentlich noch gar nicht spielen konnten. Wir hatten aber natürlich die Schuld an seiner falschen Zeiteinteilung. Ein bis zwei Stunden vor dem Konzert spielten wir uns ein, d.h. alle Stücke wurden noch einmal angespielt. Danach war noch Pause bis zum großen Augenblick, bei dem wir, Celli und Bässe voran, vom Musiksaal in die Aula marschierten. Zugaben waren meist die Stücke, die wir zuletzt gespielt hatten, ein letzter Satz, oder Stücke, die wir noch gar nicht konnten, als Ulk dafür, was man noch einmal spielen könnte, so z.B. der Bolero. Die Konzerte fanden gewöhnlich ein - bis zweimal im Jahr statt. Hinzu kamen Extrakonzerte wie bei der Einschulung der Sextaner (Kindersinfonie von Leopold Mozart), bei der auch das berühmte Gedicht aufgesagt wurde ("die Fußbälle kriegten Sorgenfalten..."), für den einmal über das Vororchester ins "Große" kommen sollte. Außerdem gab es immer den Weihnachtsgottesdienst in

der Nikolaikirche, bei dem wir neben dem Pachelbel-Kanon meist Choräle mit dem Chor spielten. Andere Konzerte waren auch z.B. Entlassungen der Abiturienten, des alten Direx Reußner, oder auch Umrahmungen von Politikerreden und Philologenkongressen im Schloß, ebenso beim Ehemaligentreff.

Bei einigen Konzerten war die Arbeit fast umsonst gewesen, sowohl in Noer als auch bei den anderen Proben. An den betreffenden Stellen wurde sich doch verspielt. Außerdem störte es mehrmals, daß das Orchester erst am Schluß eines Chorkonzertes (nach zweieinhalb Stunden) spielen durfte, nachdem Herr Drews mit seinem Chor auch die letzten Eltern zum Mitsingen aufgerufen hatte. Ansonsten waren die Konzerte aber gut, weil man doch etwas gemeinsam erarbeitet hatte und es nun zeigen konnte.

So auch die Fahrten ins Ausland, von denen unser Jahrgang drei erlebte, nach Frankreich und nach Ungarn.

Unsere erste Fahrt ging nach Calais in Nordfrankreich. Die Reise unternahmen wir, im komfortablen Doppeldeckerbus, vom 20. bis zum 25. Oktober 1986. Da Klaus' Französischkenntnisse nicht ausreichten, wurde ein qualifizierter Französischlehrer unserer Schule mitgenommen, der sich nach der Reise gleich in der Umgebung niederließ (Brüssel), weil ihm das "Vlaanderenland" so gut gefallen hatte. Es war Knut Albrecht gewesen. In Calais gaben wir ein Konzert in dem gerade renovierten Stadttheater. Wir waren das "Orchestre Symphonique de Kiel". Man glaubte jedoch, wir kämen aus Kehl, vor den Toren Straßburgs.



DANIEL CALIEBE



DAGMAR VOGEL : JURA

Nach einer langen Busfahrt, auf der uns Herr Albrecht genauestens über das schöne "Vlaanderenland" aufgeklärt hatte, teils mit Geschichten, Gedichten oder auch einem passendem Lied ("Ay Marieke, Marieke..."), kamen wir doch endlich abends in Calais an und wurden in der "Ecole Nationale de Musique" auf "unsere" Familien verteilt. Nach der ersten Nacht gab es eine Begrüßung im Rathaus (davor stehen die berühmten "Bürger von Calais") und wir begannen unsere harten Proben. Es wurde ein erfolgreiches Konzert (Eurovisionshymne, Vivaldi, Mozart ein Klarinettenkonzert von Baermann mit Dorothea Schmidt, die Egmont-Ouvertüre, Schuberts Siebente, natürlich



BJÖRN ANDERSEN, HORNIST

auch die Unvollendete und das Klavierkonzert A-Moll von Schumann mit Vera-Carina Fock).

Nach unserem Erfolg konnten die Ausflugsfahrten losgehen: Calais, Brügge, Lille...

In Calais wurde ein Blick nach Dover hinübergeworfen, am Abend ein Jazzkonzert besucht. Bei einem Bummel wurde das eindeutige Schild "Sauf Service" entdeckt.

In Brügge, der Stadt der Schokolade und der Grachten, und in Lille, der Stadt mit der Metro, führte uns Herr Albrecht wieder hilfreich herum: "Ay Marieke, Marieke...Zander liefde, waarmde liefde, mijn platte land, mijn Vlaanderenland."

Unsere zweite Fahrt brachte uns wieder nach Frankreich, diesmal aber nach Südfrankreich, nach Lyon an der Rhone. Da Herr Hasenjäger immer noch kein Französisch konnte, begleite uns diesmal Frau Keudel von unserer Schule. Wir fuhren Anfang Mai 1988, für eine Woche. Unser Busfahrer hieß Egon und besaß für das obere Deck ein Guckloch

FRANZISKA WOLGAST :
URTÄCHER LEHRE

("Füße von den Sitzen da oben!"), das ihm allerdings bald darauf zugehängt wurde. Auf der Rückfahrt mußte er Strafe wegen überhöhter Geschwindigkeit zahlen. Sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt machten wir eine Zwischenübernachtung in Saarbrücken. Diesmal konnten nicht alle in Lyon in Familien wohnen. Einige mußten in der Jugendherberge übernachten. Diejenigen jedoch, die eine Familie hatten, wurden am ersten Abend zum Feiern bzw. Trauern auf die Wahlveranstaltungen mitgenommen, denn, während bei uns zuhause Landtagswahl stattfand, wurde in Frankreich Mitterand wiedergewählt.

Wir gaben diesmal zwei Konzerte in Kirchen (selbstverständlich wieder die Unvollendete, Brittens "Sentimental Sarabande", einen slawischen Tanz von Dvorak und Chopins 2. Klavierkonzert mit Vera). In Lyon wurde zunächst die "Fouviere-Kathedrale" besichtigt, anschließend das "Theatre Romain". Weil Lyon die Stadt der Seidenherstellung ist, wurden für Herrn Hasenjäger und Frau Keudel in dem "Maison des Canuts" Andenken aus Seide gekauft. Wie für



alles, was uns zu den drei Jahren einfällt:

- Astrid hat immer übersetzt, ob wir etwas aufhatten oder nicht. - Einige spezielle Leute hatten die überragende Begabung, häufiges Zuspätkommen durch extravagante Entschuldigungen und einem unwiderstehlichen charmannten Lächeln zu einer aufheiternden Unterrichtsunterbrechung für alle Beteiligten zu machen.

Zitat einer ganz speziellen Persönlichkeit: "...Deine verführerischen roten Lippen..."

- Odysseus war eins unserer dunklen Kapitel. Entweder brach man in Heulkrämpfe aus (Pro-Odysseus-Leute) oder in ein entrüstetes Gebrüll, das sich gegen jenen Schwächling richtete (Contra-Rebellen: Hiltrud, Susanne)

Ähnliches lief auch bei Sokrates-Diskussionen ab!

- Eine nette Unterrichtsunterbrechung stellte auch die öfter zu hörende Story von Hephaistos und Aphrodite (sehr nett) dar.

- Wulf verstand es immer wieder genial, bei besonders ermüdenden Stunden die Geschichte, wie neu erzählt, aus Frau Sendlers Mündchen zu locken. Auch dies erheiternde Minuten. YEAH!

- Ferrero Rocher, Monchérie

- Nach außen hin berauschende Arbeitspower von der ersten bis zur letzten Sekunde (auch wenn der Franzkurs nebenan schon längst die Tore geschlossen hatte), innerlich...!

- Astrid = Chef für Fragen der - Krisis

- Hauchdissimulation

und anderer verwirrender Dinge



MERLE FUHRER macht bald TANZPÄDAGOGIK!

Zusatz: Syllabisches Augment! Auffällig für etwas mittelalterliche Vorstellungen war das Raussuchen von Lebensweisheiten.

"Schweigen ist der Schmuck der Frau!"

Da kann man nur sagen:



SUSANNE SCHNEIDER will leben UND SPÄTER MAL KUNST ODER SCHAUSPIEL STUDIEREN

SYBILLE KUJATH



WULF RENDTORFF



ΓΝΟΤΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

- "Für's Leben": Wenigstens kann man Leute wahnsinnig beeindrucken durch die Tatsache, daß man...

1. (für andere) Hieroglyphen souverän entziffern kann.
2. den Anfang der Odyssee noch ein bißchen weiter auswendig kann.
3. mit Fremdworten nur so um sich schlagen kann! Das ist doch was! Scheitern werden wir jedenfalls nicht mehr!

Hoff' ma's Beste

Susanne S. und Sybille Q.

HILTRUD CHLOSTA STUDIEN
PSYCHOLOGIE



CHRISTINE BURCK -
MEDIZIN



NEULICH IN DER CAFETERIA TEIL VII





abi Richter, wohlfrisiert und individuell gekleidet wie fast immer (sie ist halt eine junge, emanzipierte Frau von heute), betritt leicht nervös den Raum: "Morgen schön, hinsetzen das, bin gleich wieder da!"

Nach wenigen Minuten, der noch nicht ganz vollständige Kurs hatte kaum Gelegenheit, die Plätze einzunehmen, erscheint sie ein zweites Mal auf der Bühne. Lässig schwingt sie das Lederköfferlein auf's Pult und gebietet mit herrischer Geste Schweigen (die Show kann beginnen): "Albrecht", schnipp (der Imperatorfinger weist zur Tafel), "Abwischen das!"

Musternd schweift ihr Blick über die discipuli und bleibt an den leeren Plätzen hängen: "Kinderchen, wo sind denn die Herren Caliebe, Marx, Proppe und das Fräulein Kühl?"

Doch in dem Augenblick öffnet sich die Tür, und eine Antwort auf ihre Frage erübrigt sich für den Kurs. Mit einem demonstrativen Blick auf die Uhr wird den Neuankömmlingen klargemacht, daß sie nun schon ganze 5 Minuten ihres wertvollen Unterrichts versäumt hätten. Relativ unbeeindruckt davon setzen sich die Übeltäter.

Ihre Frage "Reini konnte sich wohl noch nicht bequemem?!" wird nur mit einem unwissenden Achselzucken beantwortet.

"So, Kinderchen", ein Stapel oranger Zettel wird aus dem Köfferlein gezerrt, "Tante Gabi hat Euch was mitgebracht. Seid schön brav und zeigt, was Ihr Euch zuhause reingezogen habt."

Unter allgemeinem Murren des Kurses wird der Test Nr. 17 verteilt. Mehr oder weniger motiviert

macht sich der Kurs also daran, die Lücken seines Vokabelschatzes zu präsentieren, während Thies P. in stoischer Ruhe eine Banane schält, ohne es für nötig zu halten, überhaupt ein Schreibwerkzeug hervorzuholen (er sei hier stellvertretend für viele mögliche Kandidaten genannt, die aber immerhin die Courage hatten, jedes Mal zu erscheinen).

Gabi Richter benutzt diese Schaffensperiode des Kurses, um ihrerseits ihre Schreibutensilien auf dem Pult liebevoll zu immer neuen geometrischen Gebilden zu formen, an denen selbst Archimedes seine helle Freude gehabt hätte.

Nach maximal fünf Minuten steigt der Lärmpegel des Kurses jedoch so weit über das selbst für einen Lateintest zulässige Maß hinaus, daß die domina ihre künstlerische Tätigkeit aufgeben muß. Herrisch beginnt sie einen Gang durch die Reihen. Kritisch späht sie Albi über die Schulter: "Na ja, mühsam nährt sich das Eichhörn-



REINHARDT MARKS
wird Sportjournalist
und kündigt Haribert
Faßbender



INGA KÜHL · JOURNALISTIN ?



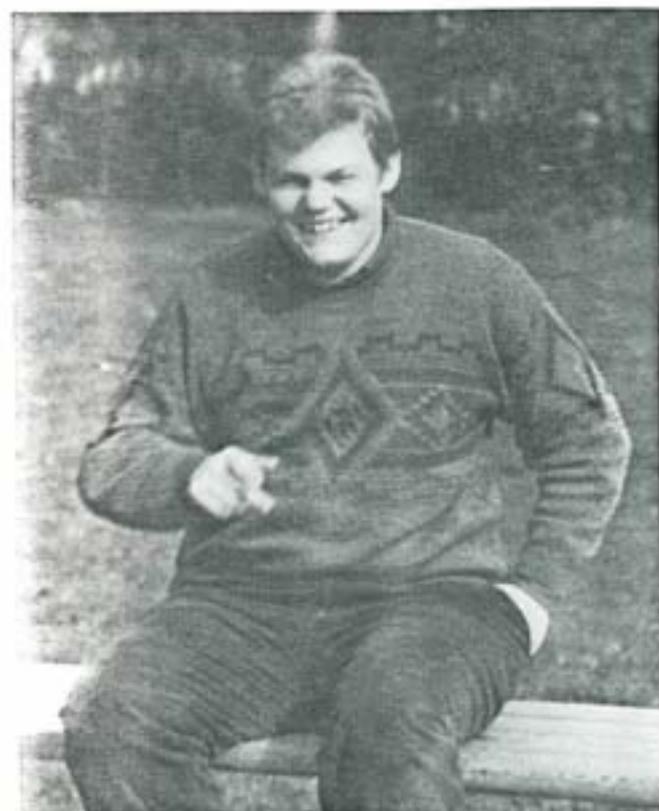
chen!". Bei Vera hingegen schlägt ihr Lehrerherz höher: "Wun - der - bar !". Doch dann: " Christoph, ich seh' wohl nicht recht, was ist denn das?!" - Zwei sorgfältig in der geöffneten Sporttasche drapierte Vokabelzettel erregen ihren Mißmut. Christoph: "Potzbliiiiitz! Was ist denn das? So ein duuummer Zufall, die müssen da wohl 'reingefallen sein!", ein vorwurfsvoller Blick zu Albrecht, als habe der die Zettel dort deponiert; dann räumt er sie unter vielfachem Beteuern seiner Unschuld umständlich in seine Tasche zurück.

Inzwischen ist Frau Richter bei Thies angelangt und hält dort einen kleinen Plausch mit ihm: "Na, Thies, gestern nacht zu lange Daviscup geguckt?! - Noch zwei Minuten, Kinder! - Ja, wir waren ja mal wieder gut in Form! - Daniel, nimm die Augen von Veras Blatt! - Aber mir ist das immer zu spät, um 23 sind bei mir die Schotten dicht! - Daniel, Du setzt Dich jetzt hier vorne hin! - Bleibt nur zu hoffen, daß der Boris im Doppel den Jelen mitreißen kann! - Eine Minute noch! - Dreißig Sekunden! - Thies, einsammeln das!".

Nachdem Thies (mit teilweise langen Wartezeiten) aller Zettel habhaft geworden ist, beginnt der wohl traurigste Teil unserer Stunde, die Hausaufgabenbesprechung. Nach zwei bis drei mißglückten Stichproben will Gabi es wissen: "Wer hat es überhaupt gemacht?". Es präsentieren sich ihr betretene Blicke aus dem Fenster. Außer Birte wagt es nur Nataly, dem fragenden Blick standzuhalten, und selbstgefällig lächelnd hebt sie ihre Hand.



ALBRECHT HELM wird HISTORIKER

CHRISTOPH SOMMER MEYER
JURA + GESCHICHTE ?



Resigniert rauft sich unsere geschlagene Pädagogin die Haare: "Oh Gott, wie soll ich das noch 30 Jahre durchhalten?! Na ja, jeder muß sein Päckchen tragen! - Aber ich kann Euch sagen, wenn ich hier erst mal weg bin, dann mach' ich aber das Faß auf!" In diesem Moment existentieller Lebensphilosophien erscheint Reini: "Morgen schön. Ich hatte noch einen Arzttermin!". Frau Richter, durch nichts mehr zu erschüttern: "Spät kommt er, aber er kommt. Das mit dem Arzt kannst Du vergessen. - Ich bin ja schlau!"

Nataly und Birte, unterstützt von Vera und Franziska, die den grammatikalischen Feinheiten auch aus dem Stehgreif einen Sinn abgewinnen können, treiben die Übersetzung voran. Nachdem der Rest des Kurses sich mehr oder weniger erfolgreich an den ab und zu auftauchenden Einzeilern versucht hat ("Da fällt's einem doch wie Schuppen aus den Haaren!"), nimmt Frau Richter das Steuer selbst in die Hand ("Na, Kinder, ich mach' das mal eben!"), damit das Unterrichtspensum zumindest annähernd erreicht wird. Souverän demonstriert sie dem staunendem Kurs die Logik der lateinischen Sprache ("Wie das rollt! - Tja, '42/'43, als der Russe vor der Tür stand, da lernten wir noch anders Latein!").

Mit dem ersten Klingeln wird dann das Buch zugeklappt, der Satz unvollendet gelassen: "Pipenhagen...den übersetzt Ihr sowieso noch einmal zu Hause .", und der Kurs mit einem sichtlich erleichterten: "Geht mit Gott, Kinder, aber geht!" entlassen.

Liebe Frau Richter, herzlichen Dank - wir hatten wirklich viel Spaß mit Ihnen. Und seien Sie unbesorgt, etwas Latein haben wir auch gelernt! - In diesem Sinne:

"Ceterum censemus, iudicem memorandam esse!"

Daniel Caliebe + Inga Kühl



INGO SCHOLZ
← INNEN -
ARCHITEKTUR

NATALY →
HOPPE
BWL





Pausengespräche
oder

Wer glaubte, ein Engel zu sein, wird hier sein wahres Gesicht erkennen!!



sst... wir melden uns hier von einem brisanten Geheimauftrag, der uns als satirische Denunzianten in ein Terretorium führt, in dem Moral, Totschlag und andere Verbrechen blutige Herrschaft führen: Das Portal der Kieler Gelehrtenschule, vor dem sich Dinge ereignen, die selbst abgebrühte Todesverächter erschauern lassen. Also, hinein ins Vergnügen: Pausengespräche!!

lassen. Also, hinein ins Vergnügen: Pausengespräche!!

Von rechts bekommen wir das Stichwort "...real existierender Sozialismus..." und werden Zeugen dieses hochintelligenten Dialogs:

Jan P. : Nu reiße se sich ma' am Riemen, Genosse Söhnke, de Genossin Ineke is immer noch mir versprochen...

Söhnke : Aber Marx hat doch in seinen unpolitischen Schriften über den Kopulationstrieb der Proletarier gesagt...

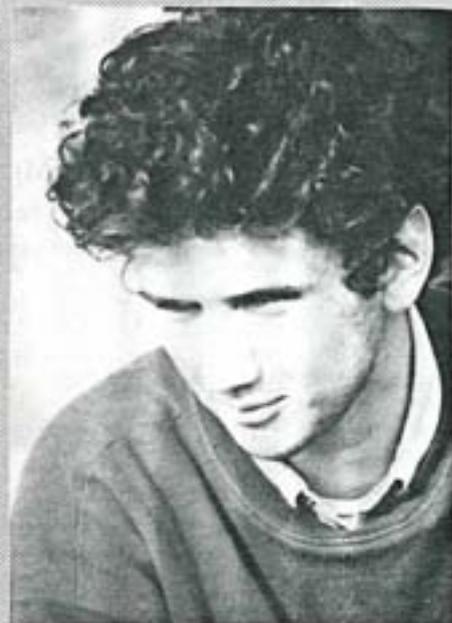
Harald : (inbrünstig) Weer, Reinhard Marks?

Ineke : (zu Jan) Wie Jan, marxst du mich nicht mehr?

Jan : (in sich gekehrt) Mögen oder nicht mögen - sonst noch Fragen?!

→ Wir sind wohl nicht die einzigen Zuhörer gewesen, denn zwischen den Beinen unseres Diskobols sehen wir ein langes Rohr, das langsam verschwindet (nein, nicht, was Sie denken...) - ein Richtmikrofon, von Christoph S. bedient. Er läßt es mit den Worten: "Ja, ja, Marx, das dachte ich mir - Fall für den Verfassungsschutz" in seinem ledernen Schleppmantel verschwinden, hebt die Hand zum Gruß und macht 'nen langen Fuß!

FELIX SCHABER
WILL MIT KUNST-FU DIE WELT
ERÖFFERN.

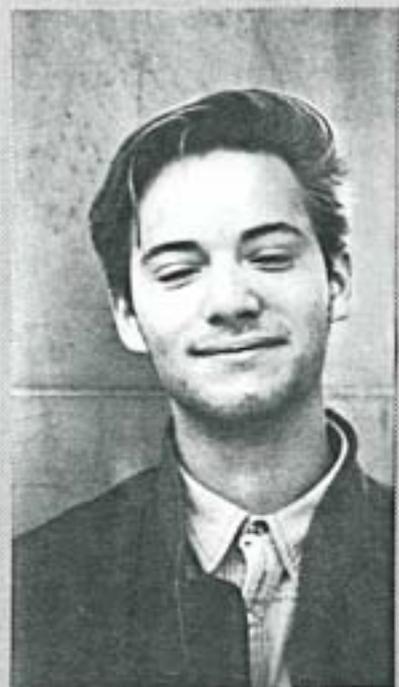


HENNING TIEDGEN
WIRD PR-MANAGER
BIM COCA-COLA!





ALEXANDER TRONA
vielleicht WIRTSCHAFT?



Oh, da hören wir süßer Weiberlippen zarten Ton:

Simone : Well, Bruce Böttger, ist es all right, dät you - na wie sagt man nochmal... - eine group von hooligans...

Tobias : (mit geschwollener Brust) Hooligans? Haaaa... bein harte Bürohengste waren das!

Wolfram : Karate is'doch Kinnerkram, kannst dich nicht mit Worten wehren?

Michael W.: Oder mit Surfen? Also, wenn ich auf meinem Brett stehe, dann...

Alex T. : Ich steh' nur auf nackte Weiber! Die finden meine Haare total toll!

Chor : (Jörn M., Sören, Arnika, usw.) Holder Knabe mit güldenem Haar, der Du die Frauen liebst - und zahlst im mer bar!

→ Hoppla, Glockengeläut ruft uns zu einem weiteren Ort der Freunde: Ingo - er trägt einen schwarzen Kordanzug von der Stange - und Nataly - eingeschweißt in ein saufarbenes Nichts! Wir rücken dieser zarten Erscheinung sofort zu Leibe - und hören Erstaunliches: Geständnisse eines Hochstaplers.

Ingo : (mit volltönendem Bass) Ich hatte schon viele Frauen...

Chor : (s.o.) Ingo, Du Seebär, erzähl' uns noch mehr!

Nataly : (sich elegant bewegend) Hihihih...!

Ingo : (im Stile eines Wim Thoelke) ... aber mit Dir ist es wie ...

Regina : (voller Frust) ... in einem Film, der zum zehnten Mal wiederholt wird! Wann wird aus Dir endlich ein wahrer Kerl?!

Chor : (s.o.) Ein Kerl, ein ganzer Kerl muß her!

Henning T.: Her mit den Weibern, her mit den Frauen - alle werd' ich in die Pfanne haun!

Diverse Mädchen: Wir lieben seinen Charme und seine Länge, wenn er uns nur nicht so arg be dränge ...

Henning T.: (im Schulmeister-ton) Also, ich kauf' die Katze gleich im Sack: 'n bißchen angeben, paar billige Komplimente - und dann gleich an die Wäsche! (Beifall von allen Seiten)

Doch da - im Hintergrund plötzlich der Knall einer zertretenen Kakaotüte ... tödlich getroffen sinkt Felix zu Boden, um sich dann theatralisch abzurollen, seine - symbolisch - großkalibrige Waffe zu ziehen und dann die Umgebung nach weiteren Hinterhalten abzusuchen - dann tritt er an Henning T. heran:



Felix : Hast Du neulich den geilen Western aus den 60ern gesehen? (streichelt genüßlich seine trogförmige Wampe)

Inga S. : Ach ja, wo Hans Albers und Heinz Rühmann im Zug fahren ...!?

Chor : (...) *Holahi, Holaho, ...*

J. Warnholz: (rot vor Wut - steht ihm gut) Ich bin der blonde Jörg vom Gesundheitsamt - Ziga rettenkontrolle ...! Ich ... (doch der Gong schlägt, und Gott allein weiß, was der Maestro im Schilde führte)!

DIE WAHRHEIT :





La Scheinleistungskurs



atein-Leistungskurs bei PePe bedeutet zunächst ein Übermaß an lehrerlicher Fürsorge und Zuwendung. Mit pädagogisch ausgeklügelter Arbeit versuchte Herr Peter Petersen uns in Aberhunderten von Stunden auf Aberhunderten von Zetteln die global-galaktische Bedeutung der römischen Antike nahezu bringen (was ihm zweifelsohne nicht mißlang). War es mal bitterkalt (Pavillon bleibt stets unbeheizt), teilte er zwecks Wärmedämmung ein paar Zettel mehr aus. Nächte schlug sich PePe damit um die Ohren, daß er auf seinem Computer die absolut überzeugendste Strukturskizze hindsignete, die die Welt bis dahin

gesehen hatte. Getreu dem Motto "Auge denkt mit" waren die Zettel stets mit einleuchtenden Unterstreichungen, Pfeilen, Schraffuren etc. übersät, so daß (welch psychologische Meisterleistung) die Überschriften in ihrer schlichten Unauffälligkeit geradezu ins Auge stachen. Doch nicht nur materiell unterstützte PePe unseren Reifeprozess: mit viel Lob und wenig Tadel wurden wir davon überzeugt, der beste Latein Lk zu sein, den PePe "je hatte", sämtliche Tagungsteilnehmer auf allen möglichen Tagungen restlos fasziniert zu haben und außerdem der Forschung im Bereich der Unterrichtsmethodik in dankenswertester Weise dienlich gewesen zu sein. Zunächst zahlreiche, dann spärlichere Kurstreffen halfen unsere Sozialverträglichkeit wiederherzustellen (manch

einer glaubte morgens schon beim Zähneputzen den eigenen Heiligenschein ausmachen zu können).

Wie ein liebender Lehrer halt so ist, versuchte auch PePe uns in gewisse Rollen zu drängen, wie die des Catull-Jüngers, die des ewigen Eisessers und Problemschülers und die des Lancia-Fanatikers (denn dies Auto ist kein Auto, sondern ein Lustgefühl und fährt sogar die kürzesten Strecken).

Aber ach, vielerlei hatte PePe mit uns zu durchstehen: Die vehementen Verfechterinnen der "Logik auch im Lateinunterricht" (siehe Steffi, Barbara und Cathy), die notorischen Zuspätkommer (Leistungskurs kommt von "sich leisten"), die schwatzhaften Filmstars der zweiten Generation und die Problemkinder ließen PePe's Weg zu einem dornigen werden. Allein Astrid stand ihm stets treu zur Seite: Sie beantwortete alle seiner Fragen (allerdings in freigeählter Reihenfolge), hatte stets die Kurs-



JAN-SÖREN FÖLSTER - JURA



hausaufgabe und war überhaupt ein Seelentrost. Trotzdem begab es sich, daß Herr Peter Petersen zeitweilig in graueste Märtyrerstimmung verfiel. Welch großartigen Beistand er dann beim Kurs fand, mag ein Beispiel verdeutlichen.

Petersen: "... so etwas VERBITTERT einen dann... vor drei Jahren wollte ich nach Australien auswandern (Stimme hebt sich), nur IHRETWEGEN (vorwurfsvoller Blick auf Steffi) bin ich hiergeblieben!"

Steffi: (aus Tagträumen aufgeschreckt, stauend und gerührt) "Mei-net-we-gen?!?"

Was ihm die trübe Stimmung natürlich verdarb.

Überhaupt war das Petersensche Verhältnis zur ersten Reihe (Merve, Steffi, Heye) ein denkwürdiges:

Konnten sich die drei Schüler überhaupt nicht verwindliche Versprecher, wie z.B. "Foucaultsches Pindel" stundenlang amüsieren, so schlug PePe zurück, indem er Merves eigentümliches "Hähähä" ebenso gekonnt wie schadenfroh nachmachte, wenn diese von dem "unbefleckten Verhängnis" sprach. Andere legten PePe Steine in den Weg, indem sie ihre Klausuren in klitzekleinen Hieroglyphen niederlegten (wen die Muse küßt, der braucht seine Tinte für Noten). Oder Boris, der statt zu lernen lieber ein riesiges, bildhübsches Nilpferd-Maskott (Verkleinerungsform unangebracht) ins schriftliche Abi schleppte.

Beim Abi offenbarte sich wahrlich erst PePe's ganze pädagogische Größe:

Nachdem er uns zuerst angeraten hatte, alles, was bei uns zu Hause im Entfernten die lateinische Sprache betraf, auswendig zu lernen, zeigte er in der letzten Vorabiwoche Herz.

-Er kopierte uns einen Zettel mit "Tips, Tricks und Regeln für die Abiturklausur Latein", in dem ausführlich aufgelistet war, wie man sich möglichst wenig verrückt macht.

-Er stellte sich 24 Stunden am Tag für Rat und Trost zur Verfügung, legte uns ein gutes Gewissen als sanftes Ruhekissen aber nahe ("Nicht, daß Sie mich am Wochenende dann anrufen: (weinerlich) Ich weiß überhaupt nicht mehr, wie "et" dekliniert wird!").

- Er gab uns genaue Ratschläge, wie wir während der grauenvollen Zwischenabitage am besten meditieren sollten, wann wir ins Bett gehen und welche Schonkost wir essen sollten ("Und Heye;

KERSTIN KAHLKE





nicht denken: Indianer kenn' kein' Schmerz und gelobt sei, was hart macht! Ha?").

Und zu köstlichster Letzt offenbarte er uns das Geheimnis seines eigenen Staatsexamens.

Motto: Wie ich durch exzessiven Tablettenmißbrauch mein Leistungsvermögen minimiere!

CATHARINA GERICKE STÜRZT SICH AUF DIE PHYSIK



MICHAEL WEHRMANN WIRD MULTI-QUADRILLIONÄR!

Mit PePeschem Einfühlungsvermögen und Marzipanherz überlebten wir dann auch. Laßt uns darum ruhigen Gewissens den Ruf anstimmen:

Latein ist tot, lang lebe der Latein Lk!

Hiltrud Chlosta





Parlez-vous l'allemand?



u Anfang der Oberstufe stellte sich die Frage, ob man nach zwei Jahren Französisch überhaupt reif für einen Leistungskurs war; im Laufe der Zeit erübrigte sich diese Frage (siehe Überschrift). Fließend Französisch kann nach den drei Jahren zwar keiner (abgesehen von einer perfekten Halbfranzösin), aber deswegen kann man unserer Leistungslehrerin natürlich keinen Vorwurf machen. Sie rettete, was zu retten war (viel war's nicht), und ihre Fehlerbesprechungen nach eifrigem Nachschlagen in vielen schönen alten Büchern wird wegen ihrer Effizienz wohl keiner vergessen.

Der Zusammenhalt unseres Kurses wurde neben dem mehr oder weniger heftigem Drang, Französisch lernen zu wollen, durch das bestimmte Gefühl noch verstärkt, die Interessen des Kurses und des französischsprachigen Teils der Schule zu wahren und verteidigen zu müssen.

Es schien tatsächlich Leute zu geben, die der Meinung waren/sind, daß ein bewußtes Fördern der toten Sprachen ein Tolerieren der Eigeninitiative zum Beispiel eines Franzkurses ausschließt. So fanden wir immer wieder Anlaß, uns gemeinsam über die Sprengung unserer vielversprechenden Vorhaben zu ärgern. Wir wußten uns durch raffinierte Stundenabrechnungssysteme zu helfen.

Ein solcher Zusammenhalt zeigte sich allerdings in anderen Themenbereichen weniger, und immer wieder entbrannten wir in heftigen Diskussionen, was aber selten zu einer wirklichen Kränkung eines Teilnehmers führte. Dies sah dann so aus, daß (noch auf Französisch) ein äußerst interessantes Thema angeschnitten wurde, so daß der Sprechende es schließlich nicht mehr aushielt, im französischen dilettieren zu müssen und enthusiastisch ins Deutsche übergang, woraufhin natürlich auch die anderen begannen, die Situation zu nützen und sich mit Zwischenrufen und anderem zu beteiligen. Wir kamen außerdem immer wieder auf die gleichen Themen, und bald bildeten sich die Fronten, was noch durch die Geschlechterverteilung gefördert wurde (9 5), denn oft ging es in irgend einer Weise um Männlein



MARC WOPPE, vielleicht bald als DIPLOM-PSYCHOLOGE, RECHT-VERKÖRENER ODER KOMIKER?

und Weiblein. Unsere Lieblingsthemen waren dann Schönheit, Charakter (so ein Quatsch), Emanzipation (9 !), Liebe, Gott, Politik, Bürokratie, Staat, Stadtregierung, Schulpolitik, Erziehung und auch noch ein paar andere Themen, die sicherlich auch in Frankreich in der dortigen Heimatsprache unter die Lupe genommen werden. Die genannten Themen wurden natürlich nicht



immer unter dem genannten Aspekt diskutiert, doch häufig war dies schon der Fall. So mußten sich die Jungs gegen alle möglichen Angriffe verteidigen, wobei es eine wahre Wonne war, wie leicht sich die Gegenseite durch offensichtlich nicht ernstgemeinte Einwürfe provozieren ließ; allerdings gab es auch Stellungen, die trotz allem ernstgemeint waren, wie zum Beispiel: "Frauen sind ästhetischer", was zudem noch ein Mädchen äußerte, so daß man als Junge das Bedürfnis hatte, diese völlig unsinnige These zu widerlegen, daß man aber nachvollziehbare

Probleme hatte, Gegenargumente anzuführen. Auch wurde man das Gefühl nicht los, daß sich Teile des Kurses spätestens seit Beginn der Oberstufe in den Wechseljahren befanden, so daß die Gesprächspartner noch zusätzliche Hürden zu überwinden hatten. Bei unseren Diskussionen blieben wir natürlich fair, abgesehen vom partiellen "Niederdiskutieren" weniger wortgewaltiger Personen, die dann, wie ungefähr die Hälfte des Kurses, aufgrund

REGINA DREIZLER,
Sald KNETMAUS
(ICRANIKEN-
GYMNASTIK)



ILGA
THOMSEN

vorübergehender

Formulierungskrisen in Lethargie verfielen. In solchen Fällen wurde die Stunde oft auf Kosten des verplanten Nachmittages künstlich verlängert.

Eine weitere Besonderheit des Kurses war zweifelsohne die Persönlichkeit Frau Baumann-Schlo-denskis, die in ihrer Vielschichtigkeit vor allem zwischen zwei Polen pendelte. Der eine Pole war die Solidarnosc (kleiner Scherz der Redaktion) offensichtlich nicht im Überfluß befindliche Motivation, mit anderen Worten eine gewisse "Bocklosigkeit" oder Frustration (?), und der andere Pol war geprägt von persönlichem Engagement und dem Wunsch und Drang, nicht anonym zu unterrichten, sondern ein menschliches und teilweise privates Verhältnis zum Kurs zu haben. Ersteres zeigte vor allem im Gesichtsausdruck, Geschwindigkeit der Korrekturen und allgemeiner



Gestimmtheit, was natürlich nicht gerade die Motivation des Kurses förderte. Das Zweite zeigte sich in den zahlreichen persönlichen Statements ("Wenn man jung ist, träumt man immer von groß und schlank, aber man landet schließlich doch eher beim Gegenteil", "Die Frauen sind teilweise selbst schuld, wer ist denn so doof und geht freiwillig zur ...") und Anekdoten, die Frau Baumann-Schlodenski preisgab.

Ein weitere Zug ist ihre Offenheit und Direktheit sowie ihre Vorliebe zum Angriff, die sich im Unterricht mitunter

sehr unangenehm ausmachen kann, so daß sich unsere Kurs nach dem 1. und 2. Semester rapid und selbsttätig von anfangs 20 hoffnungsvollen Teilnehmern auf ernüchternde 14 verkleinerte. Zu erinnern wäre auch noch an ein paar besondere Studententypen, wie zum Beispiel die langewährende Einrichtung der samstäglichen Doppeldröhnung in den ersten beiden Stunden, die sich durch regelmäßige Ausdünnungen, durch das Dahindämmern



RANIKA
WENZEL -
MEDIZIN ODER FRANZÖSISCH-
LEHRERIN



ASTRID
KNORREK
BWL

der Anwesenden und das Flaschenklötern in Bertrams Taschen auszeichnete. Oder auch die Stunden, in denen man überrascht erkannte, welche gewieften Tricks es gibt, um die Zeit herumbzubringen, ohne ein Wort Französisch zu sprechen oder sich auch nur dem eigentlich behandelten Thema zu nähern. So wurden zum Beispiel komplizierte Lagepläne an der Tafel entworfen, um zu erklären, wie man besten zum Kurstreffen käme, und war ein Plan fertiggestellt, so wurde ein neuer angezeichnet, um einen aus einem anderen Stadtteil kommenden zufriedenzustellen. Oder es sollten Zettel verteilt werden, die wegen der rationierten Kopien ökonomisch und daher verwirrend zusammengestellt waren. Diese wurden dann durch die Reihen gegeben, wobei die ohnehin nicht ausreichende Anzahl auf dem Weg durch irgendwelche finsternen Mächte

ANNE-
SCHROESYBILL
DER

JOURNALISTIN wird
sie studieren und später
wird sie einen PRINZEN
heiraten!

noch deziert wurde, so daß man erstmal nachprüfen mußte, wer welchen Zettel noch nicht hatte. Dann wurde getauscht und dann wurde beraten, was man denn nochmal kopieren müßte. Die Verteilung der neuen Kopien in der nächsten Stunde war natürlich ein zweites Kapitel. Aber auch das Einsammeln von verschiedenen Geldern, die Rückzahlung und die komplizierten dazugehörigen Rechnungen rückten das Klingelzeichen nach vorn.

Kulturell wurden wir allerdings in ausgiebigster Weise gelehrt. Man sollte die vielen Theaterbesuche und den Überblick über die französische Literaturgeschichte lobenswert erwähnen, und ebenso sollten die unzähligen drei Kurs-
treffen (dafür sehr aufwendig!) nicht vergessen werden. Es

waren teilweise sehr nette Stunden, die wir in privater Atmosphäre plaudernd (Danke für den vielen Kuchen) verbrachten.

Marc Poppée & Maurice Clement





The same procedure as every day vorm Abi.

S., ausgeschlafen : Moin!

A., unmotiviert : Hi, S.!

M., undynamisch : Tag.

H., zappelt vorbei : Mna - A., was hast du gestern für Geschi gemacht?

A., wird auch zappelig: Seite 40-54, aber ich hab' nichts be...

H. : 'Ach, Moment mal, he, M., wo bist du in Französisch? Ich komm' heute mal vorbei, okay?

M. : Oh man H., quasi wie gestern, noch zwanzig Autoren halt, Sagen wir so um fünf.

H. : Gut (wendet sich wieder A. zu) - 'tschuldigung - mit rausschreiben? Aber das wichtigste ist sowieso der Plan.

T., lässig : Hat ma' jemand 'ne Luffe?

S. zückt Ma.

T. : Ach nö, H., hast nicht Ro.? ...und

Ping!

H. : A., M., wie kommen wir nach Hause?

(Schulterzucken)

A. : K.'s sind voll.

H. stürmt auf He. zu, organisiert.

H. : Wir können alle bei He. mitfahren, nach der 5.

M. : Super, lassen wir mal wieder Bio aus.

A. : Wann wird einem eigentlich der Kurs aberkannt?

H. : Ganz ruhig!

M. : Easy Game.

K., blendet sich ein, triumphierend: Hey, Freunde, ich bin so gut dabei, ich bin ja so gut dabei, ich bin schon bis nach '45.

H. : Mna SNACK

K., völlig hecktisch aufgeregt: Ich bin ja so ruhig, Kinder, ihr glaubt's einfach mal nicht.



HEYE THODE ↓



S. gluckst.

A., M., H., T. grinsen.

K., wie immer : Was denn?! Was denn?!!

A. : Nein, nein, geht schon.

T. : Wir lieben dich trotzdem.

K. flötet : H..., laß uns noch mal was klären.

H., K. ab.

S. : Hat's schon geklingelt?

M., kannst du Latein?

M. : Joa, laß ma gehn.

Alle ab.



ANDREA MARQUORT

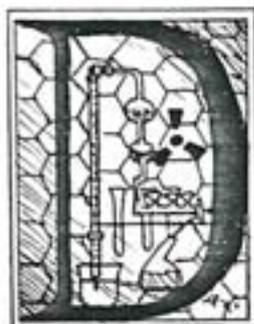
TOP-TEN Parkplätze

1. Bauers Lieblingsparkplatz
2. Feuerwehreinfaht des Uni-Klinikums
3. Feuerwehreinfaht zum Sportplatz
4. Der Krad-Parkplatz
5. Im Sommer: Nördlich von Herrn Jathos Wohnmobil
6. Zwischen den Säulen des Eingangsportals
7. Hinterm Auto des Behrens'
8. Im Lehrgang (Abi '87)
9. Bei Benno im Vorgarten
10. Fahrradstand





Chemie - LK ... Hochleistungskurs?!



Der Kurs bestand anfänglich aus nur 9, doch wuchs er schließlich auf 11 Schüler an, wobei die 6 Mädchen von den 5 Jungen durch den langen Tisch sitzsaft polarisiert wurden.

Da war Meike, die nach ihrem USA-Aufenthalt lernte und lernte, Gini, deren Begabung ausschließlich theoretischer Natur war und die mit wunderbaren Wortkreationen erklärte, Thekla (Thékklah) mit ihrem wirr ausgeprägten Fachverstand für Seifen, Farbabsorption und anderes, Wencke, die vor und in Klausuren nicht nur Panik hatte, sondern sie auch verbreitete, Sus(&)Anne als Vertreter der Emanzipation und anderer ökologischer Gleichgewichte, Philip, der der letzte Neuling im Kurs war, ihn fachlich aber vom ersten Moment an führte, Holgi, ein stiller Siedeverzug, Arndt, der



Arndt Lejten: Jhu ruft der
UMWELTSCHUTZ (anti-CHEMIE-JUDAIEN)

Denker, der dachte, daß 10 Punkte schlecht wären und bei dessen Formeln "hier was abklappte" und "dort was ranging" und Alex, der auch schon mal pünktlich kam und wie Marc die Versuche lieber machte, als daß er sie erklärte.

Durch die allgemein lockere Atmosphäre mit fast regelmäßigem Kuchenessen schwand die Angst vor der Chemie und wuchs der Zusammenhalt des Kurses, so daß man sich zu vielen Kurstreffen (Heikendorf! Nein, Altenholz! - Stadtmitte!..Okay!) und sogar in den Ferien zum Aufräumen der Chemieräume traf.

Frau Dr. Thönes, der die Gefahr unserer Chemie (Siedeverzüge, Schwarzpulver etc.) immer vor Augen (Schutzbrille) stand, machte mit uns viele Versuche oder ermöglichte es uns, zuzusehen, wie ein Abzug mit Nitroglyzerin gesprengt wurde. So stellten wir Seifen (PH-11), Cremes,



WENCKE BLÖCKER will
das LEBEN FENIESTEN



Margarine, Speiseeis und anderes her, so daß wir für die rein theoretischen Durststrecken des Unterrichts entschädigt wurden, die uns mit chemischen Gleichgewichten, Redox-Systemen und anderem zum Teil schwer zu schaffen machten.

Am Ende einer solchen Durststrecke lag meist eine Klausur, doch das Fragen nach Tips bewirkte bei Frau Thönes meist nur ein zweideutiges Ja-Nein-Lächeln, das sie durch ein Nein-Ja-Schütteln bekräftigte.

War eine Stunde dann zuende, die Chemikalien verbülkt, konnte man sich meist sicher sein, daß man nicht nur ein Stück gelehrter, sondern auch erholter war.

Alex



VOLKER JÄNIG



HILKE PAPERBERG



lingeln - Aufatmen in allen Kursen - 1030 h - Große Pause !!!

Der Schwall der Oberprimaner spaltet sich in Hungrige, Süchtige und Verfechter des klassischen Schulbrots.

Frische Brötchen und Kaffeeduft locken die einen in die Cafeteria; die anderen, die frische Luft und kürzere Wartezeiten bevorzugen, machen sich auf den Weg zum Laden. Doch dieser führt unweigerlich durch die Athenahalle, die von Herrn Aushrat mit seiner marcerschütternden Trillerpfeife und Herrn Warnholz ("Auch die Studienstufe verläßt die Halle") als schülerfreies Terrain verteidigt wird.

Je nach Witterung verteilen sich die "discipuli" auf Stufen, Bänke oder frieren im Stehen weiter. Gini tut sich dabei besonders hervor (beim Frieren!). Meike hingegen verbreitet mit ihrem stets herzerfrischendem Strahlen wohlthuende Wärme. Doch Cordula ist viel zu müde, um sich davon beeindruckt zu lassen und baut auf die wärmende Wirkung ihres T's.

Plötzlich erschüttert ein Schrei die traute Runde: "Die Stinker verlassen das Grundstück.", der einige aus unserer Mitte reißt. Sybille sucht sich eine Begleitung und trödeln hinter den Rauchschwaden her in Richtung Feldstraße.

Die übriggebliebene Runde wird von der hektischen Christine gesprengt, die noch ganz unter dem Eindruck ihrer letzten Klausur steht, die sie nun aber wirklich! verhaßt hat.

Die übriggebliebene Runde wird von der hektischen Christine gesprengt, die noch ganz unter dem Eindruck ihrer letzten Klausur steht, die sie nun aber wirklich! verhaßt hat.

Die übriggebliebene Runde wird von der hektischen Christine gesprengt, die noch ganz unter dem Eindruck ihrer letzten Klausur steht, die sie nun aber wirklich! verhaßt hat.

ARNIKA THIEDE Doch darauf hört nach drei Jahren überhaupt keiner mehr.
geht zum **FILM**:



Thekla und Birte mümmeln ungerührt an ihren "Früchten der Saison" (Äpfel, Bananen, Mandarinen...), Nika und Nina diskutieren ihre Trainingszeiten der nächsten Woche, woraufhin sich Ilka entnervt Birte und Stefanie zuwendet.

Das 1. Klingeln versetzt den Mathe-Lk in fieberhafte Aktivität, erste Pärchen werden getrennt, andere treten ihren Weg gemeinsam an. Die entstandenen Lücken werden geschlossen, und das durch höhnische Anfeuerungsrufe ("Herr Schröder ist schon vorbei") unterbrochene Gespräch wird in aller Ruhe fortgesetzt.

2. Klingeln. - Erste Anzeichen von Aufbruchstimmung - aber immer mit der Ruhe; es sind ja noch andere aus dem Kurs in Sichtweite.

Der Abschied für 45 Minuten (oder sind es jetzt nur noch 40?) fällt jedem schwer.

Ilka, Nika, Nina



NINA WOLKEN : MASCHINENBAU



onnerstag, Mathe-Doppelstunde.
Fröhlich schwitzt Simone an der Tafel.
da plötzlich:

Marcus : (zu spät, betretenes Gesicht)
Ja, äh, ich weiß nicht so recht. Das
klingt jetzt vielleicht 'n bißchen doof,
aber, äh...

Schröer: Bis jetzt klingt noch gar nichts.

Marcus : Ja, äh, also die Fahrertür bei meinem Golf, äh also,
wissen Sie, die geht von außen nicht auf und, ähm, da mußte
ich über die Beifahrertür rein.

Schröer: (etwas verständnislos)
Ja und?

Marcus : Ja, ähm, und als ich drin war, da hab' ich gesehen, daß da Eis an der Scheibe war. Und,
äh, schluck, schwitz, da bin ich ausgestiegen und hab die Fahrertür von außen zugemacht.

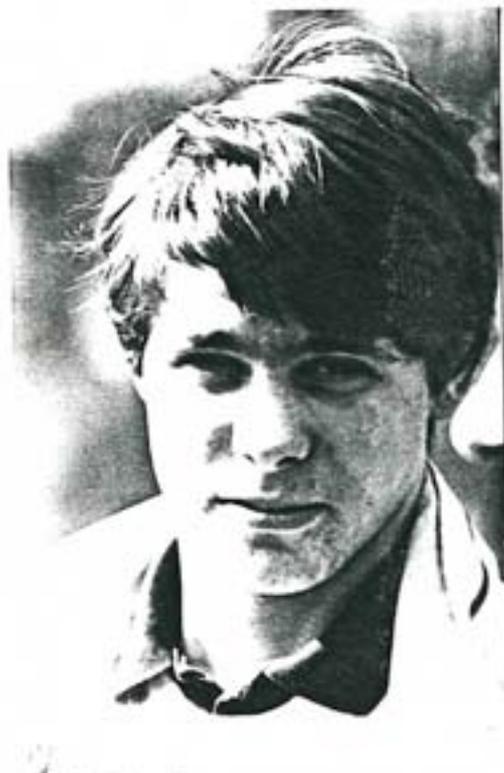
Schröer: (verständnisvoll)
Und da haben Sie den Schlüssel im Wagen gelassen?

Marcus : (sicher)
Nee, nee, den hab' ich mitgenommen.

Schröer: (verwundert)
Und warum sind Sie dann nicht über die Beifahrertür
wieder eingestiegen?

Marcus : (den Kopf aus der Schlinge ziehen wollend)
Ach nee, stimmt, den Schlüssel hab ich doch dringelassen...

Kurs : BRÜLL!!!



MARCUS KLINGETZ



HELMUT TATBERNE
möchte bauen, was sich bewegt
und steht (?!)



Später. Die Tür öffnet sich...

Michael: (sechs Minuten vor Schluß der ersten Stunde)
Ich hab das Klingeln nicht gehört. (Gelächter!)
Ähm, wollen Sie's genau hören?

Schröer: Ja doch, ich bitte darum.

Michael: Ja also, ich dachte mir, heute ist so schönes Wetter,
und da fahr ich mal wieder mit dem Motorrad...

Schröer: Also schon mal kein Golf. Dürfen wir die Marke auch
erfahren? Haben Sie eine Horch? Die haben früher gute
Motorräder gebaut.

Michael: Nee, nee, ich hab 'ne Yamaha, also 'nen Japaner.

Schröer: So, so, einen Japaner. Griff dranschweißen und wegschmeißen.

Michael: Ja, und dann fuhr ich also los und...

Schröer: Und dann haben Sie gemerkt, daß die Scheibe vereist war?

Michael: Nein, nein, aber ich bin nur 500 Meter weit ge-
kommen, und ich mußte dann zurückschieben. Und zufällig
fuhr unser Nachbar gerade in Richtung hierher, Sie haben
Glück, daß ich jetzt schon da bin...

Beginn der zweiten Stunde...

Schröer: (wieder mal zu spät)
Entschuldigen Sie meine Verspätung, aber wissen Sie, mein
Autoschlüssel...

Es spielten: Marcus Klinger / Michael Rusitska / ein Mathelehrer

Prologoliert von Vlohrihahn Schnüpplaus



↑
SINONE TEMMING
zuerst PHYSIK studieren

↓
BIRTE BARNENHEWER





Mein Parkplatz - Dein Parkplatz: Der Parkplatz ist für alle da!



Bahh! Über dieses Thema zu schreiben ist irgendwie widerlich, weil man nicht weiß, wie man all seinem aufgeregten Ärger in einem Text Luft machen soll. Zunächst also ein Beispiel für das Schicksal eines autofahrenden Schülers, nämlich meines:

Im März '89 wurde ich stolzer Besitzer eines der begehrtesten Objekte überhaupt: ich erhielt von Herrn Bauer großzügigerweise einen Parkausweis (Nr. 69) für den Parkplatz unserer Schule. Diesen brachte ich sogleich sichtbar in der Nähe der Windschutzscheibe an. Jetzt konnte ich guten Gewissens auf dem

Schulparkplatz parken. Toll. Einfach klasse. Ich war also in den Kreis der Privilegierten aufgenommen.

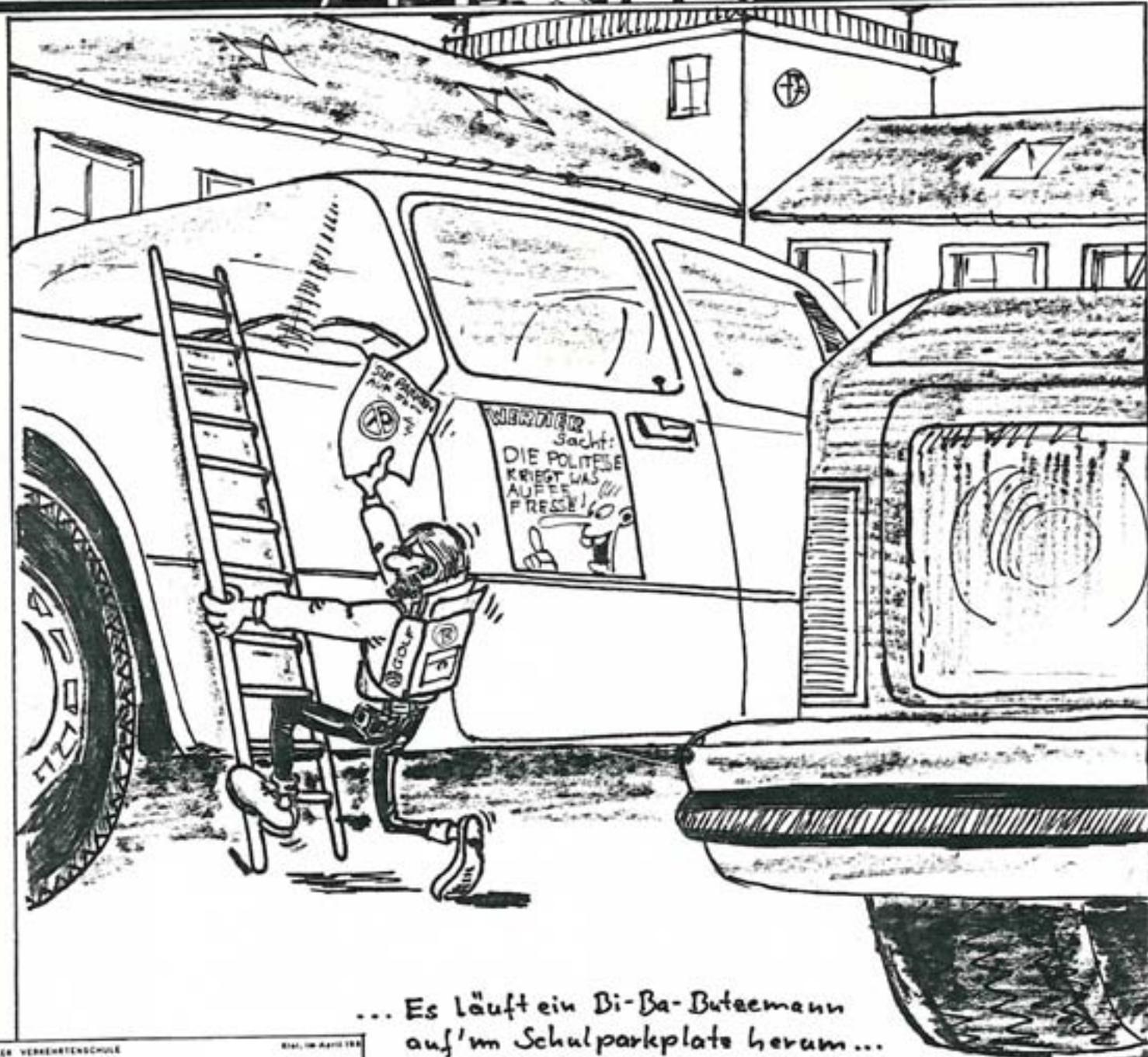
Im Herbst letzten Jahres bekam ich zum ersten Mal einen roten Wisch, von denen mancher schon so viele hat, daß er ohne weiteres die Aula damit neu tapezieren könnte. (An dieser Stelle sei Herr Warnholz herzlich begrüßt, der sich über eine solche Maßnahme sicherlich sehr freuen würde. Ja, Herr Warnholz, auch ich habe bei Ihnen etwas gelernt!) Nun, diesen Wisch berücksichtigte ich nicht weiter, schließlich stand ich jetzt mit voller

Berechtigung auf diesem heiligen Gelände. Mit der Zeit erhielt ich des öfteren solche Schreiben der Schulleitung. Nanüchen?? Da hat doch wieder einmal wie üblich die Organisation versagt, wie? Ich ging also zum Parkplatzkönig persönlich und beklagte meine Situation in freundlichem Ton. Bauer sah auf meine Nummer, kramte in einer Kiste, holte eine Liste heraus und verkündete mir, die Nummer 69 sei nicht meine, sondern die von Frau Sandler. Ferner legte Bauer mir nahe, daß mein Parkausweis gefälscht, kopiert, fälschlich erworben oder sonst irgendwie herbeigeschafft worden sein könnte. Nanüchen?? Wie konnte denn das jetzt sein? Ich hörte wohl nicht recht. Daß ich den Ausweis nicht gefälscht hatte, das schwöre ich beim baldigen Ableben Erich Honeckers. Nun muß man sich also die Frage stellen, ob der Fehler nicht auf Bauers Seite la... Nein! Das kann natürlich nicht sein. Völlig absurd! Auch nicht, wenn einem anderen "Sunny"-Boy (Hi, Boris!) das gleiche passiert ist. Entweder hat sich an unserer Schule also eine Fälscherbande eingenistet oder irgendjemand hatte sich wie Herr Bauer verkleidet (Schneider, Bendig etc.), als er uns im Frühjahr '89 die Ausweise ausgestellt hat. Ich kann den zukünftigen Parkausweis-Anwärtern also nur empfehlen, den Empfang ihres Ausweises auf Video aufzunehmen, um später einen glasklaren



PARA

BELLUM



KIELER VEREINTESSCHULE 041.06.441118

Liebe UFOfahrerin, lieber UFOflieger !

Sie parken auf dem öffentlichen Parkplatz einer Schule, die Bezeichnung ist nur eine PARASCHÜT, genannt.

Sie haben einen Parkplatz und haben die dazu noch rechtlich angeordnet ist

Wir möchten Sie daher bitten, bei Flugzeug zu verlassen und dann Platz für sonstige öffentliche Verkehrsmittel Freizustellen.

Somit haben wir Verständnis und legen Sie unsere Auforderung ab!

Mit schätzenden Grüßen

Schmidt
Der SCHÜLERLEITER der KVS

P.S.: Die Tankstellennummer Ihres Fahrzeuges wurde mit uns abgefragt.

Kieler Verkehrsamt
Kiel-Str. 10
Telefon 041 - 8112 Kiel

Beweis für die legale Existenz ihres Parkausweises zu haben. Ich habe es genauso gemacht, und für die Vorsitzenden des Kieler Landgerichtes sprachen die Fakten eindeutig gegen Herrn Bauer. Seine Strafe für die Verleumdung gegen mich und Boris betrug übrigens, solange seinen Golf fahren zu müssen, bis er mit Frau Jürgens eine Nacht in Venedig verbracht hat.

Möge Ihr Wagen lange halten, Herr Bauer !

MW



ein Bericht über den Schulchor soll ein ganz herzlicher Dank an Herrn Drews sein, der uns während der vergangenen neun Jahre durch seine Chorarbeit in Sextaner-, Unterstufen-, Mittelstufen- und Oberstufenchor sehr, sehr viel Freude gemacht hat.

Angefangen hat Herr Drews zufällig zur gleichen Zeit wie wir (1981), und auch jetzt wird er, zusammen mit uns, die Schule verlassen, um in den Ruhestand zu treten und sich, zumindest, was Chorleitung angeht, ganz der Heinrich-Schütz-Kantorei zu widmen. Bedenkt man, was wir Herrn Drews zu verdanken haben,

kann man mit wenig Worten unglaublich viel aussagen: es ist nicht nur der Verdienst, viele von uns überhaupt zum Singen gebracht zu haben, sondern auch der Verdienst, Interesse und Freude an der Musik vermittelt und uns die Möglichkeit gegeben zu haben, viele große Werke kennenzulernen. Wann nämlich kann man schon mit einem Schulchor doppelchörige Mendelssohn-Motetten, Bach-Passionen und das gesamte Weihnachtsoratorium aufführen?

Jemand, der von der Sexta bis Oberprima im Chor gewesen ist, könnte folgende Werke mitgesungen haben:

- R. Hess: "Die Dampflokomotive" (nach Texten von James Krüss)
- G. Kretschmer: "Till Eulenspiegel"
- S. Stohbach: "Tanz rüber, tanz nüber" (Suite)
- Franz Schubert: "Ständchen: Zögernd leise"
- Carl Orff: "Carmina Burana"
- Johann Sebastian: "Magnificat"
- "Weihnachtsoratorium" (I-VI)
- "Jesu, meine Freude" (Motette)
- "Komm, Jesu, komm" (doppelchörige Motette)
- "Matthäuspassion"
- "Johannespassion"
- "Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild" (Kantate)
- P. E. Ruppel: "Cruzifixion"
- J. Haydn: "Messa brevis"
- R. Herzog: "Palmström-Suite"
- Mendelssohn-B.: "Warum toben die Heide?"
- "Dann richte mich, Gott!"
- "Mein Gott, warum hast du mich verlassen"



JÖRN MEFFERS
BWL und
dann 'mal sehen...

Wenn auch die Phasen des Einstudierens häufig sehr anstrengend waren, entschädigten doch die Chorwochenenden in Noer für diese Mühe; und es war immer wieder faszinierend zu beobachten, wie in den letzten beiden Wochen vor einer Aufführung aus "bloßen Noten" richtig "Musik" wurde, und wie erstaunt alle waren, wie gut es dann doch noch wurde.



Der krönende Abschluß dieser neunjährigen Chorarbeit ist nun sowohl für Herrn Drews als auch für uns die Teilnahme am Bundeschorwettbewerb in Stuttgart vom 23. bis 28. Mai 1990, für den wir uns mit dem Gewinn des 1. Preises beim Landeschorwettbewerb qualifiziert haben.

Wichtig wäre zum Ende vielleicht noch zu bemerken, daß der Schulchor nicht nur einen musikalischen, sondern durchaus auch einen menschlichen Wert hatte; zumindest für meine Person kann ich sagen, daß ich mich in der Chorgemeinschaft noch ganz anders "zu Hause" gefühlt habe als im Orchester, daß ich froh gewesen bin, über den Chor auch Kontakt zu Leuten aus anderen Klassen bzw. Jahrgängen bekommen zu haben, und daß das Singen im Chor nicht wenig dazu beigetragen hat, daß ich mich gerne an meine Schulzeit erinnern werde.

Janosch



Durch stetes Üben zum Erfolg: der Oberstufenchor der Kieler Gelehrtenschule mit seinem Leiter Karl-Heinz Drews

Foto: T&M

Mendelssohn-Bartholdy brachte Chor der Gelehrtenschule Punkte

Nach acht Jahren beendet Karl-Heinz Drews Chorarbeit mit erstem Platz beim Landeswettbewerb

„Die erste Runde geht auf meine Kosten.“ Jubel brandete Musiklehrer Karl-Heinz Drews beim Chortreffen in der Aula der Gelehrtenschule entgegen, und die Schüler entschwandten zur Feier

Mit dem großen Erfolg schließt sich für Studiendirektor Karl-Heinz Drews ein Kreis seiner Arbeit. Wenn er am Ende des Schuljahres in den Ruhestand geht, haben die Schüler, mit denen er vor acht Jahren an der Gelehrtenschule die Chorarbeit angefangen hatte, ihr Altitel in der Tasche. Doch damit nicht genug: Ein ehemaliger Schüler aus seiner Max-Planck-

in die „Forstbaumschule“. An das übliche Proben war an diesem Tag nicht zu denken, denn schließlich hatten der 32köpfige Oberstufenchor genauso wie die 47 Sextaner des Vorchores beim

Schulzeit, Claus Merdingen, jetzt ebenfalls Lehrer, gewann mit dem Kronshagener Chor „Hello Music“ in der Sparte Pop/Jazz. „Ich habe an den ersten Platz nicht geglaubt. Bis zuletzt war es für uns ungeheuer spannend“, erzählt Drews. „Ich glaube, Mendelssohn-Bartholdy brachte uns die Punkte. Die musikalische Interpretation ist meine Stärke,

denn da hilft mir die Erfahrung des Alters“, meint der Lehrer. Er ist aber ganz besonders stolz auf seine Schüler. Schließlich ist für sie das wöchentliche A-cappella-Singen eine zusätzliche Arbeit außerhalb der Schulzeit und mit viel Mühe verbunden. Trotzdem kann gerade der Jugendchor auf eine mittlerweile stattliche Anzahl von Aufführungen zurückblicken: 1983 teil-

nahmen am Bundeschorwettbewerb in Neumünster den ersten Preis errangen. Beide Chöre können im Mai 1990 am Bundeswettbewerb in Stuttgart teilnehmen.

gann es mit der Offfischen „Carmina Burana“ und im nächsten Jahr endet es für Drews mit der Johannes-Passion. Wie es mit der antiken Musiktradition an der Schule weitergehen wird, steht noch in den Sternen. Denn der Chorleiter weiß, daß die jüngeren Kollegen eher eine Vorliebe für moderne Musik haben. (T3)

77

~~SIEBDRUCK~~
~~KITELER GELE~~



LARS BRINGT VERBRAUCHTE
ENERGIE SOFORT
ZURÜCK !



BESSER SIND



Was für Erinnerungen an die Schulzeit tauchen jetzt bei einem "frischgebakkenen" Abiturienten auf?

Ganz spontan will ich berichten, was für ich mit den ersten Jahren auf unserer Schule assoziiere: Da war zum Beispiel das "Jungs die Mädchen-", das Milchtüten-, Fußball- und Fußtickerspielen auf dem Schulhof; das geschäftstüchtige Treiben auf den Unterstufenfesten; der für viele von uns plötzlich verlängerte, anstrengende Schulweg, das ungewohnte Aufstehen auch am Samstagmorgen, die erste Berührung mit dem "Alten Rom"; weiterhin der

"Diskuswerfer" vor der Schule, die Athenastatue, der Bau der neuen Sporthalle, der Schulzahnarzt, der tägliche Gang zum Vertretungsplan...später dann die jährlichen Wahlen der SV, die Hausmeister Hilse und Benno, all die herausragenden Konzerte des Orchesters und des Chors, der "unverschämte" Luigi - Brief; in der Oberstufe das Scharen um die neuen Klausurenpläne, das so beliebte Eis - Essen im Unterricht, die vielen unterhaltsamen Kurstreffen, das täglich zu hörende "Auch die Studienstufe verläßt die Halle!"...

Ach ja: Natürlich die Mittel - und Oberstufenfeste, die Rock - und Jazzabende, die häufigen Theateraufführungen...hier könnte man vielleicht besonders die von Frau Hiss inszenierten Shakespeare - Stücke "Macbeth" und "Merchant of Venice" erwähnen, die großen Beifall fanden...

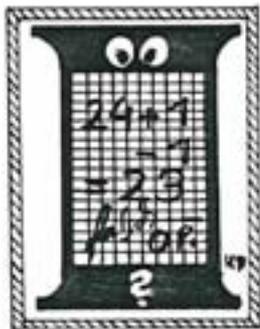
Was fällt einem noch zu unserer Schulzeit ein? Die gemeinsamen Fahrten nach St. Andreasberg, in die DDR oder nach Bernkastel, nach Berlin, die Studienfahrten nach Griechenland oder Italien... Insgesamt war es doch eine sehr schöne, relativ erholsame Schulzeit, denke ich. Bei vielen ist das etwas paradoxe Phänomen zu beobachten, daß sie der früher so verhaßten Schule etwas nachtrauern!

Vielleicht sollten wir uns einmal vor Augen halten, daß unser Leben nicht im Ankommen an einem erstrebten Ziel besteht, sondern aus einer ständigen Reise, deren einzelne Etappen wir in vollen Zügen genießen sollten.

Christian Lenz



CHRISTIAN WIRD
MILLIONÄR UND
HEIRATSSCHWINDLER,
jedenfalls nach seiner
JURA-STUDIUM



Ich glaube, ein weiteres Thema darf in dieser Zeitung keinesfalls vergessen werden. Es geht um unsere allseits geschätzte Eva, jawohl, um Eva Rühmkorff, Kultusministerin von Engholms Gnaden.

Selten hat es jemand vor ihr geschafft, Lehrer und Schüler zu derartiger Gemeinsamkeit zusammenzuschießen. Dies war nicht das Einzige, was sie geleistet hat! Nein, immer war sie zur Stelle, wenn es galt, eine neue Bibliothek in Oberwichtighausen zu eröffnen, oder bei ähnlich weltbewegenden Ereignissen dabeizusein. Nur allzu verständlich, daß vor dem Hintergrund solcher Geschehnisse die eindeutig weniger wichtigen, wie zum Beispiel die Klärung

alltäglicher, schulpolitischer Fragen, etwas zu kurz kamen. Wer will es ihr verübeln? Man muß halt Prioritäten setzen!

Natürlich hat jeder Mensch auch seine Nachteile, aber ich bin der Meinung, daß wir diese hier getrost zugunsten anderer Eigenschaften vernachlässigen können. Ob nun politischer Gegner oder politischer Freund, ein jeder lernte ihr Durchsetzungsvermögen, ihre Überzeugungskraft, ihre Bereitschaft zu offener, sachlicher, konstruktiver Diskussion und ihre unbestreitbare Kompetenz und Sachkenntnis bei allen anstehenden Problemen kennen und schätzen. Insbesondere ihre mathematischen Fähigkeiten sind an dieser Stelle zu nennen. $24-1+1=23$. Davon können einige unserer Lehrer noch lernen!

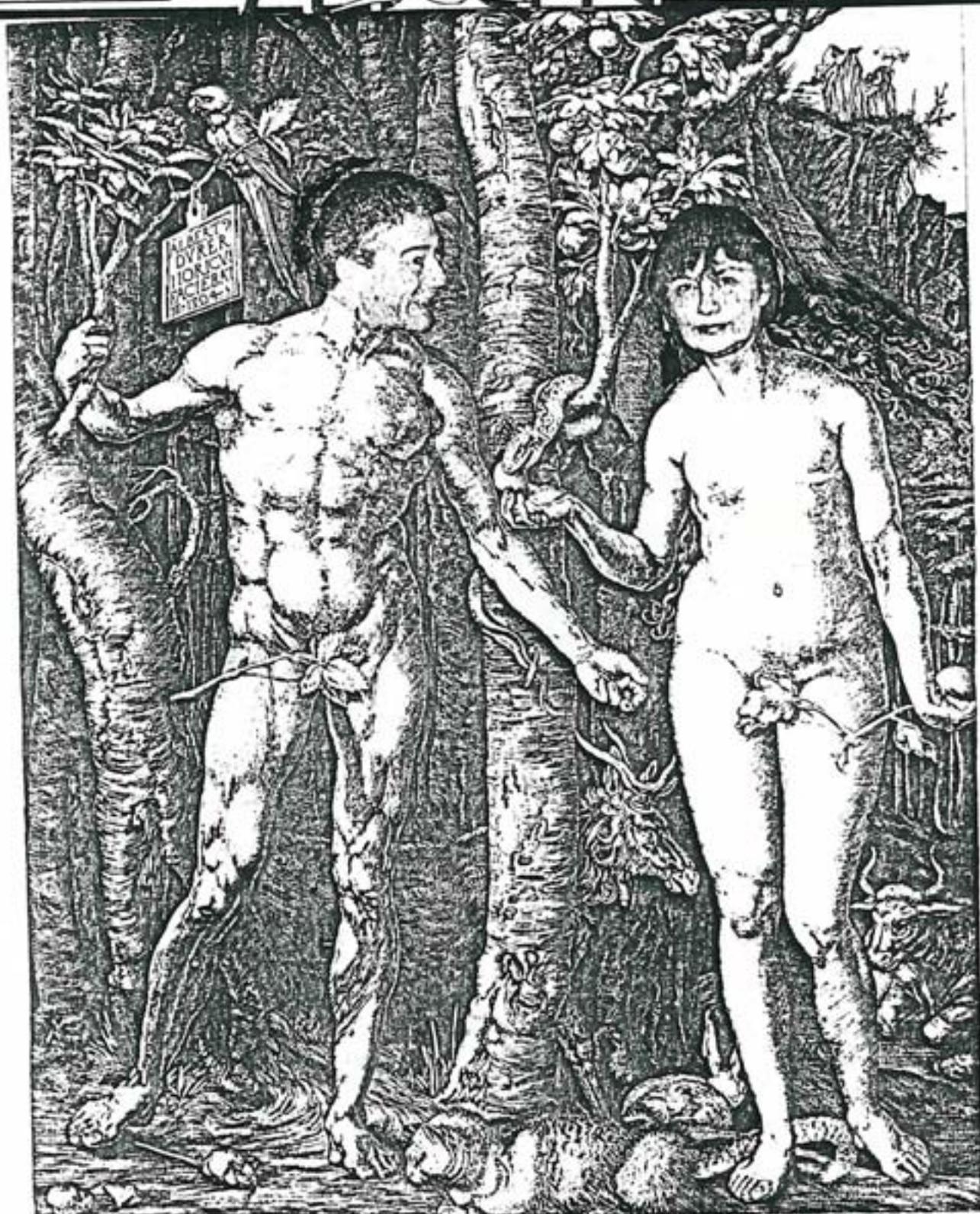
Ein wahrer Glückstreffer unseres Ministerpräsidenten, diese Frau. Es ruht nicht nur das Kultusministerium in besten Händen, sondern wir sind auch der Erfüllung der Quote ein Stück nähergekommen!

Und dann war da noch eine Demonstration. Zwei sogar. Ja, es hat leider auch solche Zwischenfälle gegeben auf dem Weg zu einer besseren und leistungsfähigeren Schule. Nur zu bedauerlich, daß offenbar ein kleiner Teil der Schüler Lehrer die große Chance, die sich hier für Schleswig-Holstein bietet, überhaupt nicht erkennt. Anstatt die Ministerin auf ihrem sicher nicht einfachen Weg tatkräftig zu unterstützen, zeigte sich hier die destruktive und unwillige Haltung der Schulen in aller Deutlichkeit. Die Schüler wollen überhaupt nicht lernen! Wie könnten sie sonst ein Konzept ablehnen, welches mit immer weniger Lehrern eine immer bessere Bildung zum Ziel hat. Man muß eben an den richtigen Stellen sparen. Immer weniger Schüler müssen natürlich mit immer mehr Schulen ausgeglichen werden, für die das eingesparte Geld sinnvoll aufgewendet werden kann. Das sind die Zeichen der Zeit, unsere Ministerin hat sie erkannt.

Weiter so, Frau Rühmkorf. Wir alle stehen hinter Ihren schulpolitischen Plänen. Wir alle glauben, daß dieses so hervorragend geführte Amt Sie noch in höchste Höhen schleudern wird. Und im Falle eines Falles können Sie von unserer Seite einer Unterstützung sicher sein, wie Sie sie verdient haben.

Jörn Meggers

Gegendarstellung: Ich binn kainäs Phalls gevilld un inn darr Lahgä, sachluchä unn combatännä Dizkuhbionänn zu führn. Weytärhinn möchte ich auv ainen Tahtbestand hinwaizn, där owwen-sichtlich ümmär widär fergässn würd: Zihl mainär Pollitic ißt äs, das Abitur übärflüßig zu machn,



DER SÜNDEFALL ODER BILDUNGS PARADIES S-H. K.

zumm Baispihl durch Zulaßung von Studiums one Abitur. Under dißm Aspekt ist mainä Pollitic sichär positiv zu bilanzirn.

Grüäzi mitanand, sog i!

Äfarr Schrumpfkopf.

UM NICHTS ZU

BESCHÖNIGEN:



DIE NEGATIVEN SELTEN

71 GANG und Streiks gegen die RIESEN-SCHWEINEREI...

DIE RIESEN-SCHWEINEREI...

UND ICH SACH NOCH, WERNER, NACH DAS NICHT

ABER ER HÖET NICHT!

KIELER GELEHRT

Sie parken auf einem **PRIVAT** einem **PARKSCHEIN** gestattet.

Sie haben keinen Parkschein oder ha

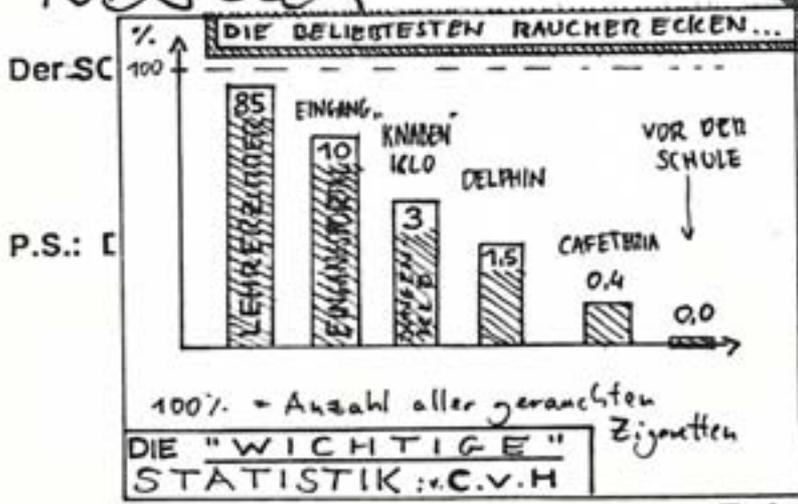
Wir möchten Sie daher bitten, Ihr Fahrzeug zu **PRIVAT** scheininhaber freizumachen.

Bitte haben Sie Verständnis und folgen Sie dieser Aufforderung!

Mit freundlichen Grüßen

DIESBS ... A'H ... DING HIER

Beleben



er Gelehrtenschule sprachliches Gymnasium - Feldstraße 19 - 2300 Kiel 1



... UND
DANN WAR
DA NOCH

Luigi

Sehr geehrter Herr Behrens,

beiliegend finden Sie einen kleinen Brief an mehreren Stellen in der Schule ausgehängt. Ich habe zwar keine besonderen Neuigkeiten, aber Thema nie besonders an die große Glocke gehängt, wo es eigentlich hingehört.

Sie sind auch recht neu auf dieser Schule (die eine Feststellung, mehr nicht) und da ich über die auf diesem Gebiet in anderen Schulen nicht bin, sah ich es als wichtig an, Sie einmal darüber zu machen.

Was hier schon durch das einzelne wie auch durch mehrere Mägen von Lehrern an Mensch und Menschlichkeit zerstört wurde, ist unheilbar und nennt sich dann pädagogisches Verhalten - das ist einfach nur Jauchzen.

Darum appelliere ich auch in Ihrem eigenen Interesse Pädagoge (und als einen solchen habe ich Sie bisher nicht) an Sie, sich dieser Sache einmal anzunehmen vor es den ersten Selbstmordtoden Ihrer Direktoratszeit dieser Schule gibt.

Ein paar Vorschläge: mehr Kontrolle bei den Zeugnisabgaben, genaueste Begründung bei schlechten Noten fordern (die Lehrer mehr unter Druck setzen; Ihre Kollegen aufpassen sollte das nicht schwer fallen; in manchen Fällen ihre pädagogische Ausbildung wegschmeißen; in anderen Fällen in kritischen Verzweiflungsfällen helfen; in anderen Fällen Lehrern Belästigungen zurückgeben; in anderen Fällen Trauma Prüfung der Verhältnisse beauftragen (d.h. sich auch einmal mit den Schülern als individuellen Menschen auseinandersetzen).

Noch etwas: Ich hoffe, als intelligenter Pädagoge sorgen Sie dafür, daß die Schüler und auch Lehrer genügend Zeit bekommen, den Aushang zu lesen.

Die Zeit wird es zeigen, was sich ändert.

ges. Luigi

11.01.20.1.1967

ärger mit dem Verhalten vieler Lehrer, aber zum Glück nicht aller!

Zwei Dinge (unter viel zu vielen anderen) geben zur Zeit Anlaß zur Kritik an der allgemeinen Nutzung von Zeugnissen:

1. Beurteilende Lehrkörper nutzen die Zeugnisse von Schülern unter Mißachtung der allgemein anerkannten Genauigkeit oftmals dazu aus, sich für die vielen kleinen Ergebnisse und Niederlagen während des Unterrichts der letzten Zeit zu "rächen".
2. Besonders oft werden die wenigen Schüler, die sich mit ihrem kritischen und aufbegehrenden Verhalten gegen die anscheinend traditionellen Behandlungswesen sowie gegen die häufig unzeitgemäße Unbilligkeit vieler Anordnungen und Verhaltensmuster wehren, mit einem "abgesprochenen" Zeugnis mundtot gemacht.
3. Zudem meinen einige Lehrkörper, daß das Zeugnis als psychologisches Druckmittel verwendet werden darf, wenn der Schüler die von ihm so heiß ersehnten Leistungen nicht in der gewünschten Form erfüllt.

- zu 1. Hierzu braucht nicht viel gesagt zu werden: es wird bei den meisten Kollegen nunmal so gehandhabt, daß das schleichende und schließliche Element in beidseitigen Interessen mit "ausreichend" vielen Punkten versorgt wird; schließlich ist es ja ihm zu verdanken, daß der Unterricht möglichst glatt und problemlos abläuft. Daß das ganze auch im Großen abgezogen werden kann, läßt sich noch am besten in der Unterrichtsstunde verfolgen; ob hier bei schlechteren Schülern schon einmal eine Note ohne Absprache eingetragen wurde, ist bei einer "Absagequote" von bis zu 10% (siehe GFR) oder mehr (!!) mehr als fraglich.
- zu 2. Was eine Beurteilung nach solchen Maßstäben zu Folge haben kann, ist den meisten Lehrern wahrscheinlich gar nicht bewußt; sonst würden sie hoffentlich nicht so handeln; hohe Selbstmordraten, blaue Flecken, Depressionen sind die Folgen, statistisch belegt; aber in vielen Fällen erst durch den unfairen Druck von Seiten der Schule ausgelöst.

Allgemein läßt sich festhalten, daß leider nur die wenigsten Lehrer auch wirklich fähige Pädagogen sind; diese sind aber größter Beliebtheit bei den Schülern erfreuen können. Außerdem scheint manchen Lehrern die eigene Verantwortung zu sehr verlassen zu haben und der längere Weg bei zu großer Bedeutung gewonnen zu haben; Seiten, in talentierte Egzenzentriker und echte Arschlöcher sind zum festen Inventar dieser Schule geworden.

Adolf-Weber-Gymnasium, München

Der stellvertretende Direktor Klaus D. haßt ausländische und auffällige Schüler. Eine Iranerin die an der Tafel einen Fehler machte, fragte der 41jährige Suffisant: „Macht man das bei Ihnen in Persien so?“ Ein langhaariger Schüler bekam zu hören, daß „die Schule doch keine Wärmehalle für arbeitscheue Asoziale“ sei. Auf Gespräche läßt sich der Physik- und Mathematiklehrer nicht ein. Mehrere Beschwerdebriefe an den Schulleiter blieben ohne Erfolg.

AUFWIEGELEI

Mittelpunktschule, Dautphetal

„Weil der nicht schwimmen wollte“, warf Sportlehrer Ernst L. einen Viertkläßler ins tiefe Becken. Der Schüler lernte es auch so nicht. Jahre später fragte derselbe Schüler seinen ehemaligen Sportlehrer, den er nun in Chemie hat-

RASSISMUS

Gelehrtenschule, Kiel

„Ist die Forderung, auf eine Stadt wie Mexico City eine Wasserstoffbombe zu werfen, wirklich ein Zynismus?“ fragt Geschichtslehrer Jürgen M. in seinen Büchern. Im Unterricht lehrt er, daß es den Schwarzen in Südafrika sehr gut gehe. Und das, obwohl Weiße nun einmal klüger seien. An allen Problemen der Welt sei „der Russe“ schuld. Das wisse er als alter WK-II-Frontkämpfer aus erster Hand. Schülern drückt er urplötzlich einen Zirkel in den Rücken und sagt: „Jetzt wirst du erschossen.“

RECHTSBRUCH

Helmholtz-Gymnasium, Heidelberg

Aus Angst vor kommunistischer Unterwanderung, öffnete Di-

tin G.s Zudringlichkeiten
ner Ohrfeige beantwortete

ges. Luigi

ALLMACHT

Realschule Altranstedt, Harz

„Ihr bleibt sowieso sitzen“ begrüßte Walter P. bei Übernahme der zehnten Klasse sechs Schüler. Fünf mußten die Klassen sächlich wiederholen. Das 5 Fächer-Genie (Mathe, Chemie, Deutsch, Politik, und Sport) verteilt seine nach eigenen Worten „pölgisch“. Wer dick ist, muß sich dem eingefleischten Sozialkraten die Frage gefallen ob er denn bei seinem G überhaupt in der Lage sei Unterricht zu folgen.

KOMMISS

Zeppelin-Gesamtschule, Kottbus

Viele sind
der
Meinung,
daß die
Initialen
E.K.
passender
gewesen
wären



Schottlandfahrt 1987

Wenn man bedenkt, daß man im Jahre 1987 schon auf 30 Jahre Schottland-Austausch zurückblicken konnte und aus diesem Austausch sogar Ehen hervorgegangen waren, so versprach der Aufenthalt in jeder Hinsicht vielversprechend zu werden.

Die "sorgfältig ausgewählte Elite" aus Obertertia und Untersekunda macht sich im Mai auf den Weg nach St. Andrews, um dort drei Wochen Highlands, Haggis, Dudelsack-music und Vinegar-Chips zu genießen.

Die Überfahrt von Esbjerg nach Newport, die uns eine unvergeßliche Nacht auf dem Schiff bescherte, zeigte ansatzweise, welche Schwerpunkte der einzelne setzen würde, um eine fröhliche (feuchte) Zeit zu erleben. Tief unten, im letzten loch des Schiffes wurde eifrig oder eher panisch Super-Pep gekaut, um es nicht den anderen gleichzutun, die über Nacht Toiletten und Gänge unbenutzbar gemacht hatten. Eine weitere Bereicherung der Überfahrt war natürlich der Strip der Dänen in der Disco, ein Schock für alle lieben Schüler.

Kommen wir zu St. Andrews: Unterricht im altherwürdigen Madras-College, Ausflüge, Sport, Parties und Zelten, ein bedeutender und wichtiger charakteristischer Faktor zur Völkerverständigung zwischen Schottland und Deutschland. Obwohl bei der Ankunft eine Teilnehmerin verschüchtert vergeblich darauf wartete, abgeholt zu werden, waren schließlich alle in netten Familien aufgenommen. das Städtchen St. Andrews mit seinen zwei Pubs war schnell durchforstet, und um Abwechslung zu haben, besuchten wir zwei Band-Abende und fuhren einen Abend in die Disco nach Dundee. wer erinnert sich nicht an den ohrenbetäubenden Lärm des ersten Band-Abends und an Ricky, der mit seiner Band auftrat und schon in Kiel durch sein ewiges "Boys don't cry"-Gesänge seine spezielle Note hinterlassen hatte.

In Dundee durften wir von 20.-22. Uhr dem schönen Leben frönen, und man gewährte uns trotz Jeans Einlaß. Während wir zwischen zwölfjährigen pikfeinen Jungen und Mädchen tanzten, begann das erste Beschnupern zukünftiger Pärchen, die andere Wege suchten.

Da damit die Möglichkeit, Abende anders zu verbringen erschöpft waren, folgten nun eine Reihe von Parties in verschiedenen Häusern, auf denen es die schon erwähnten Vinegar - Chips und wieder Strips zu genießen gab.

An den Wochenenden, beim Zelten oder auf einer netten Hüttentour kamen sich die Gruppen näher. - Was ist, wenn drei Jungen und ein Mädchen eine kurze Nacht in einem Zwei - Mann - Zelt verbringen ? Wer die Wahl hat, hat die Qual ! - Andere hatten vorgesorgt und sich gleich ein eigenes Zelt gesichert. Billard, Tischfußball und Bier belebten das Nachtleben . Was wir auf dem Campingplatz zurückließen, waren verwunderte Gasteltern, die ein Toilettenfenster auf dem Campingplatz zerstören mußten, um einem Individuum, das seine Gin - Verträglichkeit etwas falsch eingeschätzt hatte, wieder auf die Beine zu helfen. Es etablierte sich nach einer weiteren Nacht im Zelt außerdem noch ein neues Pärchen (aller guten Dinge sind drei !); schon hier kann bemerkt werden, daß alle Pärchen ihre Beziehungen mit großem Schmerz beendeten und sich unter vielen Tränen trennten.

Tja, was bleibt weiter zu berichten. Natürlich haben wir auch viel vom Land gesehen, so z.B.



Glasgow und Edinburgh (na, das scheint ja tiefen Eindruck bei Euch hinterlassen zu haben / Anm. der Redaktion), unsere Englischkenntnisse erweitert und Sport getrieben. Im Fußball waren die deutschen Mädchen den schottischen haushoch überlegen, leider versagten unsere Jungen dann kläglich. Schwimmen, Hockey und "Golf" gaben weitere Möglichkeiten, sich sportlich zu messen (auf die Ergebnisse wird nicht weiter eingegangen !)

Der Abschiedsabend in der Aula des Madras - College bildete einen wirklich schönen Abschluß unserer Fahrt. Das Programm, das von uns aufgeführt wurde, war lange in Kiel und in St. Andrews geprobt worden und brachte einige erheiternde Momenten, man erinnere sich nur an das Fagott - Duo ! Herr Suhr konnte wirklich stolz auf seine Truppe sein, die den ganzen Abend gestaltete. Die abschließenden schottischen Tänze und das gemeinsame Singen (Should auld acquaintance be forgot...) beendeten die Zeit in St. Andrews , und tränenüberströmt verließen wir am nächsten Tag Schottland.

Die drei Wochen mit Herrn Suhr und unseren Schotten haben wir in jeder Hinsicht genossen und wir hoffen, daß dieser Austausch noch lange für die nachfolgenden Schüler erhalten bleibt.

Christine Burgh + Cordula Caso



RON-BIRGER HOLLATZ



JAN PULS GEHT NAH
ZÄIRE UND WIRD
MEDIZINIKANN...
0082 WAHRHEITSVERDORNER DER
KAMPFPRESSE



Liebe Abiturienten, liebe Angehörigen, liebe Freunde, liebe Lehrer!

Sobald ein Kind in der Schule ist, entwickelt sich in ihm auch langsam, aber stetig, der Wunsch, diese wieder zu verlassen. Auch wir haben diesen Wunsch gehegt und gepflegt, aber bis heute durchgehalten. Der Lohn ist das Abitur.

Stellvertretend für den gesamten Jahrgang habe ich mich bemüht, einige Worte zum Abschied zu finden, die die Schulzeit rückblickend charakterisieren. Angesichts der Fülle von Themen und Ereignissen, die sich aus der Mannigfaltigkeit der Institution Schule ergeben, kann ich nicht über alles sprechen. Ich will es daher bei einer fragmentarischen Auswahl belassen. Um ihr gerecht zu werden, habe ich als Leitfaden meiner Rede die Fragmente bzw. Bausteine der Sprache gewählt, die Buchstaben. Um dem Ganzen noch eine Ordnung zu geben, das ABC.

AINSCHULUNG

Am Anfang war die Ainschulung, und Schüler sein war neu und schön. Ebenso neu war die Entdeckung der Buchstaben als Wortbausteine, seltsam jedoch die Entdeckung, daß Ainschulung - wie es die kindliche Logik vom Wortklang her vermutete - ja gar nicht mit einem "A" beginnt. Dieser noch erklärbare Widersinn war der Beginn einer Konditionierung des Schülers auf sein Leben in der Gesellschaft. Denn in der Schule wird man mit ähnlich viel Sinnvollem und Nutzbringendem konfrontiert wie mit Unsinnigem und Nutzlosem. Sie ist somit nahezu Spiegelbild unserer Gesellschaft, die gleichfalls voller Widersprüche steckt. So bot sie allerdings eine geeignete Vorbereitung auf das weitere Leben. Wo sonst hätten wir lernen sollen, Regeln um ihrer selbst willen zu akzeptieren? Wie hätten wir sonst erkennen sollen, daß sich aufregen nicht Segen bringt, sondern daß Schweigen Gold ist? Und wie hätten wir sonst erfahren, daß es nicht genügt, gut zu sein, weil man besser sein muß als der andere? Glück und Harmonie des heutigen Tages will ich nicht zu sehr trüben, will auch nichts in Bewegung setzen, aber trotzdem will dies gesagt sein.

BEHRENS

Um diesen großen Denker und Lenker spätdeutscher Schulhistorie zu beschreiben, fehlen mir einfach die passenden Worte, so daß ich mich nun, beim Buchstaben "C" angelangt, dem wesentlichsten Merkmal des Menschen zuwenden möchte, nämlich seinem

CHARAKTER

Schon Goethe sagte: "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen."

Nun sind hier durchweg positive Wesenszüge genannt. Ich frage Sie: Hilft die Schule bei der freien Entfaltung des Charakters des Schülers oder verhindert sie diese? Fördert sie außer Pünktlichkeit, Ordnung, Fleiß und Disziplin auch die Herausbildung anderer, echter Tugenden? Erzieht sie zu Ehrlichkeit oder zu Unerlichkeit, zu Rücksicht oder zu Rücksichtslosigkeit? Bietet die Schule



Raum für Kreativität oder schränkt sie diese ein? Erzieht sie den Schüler zum freien Individuum oder will sie ihn lediglich der vorhandenen Gesellschaft anpassen? Sicher ist nur eines, nämlich daß die Beantwortung dieser Fragen hier offen bleibt, und daß daher der Charakter dieses Beitrages ein Appellcharakter ist.

DANKBARKEIT

Doch kommen wir nun zum "D", denn es ist Zeit für etwas Dankbarkeit. Dankbar stehen wir heute hier, dankbar sind wir für unsere Duldsamkeit und Geduld mit Euch Lehrern. Nicht nur, daß wir generös über die Tage hinwegsehen, an denen Ihr unentschuldig dem Unterricht fernbleibt, nein, großzügig duldeten wir auch jene Momente, in denen Ihr vom Weg der Pädagogik abwich, indem Ihr uns überlaut und bedrohlich Auskunft über unsere Arbeitshaltung, unser Verhalten oder ähnliches gabt. Milde lächelnd nahmen wir Aussprüche entgegen wie: "Wenn Du noch einmal störst, fliegst du raus!" oder "Was wollen Sie denn noch hier?" Denn eine geradezu asiatische Gleichmütigkeit gepaart mit der Fähigkeit zu barmherziger Vergebung und - wenn das nicht half - gelegentliche Wutanfälle sorgten dafür, daß Schul- und Klassenfrieden immer wiederhergestellt wurden.

ERWARTUNGEN

Und schon erreichen wir das "E". Was liegt näher, als hierbei an Erwartungen zu denken? Nun, sicherlich vieles, aber das soll nichts zur Sache tun.

Wir stehen heute auch teilweise deshalb hier, weil unsere Eltern von uns erwartet haben, daß wir das Abitur schaffen. Auch wir haben in diesen Tagen bestimmte Erwartungen und Wünsche, an unser Leben, an die Arbeit, die uns durchs Leben begleiten soll, an die Gesellschaft, deren Bestandteil wir sind, oder an die Umwelt, in der wir leben möchten. Doch bei der Lektüre der Zeitungen werden die Erwartungen geringer und kleiner, ja, sie müßten sich oft im Angesicht der Wirklichkeit in Nichts auflösen, so daß man wirklich nur noch das vom Leben zu erwarten hätte, worauf man alltäglich in den Nachrichten stößt: Hunger und Krieg, Arbeitslosigkeit und eine zerstörte Umwelt. Um so wichtiger und erstaunlicher ist deshalb, daß keiner von uns Schülern heute vor diesen frustrierenden Tatsachen resigniert, sondern daß alle irgendwie doch noch zum Optimismus fähig sind und hoffen, ihre Zukunft erfreulicher zu gestalten, indem sie all das Krumme wieder gerade biegen.

FRUST

Doch weg vom globalen Frust zum Schülerfrust. Im 13. Jahrgang genießt man bekanntlich wenige Sonderprivilegien. Hierzu gehört, daß man einige wenige ungeliebte Fächer nicht mehr zu belegen braucht, wodurch man effektiv weniger Unterricht hat. Daß hierdurch die Freizeit des Schülers wächst, daß er zum Beispiel früher Schulschluß hat oder daß er erst später hin muß, ist allerdings eine irriige Annahme. Denn unglücklicherweise liegen häufig die entstandenen Freistunden zwischen restlichen Schulstunden, so daß ein Schüler beispielsweise nur in der zweiten und sechsten Stunde Unterricht hat. Endlich erkennt der Schüler die wahre Bedeutung des Wortes



"Studienstufe", nämlich daß er jetzt in seinen Freistunden Studien treiben kann, um so interessante Fragen zu lösen, wie zum Beispiel:

- Wie weit ist es bis zu nächsten Café?
- Was machst Du jetzt?
- Warum bin ich heute morgen aufgestanden?

sowie

- Was soll das alles?

Speziell letztere Frage kann ich nicht genau beantworten.

Ich ahne jedoch, daß es hierfür - wie für alles Unerklärliche in der Schule - besondere "pädagogische Gründe" gibt.

GENUG IST GENUG

Unter "G" wie "genug ist genug" will ich mich nun bei jenen Männern bedanken, die in den letzten neun Jahren tagtäglich den Durst vieler Schüler durch den Verkauf von Milch und Säften gelöscht haben. Herrn Kollmann, Herrn Hilse, Herrn Detzkeit und besonders Moin Moin, der leider eines Tages spurlos verschwand, möchte ich für deren Beitrag an unserer Erziehung danken. Denn bei Ihnen lernten wir eine gesunde Ausdauer im Schlangestehen.

HAUSAUFGABEN

Beim Buchstaben "H" soll es sich um die Hausaufgaben drehen. Sie sind des Schülers ewiges Leid. Und trotzdem, wenn mich heute jemand fragt, ob Hausaufgaben sinnvoll sind und von welcher Art sie sein sollen, so kann ich nur antworten: Hausaufgaben sind unabhängig von Art und Umfang immer sinnvoll. Sie fördern beim Schüler die Fähigkeit zum selbstständigen Kopieren eines Textes, ohne diesen zu kopieren. Sie sorgen dafür, daß sein Bewußtsein stets der Schule verbunden ist, wenn er an heißen Sommertagen über Büchern brüten muß. Und sie schulen den Schüler vor allem in der Fähigkeit des Differenzierens. Er lernt zwischen Hausaufgaben zu unterscheiden, die gemacht werden müssen, weil man Gefahr läuft, diese vortragen zu müssen, und denen, bei denen eine solche Gefahr nicht besteht. Das Lernen des Differenzierens geschieht natürlich um so schneller, je umfangreicher die Hausaufgaben sind. Hier bietet die Studienstufe hervorragende Übungsmöglichkeiten, weil hier aufgrund des fehlenden Klassenverbandes keine mengenmäßige Abstimmung der Hausaufgaben mehr erfolgen kann, so daß es zu erstaunlichen Häufungen bei manchen Schülern kommen kann. Profis im Differenzieren fertigen in so einer Situation Hausaufgaben ausschließlich nur noch in der Schule oder gar nicht an, während Schüler mit Pflichtbewußtsein, die die Hausaufgaben ordnungsgemäß zu bearbeiten versuchen, Gefahr laufen, in drei Jahren kein einziges Mal die Sonne gesehen zu haben. Über alles erhaben aber ist derjenige, welcher durch geschickte Fächer- und Lehrerwahl von vorneherein derartigen Häufungen aus dem Weg zu gehen wußte.



INVENTAR

Unter "I" ein paar Worte zum Inventar unserer Schule. Die gute Versorgung mit Lehrmitteln aller Art, sowie mit einer sehr gut ausgerüsteten Sporthalle ist etwas, was dem einzelnen sicher nie so auffiel, weil die Mittel und Einrichtungen einfach vorhanden waren und man sie deshalb schon mit einer gewissen Selbstverständlichkeit benutzte. Mit der scheinbar gleichen Selbstverständlichkeit wird dieses Inventar allerdings von seinen Nutznießern manchmal zerstört oder durch Diebstahl dezimiert. An diesem Verhalten offenbart sich einerseits eine Ignoranz gegenüber den Möglichkeiten, die einem durch eine gut ausgestattete Schule eröffnet werden, andererseits eine Ignoranz gegenüber der Tatsache, daß man etwas wegnimmt oder beschädigt, was allen nützen soll. Und diese Art der Ignoranz kann man auch Idiotie nennen.

JUNGE DAMEN

Das "J" bringt uns die junggebliebenen Damen Frau Hille und die vor kurzen pensionierte Frau Fischer wesentlich näher, das ist auch nötig, denn sonst kamen wir nur dann mit ihnen in Kontakt, wenn wir Kreide holten oder reuevoll auf ein klärendes Gespräch mit dem Chef warteten. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, daß sie immer ruhig und pflichtbewußt ihrer Arbeit nachgingen, auch wenn im Geschäftszimmer als Anlaufstelle für Schüler und Lehrer oft Hektik herrschte. Als Anerkennung möchte ich ihnen unser aller Dank aussprechen.

KLASSENARBEITEN UND KLAUSUREN

Zu Klassenarbeiten und Klausuren hat sicherlich kein Schüler während seiner Schulzeit Zuneigung entwickeln können. Freut man sich dann mit Beginn der Studienstufe darauf, daß es nur noch zwei Klausuren pro Fach und Halbjahr zu überstehen gilt, so siegt schnell die nüchterne Logik über die anfängliche Euphorie. Denn eine Klausur hat hierbei einen wesentlich höheren Stellenwert als eine von vier oder fünf Klassenarbeiten. Angst und Unbehagen vor derart unangenehmen, weil bedeutungsvollen Prüfungen nehmen also eher zu. Die Studienstufe hält aber ein Mittel zur Beseitigung von Nervosität und Unbehagen bereit: Man versorgt sich mit Lebensmitteln in ausreichender Menge und beginnt seelenruhig kauend auf die Eingebung der Lösungen zu warten, wenn einem die Aufgaben nicht schmecken. Ich wünsche in diesem Sinne allen kommenden Schülergenerationen einen gesunden und guten Appetit.

LOBLIED

Bei Buchstaben "L" angelangt, präsentiere ich ein Loblied auf die "Lieben Lehrer".

Liebe Lehrer!

Wir danken Euch.

Dafür, daß Ihr uns dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule entsprechend miterzogen habt, und dafür, daß wir trotzdem ungezogen geblieben sind.

Dafür, daß uns durch Euch klar wurde, wie unbequem und schwierig ein Beruf machmal sein kann.



Dafür, daß Ihr mit Euren Tadeln dafür sorgtet, daß unsere Personalakten und damit wir keine unbeschriebenen Blätter blieben.

Dafür, daß Euer Verhalten oft dazu beitrug, daß uns Schülern nie der Gesprächsstoff ausging, und vor allem, daß Ihr manchmal aus Eurer Rolle fielt, wenn Ihr nicht wie ein Schulmeister reagiertet, und wenn wir Euch dabei am besten verstanden.

MITTELSTUFE

Das "M" steht der Mittelstufe vor. Und die Mittelstufe ist ja, wie wir alle zur Genüge wissen, die Zeit im Leben eines Schülers, in welcher es worwörllich rund geht. Es entwickelte sich eine Art Krieg zwischen Schüler und Lehrer. Da flogen Bananen durchs Klassenzimmer, gingen Knallkörper in die Luft, wurden Klassenarbeiten verbrannt (und noch vieles mehr), worauf die Lehrer mit einer wahren Flut von Rügen und Tadeln antworteten. Das allerdings schreckte die Schüler nicht vor weiteren Gemeinheiten. Ich habe zum Beispiel von zwei Schülern, die ich hier nicht mit Namen nennen will, gehört, die einer jungen und unschuldigen Lehrerin eine Torte aus Rasierschaum, welche mit einer großen 40 geschmückt war, zum Geburtstag geschenkt haben. Frau Richter hat damals eine Woche lang nicht mehr mit Henning und mir gesprochen.

N, O und P

N, O und P fehlen leider. Sie haben sich mit Kopf- bzw. Magenschmerzen, der wohl häufigsten Krankheit von Schülern, entschuldigt. Und weil ich das Verhältnis zwischen Qualität und Quantität nicht zu ungünstig zugunsten der Quantität gestalten will, halte ich mich nicht beim "Q" auf, sondern gehe gleich weiter zum "R".

RAUCHEN

Das "R" soll nun daran erinnern, daß es unter den Schülern der Studienstufe auch einige Raucher gibt, die es nie begriffen haben, daß das Rauchen nur außerhalb des Schulgeländes gestattet ist. Doch zum Glück gab es da einen Kunstlehrer, der mit überzeugenden Argumenten wie: "Hau ab, Du Stinker!!!!" jenen Schüler immer wieder aufs neue überreden konnte, daß es besser wäre, wenn er das Schulgelände verlassen würde.

Ein anderer versuchte, die Schüler vom Rauchen abzubringen, indem er ihnen eine Gegendroge, den allseits berüchtigten Fruchtbonbon, im Tausch gegen die Zigarette anbot.

Aber alles in allem wird es der Schule wohl nie gelingen, das Rauchen vor der Schule zu unterbinden.

SCHWÄNZEN

Nun bin ich schon beim "S" angelangt. Sie dürfen aufatmen, denn das Ende naht.

Was verbindet eine Lehranstalt mit dem Buchstaben "S"? Da gibt es sicherlich viele Dinge, unter anderem auch das Schulschwänzen.



Die elteren unter Ihnen wissen sicherlich, was ich damit meine. Hier nur eine kleine Erklärung für die Schüler: Beim Schulschwänzen handelt es sich um das absichtliche Fernbleiben vom Unterricht. Ich mußte auch ins Wörterbuch schauen, denn auch ich wußte, wie viele von Euch, nicht, worum es sich beim Schulschwänzen handelt. Schließlich haben wir unsere versäumten Stunden immer entschuldigt. Und ich bin mir ganz sicher, daß keiner der hier anwesenden Schüler jemals absichtlich nicht zum Unterricht ging.

TEUFEL

"T" wie Teufel. Der Teufel ist ja, wie wir alle wissen, ein übler Geselle der schwarzen Dimension, der jedem in einer anderen Form erscheint. Für den einen ist es der hinterhältige Mathelehrer, für den anderen ist es der pfeiferauchende Erdkundelehrer, und für den dritten ist es wiederum die biestige Geschichtslehrerin. Doch lassen Sie sich nicht von meinen Worten beirren, denn wie wir von Herrn Kock wissen, ist der Teufel ein Eichhörnchen.

UMGANGSFORMEN

Der Buchstabe "U" und die Umgangsformen haben vor allem eines gemeinsam: Es handelt sich bei beiden um ein dunkles Kapitel. Genau aus diesem Grunde, liebe Lehrer, will ich mich nicht weiter dahinein vertiefen. Unter anderem auch, weil wir Schüler uns der Umgangsformen nicht immer bewußt waren. Damit meine ich nicht die Unterstufler, die noch kleinlaut jeder Anweisung jeden Lehrers folgen. Eher die Zeit der Mittelstufe, in der sich Lehrer und Schüler harte Kämpfe lieferten, nach dem beide Parteien entdeckt hatten, daß die Geduld des Gegenübers eben nicht endlos ist. Aber mit dem Eintritt in die Oberstufe vollzog sich ein plötzlicher Wandel. Wir fragten uns daher, oder vielmehr Euch Lehrer, ob es wirklich notwendig ist, die Freundlichkeit und das Verständnis, welche uns mit nahendem Abitur entgegengebracht wurden, auf eben diese Zeit zu beschränken. Dies sei, ein bißchen verallgemeinert, im Hinblick auf die folgenden Schülergenerationen gesagt.

VERGESSEN

Das "V" soll daran erinnern, daß ich nichts vergesse. Denn in Vergeßlichkeit üben wir Schüler uns bekanntlich gern, auch wenn sie noch keine anerkannte Entschuldigung für nicht gemachte Hausaufgaben machte. Ich bin deshalb froh, daß ich heute nun endlich einmal nichts vergessen habe. Auch nicht die Reinemachefrauen, die es jeden Tag aufs neue fertigbrachten, die von uns verdreckte Schule wieder auf Hochglanz zu bringen. Dafür möchte ich Ihnen herzlichst danken.

WANDERTAG

Da ich gerade beim Danken bin, möchte ich der Schulleitung und den Lehrern für all die schönen Wandertage, Klassenfahrten und Studienfahrten danken, die uns allen wohl noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben werden, da sie die Höhepunkte unseres Schullebens markierten.



X und Y

blieben ungelöst, und so ist mit dem "Z" das Ende da.

ZÄSUR

Zeit für mich, noch kurz auf die Zäsur einzugehen, die sich durch den heutigen Tag ergibt. Mehr oder weniger gemischte Gefühle herrschen im Moment bei uns vor. Da ist zum einen die Erwartung von etwas Neuem, der Sprung ins wilde Leben, zum anderen ist da die Unsicherheit bezüglich des Kommenden. Jetzt und hier ist allerdings einmal die Freude, vorerst nicht mehr Schüler zu sein. Man fühlt sich befreit ... Man hat alles hinter sich gebracht ... Man ist dem Notenstreß entronnen und den plagenden Lehrern. Die Dumpfheit der Unterrichtsstunden ist schon fast Vergangenheit, man schwebt quasi über dem Sumpf der Schule. Doch wie lange wird es dauern, bis auch wir erfahren, daß die Schulzeit die schönste Zeit eines Menschen ist.

Hägar, der Schreckliche



...**NEIN**, DENN JETZ KOMMT DAS

VERMÄCHTNIß

UNSERES JAHRGANGS



MCMXC

Der
REISELE
WILFLE

DES
13^{te} JAHRGANGS

13 Jahre saß ich rum / Auf der Schulbank, klein und krumm. / Häufig war's sehr amüsant / Im Ganzen aber ziemlich lang. / So muß ich sagen, ich freu' mich eben / Auf etwas Abwechslung im Leben. Stefanie Baldenhewer

Im Namen aller Choristen möchte ich Herrn Drews, der mit uns vor neun Jahren an die Schule kam und sich nun wieder mit uns zusammen verabschiedet, dafür danken, daß er uns mit seinem musikalischen Engagement miträumte und zu Höchstleistungen anspornte. Weiterhin möchte ich all denen, die immer gegen uns kämpften, wünschen, daß sie in ihrem zweiten Leben selber als Musiker geachtet werden. Annette Becker

Mögen unsere teilweise fortbildungsmüden Sportlehrer eines Tages aufwachen und nicht nur mit Stolz auf die Urkunden von 1974 zeigen, sondern mit Schulklassen in mehr Sportarten die Teilnahme an Trainingslagern und "Jugendtrainern für Olympia" fördern. Möge Frau Seeger auch eines schönen Tages ihre sportlichen Kenntnisse von der Jazzrolle über die Volleyballregeln bis zu vertretbarem Sportunterricht ausbauen! Es wäre auch nett, wenn unsere Lehrer sich daran gewöhnen würden, daß eine eigene politische Meinung nicht an die Schule gehört, und so sie sich so grün! Ach, würde doch auch Herr Pohl in nächster Zukunft einmal pädagogisch kommen, nur im Abi-Jahr natürlich, nicht sei ja gar nicht verlangt!

Aber nichts desto trotz - nett war's doch.

Positiv: Der typische Gelehrtenpießer aus den letzten Jahren zählt mittlerweile zur Minderheit.

Amüsant war die Zeit in der Oberstufe, fast zu schön, um abzugehen. Dagmar Beissel

Ich, Philip Betten, denke, daß das 13. Schuljahr bei einem gesampelten Ausfall der ohnehin schon so wenigen Stunden schöner gewesen wäre. Besonderen "Eindruck" haben bei mir die Lehrer hinterlassen, die sich (zum großen Teil) für so wichtig halten und doch nur elende "Würste" sind.

Tja, was soll ich groß schreiben? Ich werde die Schule vermissen (ehrlich!). Besonders die genialen Fahrten (Berlin, Italien), die wir gemacht haben. Außerdem bedanke ich mich bei den Leuten, die mich während so mancher Klausur so tatenvoll unterstützt haben, denn sonst wäre ich garantiert ein Abi-'91-Kandidat! Wencke Blöcker

I am so happy and surprised what my body did survive! Melke Bock

Ich, Tobias Böttger, vermache demjenigen Schüler 5 DM, der es schafft, die Lehrer davon zu überzeugen, daß die blöde Hintertür zum Parkplatz offen bleiben soll. Ferner bedanke ich mich bei der Schule, daß ich Latein lernen durfte. Außerdem ein Rat an den verzweifelten Schüler, der die Schule hochspringen will: Laß es Drenkhahn machen!

Wir, Christiane Burck und Cordula Caso, garantieren Herrn Rudolph, daß wir weiterhin durch die Gegend "rollen" werden.

Letzter Wille: Nur das Beste für den Anstaltsleiter und Kollegen. Was habe ich der Schule zu verdanken? Ich bin jetzt ein Gelehrter - das ist doch was!

Ich würd' gerne aus Schwatzeniers Biotopen Vergnügungsparks machen. Henning Büsch

Vielleicht haben wir doch mehr gelernt, als Latein und Lügen.

Daniel Caliebe

Christines Panikmache wird uns als ständige Befleisterscheinung der letzten drei Jahre in Erinnerung bleiben. Cordula Caso und Melke Bock

Ich, Uli Diekmann, vermache sämtlichen - in das gewisse Alter kommenden - Mädchen (weibliche Wesen!) mein Verteidigungsspray, um aufdringliche Lehrer abzuwehren, denen ebenfalls der Unterschied zwischen Männlein und Weiblein aufgegangen ist. Weiterhin grüße ich unseren Adel (HaWeSu), auf daß er ewig jung bleiben möge.

Ich, Regina Dreißler, vermache den künftigen Religionskursen von Frau Dr. Appel meinen Gebetssteppich, auf daß das Meditieren auf den Stufen vor der Schule noch gemüthlicher werde.

13 Jahre grauer Schulalltag mit vereinzelt Lichtblicken, Streß und Frust, am Ende in geballter Form. Vorbei und frei! Mein Beileid an alle, die das noch vor sich haben!

Nein, im Ernst, Freunde, war doch sehr nett mit Euch!!!

Steffi Jhnske

Zu guter Letzt ein paar Worte: 1.) Es lohnt sich nicht, sich für jede Klausur den Arsch aufzureißen - schon gar nicht, wenn man noch nicht einmal in der Oberstufe ist.

2.) Es gibt Lehrer, es gibt Menschen und es gibt menschliche Lehrer.

Lernt, sie zu unterscheiden! Holger Förter-Barth

Im Namen aller Oberprimarinnen danke ich Herrn Wille für die "besondere Zuneigung", die er uns all die Jahre über entgegengebracht hat!!! Uli Garbers

Eigentlich war es ganz nett - abgesehen von der Ballgymnastik bei Frau Seeger. Birte Gäst

Ich, Catharina Gericke, überlasse mit Freuden meine umfangreichen Lebensmittelvorräte allen hungrigen Schülern dieser Anstalt. Ferner vermache ich Herrn B. ein Fläschchen GUT riechendes Parfüm, auf daß er, besonders während der Abiklausuren, die künftigen Oberprimaner nicht vergesse. Schöne Grüße auch an Herrn W., dem ich wohl seit langem Herz gewachsen bin während der Oberstufe, und ein ganz großes Dankeschön an meinen allerliebsten Chemielehrer.

Kommunistische Gesamtschule - das war's gewesen!

Killer Gelehrtenschule war zwar unglaublich nett, zwar weltfremd, aber auch für uns wohl auf keinen Fall der Anfang vom Ende....

KGS - ein Total-Absturz zwecks Neuaufbau; wir schon mal angebracht, Hoffnungsträger ist dann neuerdings einfach mal THIEBY B.; keine Image - sondern Schülerpflege.

Merve, ein Endprodukt '90 der KGS

Ich, Dörte Harder, vermache Herrn Palmke den Moderatorensessel bei Tutti-Frutti, damit der Macho nicht mehr durch T-Shirts abgelenkt wird. Von meinen zu erwartenden Millionen aus meiner Tätigkeit als Starfotografin von Aktmodellern (!) Männer sponsore ich ihm einen Häschen-Club, möge er zukünftig durch die Gegenwart leibeigener freudiger Mädchen, die nicht widersprechen, in seinem eiteln Männerdasein nicht gestört werden; ferner erhält er einen aktuellen Akt-Bildband und eine 10-er Packung "Plastiktüten" mit Himbeergeschmack, weil: Himbeer duftet bes-

Ich, Albrecht Helm, vermache

a) Herrn Kook zwei Lebensweisheiten:

1. Paragraphen sind nicht das Leben.
2. Sextaner glauben Märchen eher als Oberprimaner, die Philosophie gewälzt haben.

b) Frau Richter und Herrn Weisbarth meinen herzlichen Dank für den Unterricht und die Klasse: bio, Studienfahrten.

c) allen folgenden UII-Jahrgängen:

1. Das Kriterium für die Kurswahl ist die zu erwartende Punktzahl.
2. Laßt Euch von niemandem einschüchtern!

d) der XGS "meinen Dank" für die letzten 9 Jahre.

Im Vollbesitz meines kräftigen Geistes verfaßte ich diesen meinen letzten Willen: Zunächst möchte ich allen, die mich als Freund schätzen, meinen größten Dank aussprechen für ihre Zuneigung und ihre Kameradschaftlichkeit, auf die ich mich immer verlassen konnte. Ganz besonders gilt dies für meinen engeren Freundeskreis. Damit komme ich auch schon zu meinem ersten Vermächtnis:

Ich vermache jedem meiner engsten Freunde ein paar zukünftige Stunden meines Lebens, damit jene nicht aus meinem Leben verschwinden werden, und wir weiterhin ordentlich einen "draufgehen" können. Aus dem selben Grund vermache ich diesen engsten Freunden je zwanzig Telefonseinheiten und zwei Briefmarken, so daß wir auch weiterhin in Kontakt bleiben werden.

Natürlich bin ich auch froh, einige Personen nie wiedersehen zu müssen. So vermache ich zum Beispiel "Tiger-Sally" an meine ärgsten Feinde in den unteren Jahrgängen. Ferner vermache ich meine Beherrschung und meine Fähigkeit, den Mund zu halten, wenn ich von etwas keine Ahnung habe an Agnes S. Nun möchte ich mich doch weiter den Personen zuwenden, die mir in angenehmer Erinnerung bleiben werden: Ich weiß, wie sehr einige Personen darunter "leiden" müssen, mich an Samstagabenden nach Hause zu fahren. Dafür bedanke ich mich noch einmal recht herzlich, Jungs. Doch werde ich von nun an meine Führerscheinlosigkeit an Unbekannt vermachen, um Euch nicht weiter zur Last zu fallen.

Ebenso vermache ich meine "dumme" Angewohnheit, nicht nein sagen zu können, wenn Harald mich zu einer Fete, Party, etc. verschleppen wollte, an Big H. Zwar habe ich nie bereit, verschleppt zu werden, doch muß man als Abiturient eigene Entscheidungen treffen können.

Der Biozönose in der letzten Reihe des Biotops Bioraum vermache ich wegen erstklassiger Zusammenarbeit die letzte Seite meines Bioheftes, auf der der zeitliche Ablauf aller 136 Biostunden des letzten Jahres schriftlich dokumentarisch festgehalten wurden. In dem Zusammenhang vermache ich Ivo P. alle meine bunten, leuchtenden Marker für weitere "poppige" Darstellungen von Kreisläufen und für das Unterstreichen von Überschriften. Einem weiteren Mitglied dieser Gemeinschaft, Christoph L., vermache ich ein imaginäres Kunstwerk, das eine Collage aus Entschuldigungen darstellt und möchte ihm auf diesem Wege viel Glück und Erfolg in NY wünschen. Alles Gute für die Zukunft möchte ich ebenfalls allen wünschen, die ich jetzt nicht erwähnt habe. Doch mir schwinden die Kräfte und mein langes Schulleben neigt dem Ende. Ich hoffe, daß ich Euch alle in zehn Jahren bei der Abi-Rivalfete treffen werde. Bis dann, Euer längerjähriger Mitschüler CyH

Mein Gott, war das erdrückend eng alles hier zum Schluß - mein Zeit-Leistungs-Verhältnis geriet völlig aus dem Konzept. Endlich also raus aus der Enge - rein in die weite Welt! YEAH!

Anne Höck

Die Schule entläßt ihre Kinder, Wir, Nataly Hoppe und Ingo Scholz, haben gelernt, daß der Kopf rund ist, damit die Gedanken ihre Richtung wechseln können. Ergo: You must exploit the situation before the situation exploits you.

Ich, Sönke-Hollstörck, vermache meinen treuen Begleitern, so vieler ungezählter Schultage, meinen zuverlässigen Freund in der rauen Welt der Schule, meinen Fixpunkt in der Rotation und Translation, meinen bewährten Helfer in den andauernden Schlachten der Erziehungswesens, meinen guten alten SCOUT-Ranzen, der mich unverwunden bis in die höheren Weihen der Reifeprüfung begleitet hat, dem jahrlangen Schüler bzw. derjenigen Schülerin, der bzw. die es schafft, die Heischher in unserem Schulbereich dazu zu überreden, das Lehrertümmler mit dem Aufenthaltsraum zu vertauschen, was nachfolgenden Generationen von Schülern die enge, stickige Atmosphäre des Aufenthaltsraumes ersparen würde und andererseits Herrn Schöster den Genuß eben dieser bei stets geschlossenen Fenstern und Vorhängen auch in seinen Pausen ermöglichen würde.

Ich, Volker Jänig, möchte Herrn Drews dafür danken, daß ich bei ihm gelernt habe zu singen und wünsche dem Chor, daß Christian sein Nachfolger wird (Neid!!!!). Natürlich danke ich auch der DDR, daß sie uns nicht ermöglicht hat, nach Griechenland zu fliegen. Dadurch kam ich zu folgender Weisheit: Nimm Dir fünf Leute, die Annette, Susanne, Holger, Arnd und Jörn heißen, steig mit ihnen in den Istanbul-Express in ein Sechserabteil, fahre nach Griechenland, und Du wirst ein Erlebnis haben, das Du nie mehr vergißt.

Akzeptanz-Toleranz-Ignoranz-Diskrepanz

Carsten: "Das Weinen der Frau ist geistig!"

Na, ob ich das glauben soll??

Kerstin Kahlke

Ich, Maren Klahund, wünsche MERLE, daß sie weiterhin an der Stange bleiben möge. RANKA, melde dich mal und "RALF DIRK"!

DANKE! Danke für all das Gute, das Ihr mir angetan habt, das Glück, das ich Euch zu verdanken habe, die Befriedigung, die Körbe, den üblen Geschmack im Mund, die Pickel am Arsch und die ganzen anderen unsterblichen Erinnerungen.

M.C.

13 Jahre Schule sind eine lange Zeit / Vor 13 Jahren war das Abi noch weit / Nun ist es vollbracht / Wir haben das Abitur gemacht / Wir haben alle Hüften genommen, / Nun sind wir froh, daß wir soweit gekommen. / Trotz aller Arbeit, allem Frust / Hatten wir auch oftmals Lust / An Karstreffen und Studienfahrten, / Auf die die Kleinen noch sehnsüchtig warten. / An dieser Stelle wünsche ich allen / Für die Zukunft viel Glück und Wohlgefallen / An dem, was sich ereignen soll. / Ich bin sicher, die Zukunft wird toll!

Astrid Knorrck

Wahrscheinlich konträr zu vielen im Jahrgang, aber wenigstens ehrlich: Ich finde, "Lernwille" eines Jüngers sollte von allen geachtet und gefördert werden - ich gehe nicht 13 Jahre zur Schule, weil ich nichts Besseres zu tun habe, als meine Stunden abzusitzen. Barbara Kowald

Ich, Carsten Kraft, hoffe, daß in Zukunft die Stadt Kiel auch

sophig gewählt haben.

b) Frau Richter und Herrn Weisbarth meinen herzlichen Dank für den Unterricht und die Klassen- bzw. Studienfahrten.

c) Allen folgenden GII-Jahrgängen:

a) Das Kriterium für die Kurswahl ist die zu erwartende Punktzahl.

z) Laßt Euch von niemandem einschüchtern!

d) der KGS "meinen Dank" für die letzten 9 Jahre.

Im Vollbesitz meines kräftigen Geistes verfasse ich diesen meinen letzten Willen: Zunächst möchte ich allen, die mich als Freund schätzen, meinen größten Dank aussprechen für ihre Zuneigung und ihre Kameradschaftlichkeit, auf die ich mich immer verlassen konnte. Ganz besonders gilt dies für meinen engeren Freundeskreis. Damit könnte ich auch schon zu meinem ersten Vermächtnis.

Ich vermache jedem meiner engen Freunde ein paar zukünftige Stunden meines Lebens, damit jene nicht aus meinem Leben verschwinden werden, und wir weiterhin ordentlich einen "draufmachen" können. Aus dem selben Grund vermache ich diesen engen Freunden je zwanzig Telefoneinheiten und zwei Briefmarken, so daß wir auch weiterhin in Kontakt bleiben werden.

Natürlich bin ich auch froh, einige Personen nie wiedersehen zu müssen. So vermache ich zum Beispiel "Dixie Sally" an meine ärgsten Feinde in den unteren Jahrgängen. Ferner vermache ich meine Beherrschung und meine Fähigkeit, den Mund zu halten, wenn ich von etwas keine Ahnung habe an Agnes S. Nun möchte ich mich doch weiter den Personen zuwenden, die mir in angenehmer Erinnerung bleiben werden: Ich weiß, wie sehr einige Personen darunter "leiden" mußten, mich an Samstagabenden nach Hause zu fahren. Dafür bedanke ich mich noch einmal recht herzlich, Jungs. Doch werde ich von nun an meine Führerscheinlosigkeit an Unbekannt vermachen, um Euch nicht weiter zur Last zu fallen.

Ebenso vermache ich meine "dumme" Angewohnheit, nicht fern

sagen zu können, wenn Harald mich zu einer Fete, Party, etc. verschleppen wollte, an Big H. Zwar habe ich nie bereut, verschleppt zu werden, doch muß man als Abiturient eigene Entscheidungen treffen können.

Der Biozoo in der letzten Reihe des Biotops Bioraum vermache ich wegen erkrankter Zusammenarbeit die letzte Seite meines Bioheftes, auf der der zeitliche Ablauf aller 136 Biostunden des letzten Jahres schriftlich dokumentarisch festgehalten wurden. In dem Zusammenhang vermache ich Ivo P. alle meine bunten, leuchtenden Marker für weitere "poppige" Darstellungen von Kreisläufen und für das Unterstreichen von Überschriften. Einem weiteren Mitglied dieser Gemeinschaft, Christoph L., vermache ich ein imaginäres Kunstwerk, das eine Collage aus Entschuldigungen darstellt und möchte ihm auf diesem Wege viel Glück und Erfolg in NY wünschen. Alles Gute für die Zukunft möchte ich ebenfalls allen wünschen, die ich jetzt nicht erwähnt habe. Doch mir schwinden die Kräfte, und mein langes Schulleben neigt dem Ende. Ich hoffe, daß ich Euch alle in zehn Jahren bei der Abi-Revivalfete treffen werde.

Bis dann, Euer langjähriger Mitschüler CVH

Mein Gott, war das erdrückend eng alles hier zum Schluß - mein Zeit-Leistungs-Verhältnis geriet völlig aus dem Konzept. Endlich also raus aus der Enge - rein in die weite Welt! YEAH!!

Anne Höck

Die Schule entläßt ihre Kinder: Wir, Nataly Hoppe und Ingo Scholz, haben gelernt, daß der Kopf rund ist, damit die Gedanken ihre Richtung wechseln können - also: You must exploit the situation before the situation exploits you.

Ich, Sönke Hollstein, vermache meinen treuen Begleiter so vieler ungezählter Schultage, meinen zuverlässigen Freund in der rauhen Welt der Schule, meinen Fixpunkt in der Rotation und Translation,



Tobias Böttcher
verschreibt sich
der
PHYSIK



Astrid Wetzel geht in
die
STEUERVERWALTUNG

meinen bewährten Helfer in den andauernden Schlachten des Erziehungswesens, meinen guten alten SCOUT-Ranzen, der mich unverdrossen bis in die höheren Weihen der Reifeprüfung begleitet hat, demjenigen Schüler bzw. derjenigen Schülerin, der bzw. die es schafft, die Herrscher in unserem Schulbereich dazu zu überreden, das Lehrerzimmer mit dem Aufenthaltsraum zu vertauschen, was nachfolgenden Generationsen von Schülern die enge, stickige Atmosphäre des Aufenthaltsraumes ersparen würde und andererseits Herrn Schneider den Genuß eben dieser bei stets geschlossenen Fenstern und Vorhängen auch in seinen Pausen ermöglichen würde.

Ich, Volker Jänig, möchte Herrn Drews dafür danken, daß ich bei ihm gelernt habe zu singen und wünsche dem Chor, daß Christian sein Nachfolger wird (Neid!!!). Natürlich danke ich auch der DDR, daß sie, uns nicht ermöglicht hat, nach Griechenland zu fliegen. Dadurch kam ich zu folgender Weisheit: Nimm Dir fünf Leute, die Annette, Susanne, Holger, Arnd und Jörn heißen, steig mit ihnen in den Istanbul-Express in ein Sechserabteil, fahre nach Griechenland, und Du wirst ein Erlebnis haben, das Du nie mehr vergißt.

Akzeptanz-Toleranz-Ignoranz-Diskrepanz

Übrigens: "Das Wesen der Frau ist glüschig!"
Noch ich das glauben soll??

Kerstin Kahlke.

Ich, Maren KläbunDT, wünsche MERLE, daß sie weiterhin an der Stange bleiben möge. RANKA, melde dich mal und "RALF DIRK auf".

DANKE! Danke für all das Gute, das Ihr mir angetan habt, das



MAREN KLÄBUNDT
WIRTSCHAFTSINGENIEURIN
0057
FÜR SCHÜBRIN?

Glück, das ich Euch zu verdanken habe, die Befriedigung, die Körbe, den üblen Geschmack im Mund, die Pickel am Arsch und die ganzen anderen unsterblichen Erinnerungen.

M.C.

13 Jahre Schule sind eine lange Zeit / Vor 13 Jahren war das Abi noch weit / Nun ist es vollbracht / Wir haben das Abitur gemacht.
/ Wir haben alle Hürden genommen / Nun sind wir froh, daß wir soweit gekommen. / Trotz aller Arbeit, allem Frust / Hatten wir auch oftmals Lust / An Kurstreffen und Studienfahrten, / Auf die die "Kleinen" noch sehlichst warten. / An dieser Stelle wünsche ich allen / Für die Zukunft viel Glück und Wohlgefallen / An dem, was sich ereignen soll: / Ich bin sicher, die Zukunft wird toll!

Astrid Küntrek

Wahrscheinlich kommt zu vielen im Jahrgang, aber wenigstens ehrlich ich finde, "Lernwille" einzelner sollte von allen auch schon vor Beginn des 13. Schuljahres zumindest akzeptiert und toleriert werden - ich gehe nicht 13 Jahre zur Schule, weil ich nichts Besseres zu tun habe, als meine Stunden abzusetzen. Barbara Kowalzig

Ich, Carsten Kraft, hoffe, daß in Zukunft die Stadt Kiel auch einmal ein bißchen mehr Geld für die Schule öfter hat, damit nicht ewig die Schüler sich mit solchem Schrott abfinden müssen, wie wir es teilweise mußten!

Ich, Kai Kroppe, vermache den nachfolgenden Jahrgängen meine Fähigkeit, mich in jeder noch so kitzeligen und streßträchtigen Situation geistig in die 7. Dimension zu versetzen und zu entspannen, auf daß dermaleinst noch ein Schüler seine Schullaufbahn hinter sich bringen werde. Ferner fordere ich die staadseigemäße Veredlung des Lehrerzimmers hoch über des Zeichensaal.



JÖRG ORTHMANN,
MARINE + MILLIONÄR

Mögen nachfolgende Generationen einen weniger trockenen, mehr experimentellen Biounterricht genießen können. Ferner biete ich, Markus Köpfer, allen Schülern, die in die Oberstufe eintreten, meine Aufzeichnungen von sämtlichen Fächern an. Preis VS.

Ich, Henning Köhl, vermachte Herrn Sünemann meine sämtlichen Pädagogik-Bücher und wünsche allen, ein Kurstreffen bei Herrn Mons zu machen. Mögen alle seine Kotelets, sein Bier und seinen Wein genießen dürfen.

Behrens might be the first master.
but Elms is King and Keith is God!!!
P.S.: "May the good Lord shine a light on you!"
(This is a message to all who feel concerned)
Thnx & God bless some of you! Christoph Lange

Testamentsappendix: Im Zustand bewußter, voller geistiger Gegenwartigkeit füge ich hiermit - und dies gebe ich allen zukünftigen Gelehrten Schülern mit auf den Weg, auf daß sie es sich zur Maxime heraten lassen - hinzu: "Der Teufel ist ein Eichhörnchen!"
54.50 gez. Christoph Lange

p.p.t.: Ich will Deutschland in den Grenzen von 1866! Schon wieder Christoph Lange

Wir, Christoph Lange und Harald Wolff, vermachten hiermit im Vollbesitz unserer geistigen und körperlichen Kräfte und im vollen Bewußtsein etwaiger Konsequenzen unseres Tuns Herrn OStD Rudolph Sünemann, unserem geschätzten Englischlehrer, folgenden Satz zur Rezitation: "The assassinations of three jazzzzz musicians jamming with Dirty Gillesby was a supposedly fascinating decision of ambitious and treacherous digressions."

Schönste Zeit waren die 14 Tage Griechenland. Allen zukünftigen Studienfahrern, vor allem meiner Schwester Maria, wünsche ich ebensoviel Spaß!
Arnd Leisten

Ich, Christian Lenz, fordere ultimativ bis zum 01.06.'90:
a) Wiedereinführung der Prügelstrafe
b) Einrichtung einer Kette von "Gelehrten Schulen" in der DDR
c) Umbenennung der Kieler Gelehrten Schule in "Schülerversuchsgelände Kiel e.V." (Spenden steuerlich absetzbar)
d) Jährliche Verleihung der "Goldenen Schleimspur" an besonders fleißige Schüler

The same procedure as last year.
Die Graue Pantherin!!!

Als Vermächtnis hinterlasse ich, Helmut Mattern, die besten Grüße an Herrn Schröder, der meinen Adrenalinpiegel signifikant auf dem 130% Niveau gehalten hat.
P.S.: "Ey Wolfram, has gemacht?"

- 1) Möge der neue 11. Jahrgang möglichst schnell kapieren, daß man sich nicht überarbeiten sollte.
- 2) Klaus. HJ. vermache ich einige Liter Odol als Revanche für besondere Freundschaft.
- 3) Dank an Herrn Strunk und Herrn Drews. Jörn Meggers

Ich, Peter von Milczewski, vermache hiermit meiner Schule die Exklusivrechte an meinen (noch zu schreibenden) Memoiren unter der Auflage, daß von dem damit erzielten Vermögen mehrere Eimer amazonasgrüner Farbe zur Neuprenovierung von Raum K und eine automatische Luftbefeuchtungsanlage für die Physikräume gekauft werden.



MARC SLEVOGT



BIRTE SCHNITZLER



PETER VON MILCZEWSKI
PHYSIK!

Ich, Jörg Orthmann, werde die vielen Physik-Bastelstunden sehr vermissen, in denen auch einige Versuche gelangen (!), die vorbereitet werden mußten. Auch möchte ich A.R.T. und Ch.L. mitteilen, daß sie bei mir rasch vorbeisuchen sollten, falls sie beabsichtigen, nach Rom zu schweben. Ein großes Lob an den besten Chemiker der Welt, bei dem die Kurstreffen immer zu großen Freßorgien wurden (Mädchen zwei Koteletts, Jungen drei Koteletts). Dazu floß der beste Wein und viel Bier (natürlich Warsteiner).

Da ich, Heinrich Paravicini, nun in Trauer von dieser unserer vielgeliebten und wohlausgesuchten, lehrkräftigen Anstalt Abschied nehmen muß, möchte ich, angedenk der Zeit mit Euch, mein Vermächtnis übergeben (bua!):

An Herrn Hassenstein meine sämtlichen 50 roten, gelben und blauen Röllkrägenpullover, denn auch ein Existentialist muß Farbe bekennen können.

Weiterhin vermache ich an Herrn Bauer einen preisgekrönten Moschus-Ochsen samt patentierter Duftabfüllanlage (echt duftig, was?). Zuletzt noch möchte ich Frau Jürgens schon im Voraus eine Eintrittskarte für meine erste Ausstellung im Louvre zukommen lassen. Autogrammkarten liegen bei.

Julia, sog. I...

Nachdem ich mein psychologisches Hochschulstudium abgeschlossen haben werde, biete ich hiermit Herrn Studienrat Palmke ein privates Schulungsprogramm zwecks Anreicherung des gewissen pädagogischen "Blicks" für die schülischen Leistungen seiner Schülerinnen. Mein ganz besonderer Dank - und ich meine, ich spreche damit im Namen aller - gilt Herrn Petersen, der uns immer wieder mit seiner liebevollen und dramatisch in Szene gesetzten Aufopferungsbereitschaft für seinen Kurs beschämte. Ansonsten wünsche ich allen frohe "Festtage" und präsentiere hiermit - schriftlich fixiert, würdigen - allen, die es noch länger hier aushalten sollten eine

Einladung zu meiner Wohnungseinweihung irgendwann im Herbst. Benachrichtigung über 'n heißen Draht. Besonderer Service für Bassi & Boris: sie werden von jedem Ort der Welt abgeholt, gez. Hilke

Mein letzter Wille:

- Aschenbecher vor die Schuhe
- Fallbier in die Cafeteria
- Parkverbot für Reisfresserschüssel (japanische Autos)

Mein Lebensmotto:

Gallia omnia divisa est in partes tres. Ivo Petersen

War'ne neire Zeit, unser Jahrgang ist größtenteils echt in Ordnung (Vollidioten gibt's überall, aber auch Freunde). Schwer daneben fand ich es, daß man mich im letzten Halbjahr noch gut reingerissen hat (auf jeden Fall für meine Verhältnisse). Ich, der berühmte Marc Poppe, vermache also hiermit den gesamten Deutsch-1.1 dem neuen 11. Jahrgang. Wir sind einfach unschlagbar, jegliche Nachfolger wären sinnlos.

Endlich hat die Schulzeit ein Ende - aber warum schon jetzt?!

Thies Proppe

Ich, Jan Puls, vermache hiermit im Zustand der völligen Erkenntnis (Abit '90).

- Harald W. sämtliche Werke Heimgangways, möge auch er erkennen,
- Frau N. meine Matheheft komplett mit Lösungen, sowie meinen Taschenrechner von Tschibo,
- Herrn Eddio Krämer aus S. bei Kiel einen Persischein, sowie die Befähigung zum unbegrenzten Ruhestand,
- Herrn Warnholz alle Strichmännchen meiner Karriere als Ausgleich für mein Bild.



KLAUS-PETER "PEPI" SCHATZMANN



SUSANNA BEAMSDORF SPRACHEN
ODER PHOTOGRAPHIE ODER
PUBLIZISTIK

FLORIAN SCHÜPAU: ICH WEAD
MASCHINEN-BAU

- Frau Eisenberg und Herrn Schneider den großen Orden am Bande

- allen, die weiter mitlitten, das Versprechen, demnächst einen Schreibmaschinensünder zu machen.

- Jancsch eine Haarlock für seine postpubertäre Phase, sowie den dringenden Rat, lieber Kell-Lehrer als ... zu werden.

Fernerhin entbiete ich Herrn Ehlers, Frau Hille und C.S. (dem ich ein Jahresabo für die FR vermittle, es möge fruchten, endlich einmal) ein freiliches "Moin, Moin" und verbleibe mit letzten Trömmelzeichen an Birte S., Söhnke, Nika, Thelja, Jancsch, Corchola, Anna, Simons, Ulfried, Harpitz, Gini, Albrecht, u.v.m.

Euer Wladimir Janowitzsch

Ich, Rispulka, habe es auf diesem humanistischen Gymnasium auch sehr gut ohne Latein und Griechisch ausgehalten!

Hilf, Mäntel, Därfen und Secret Soviet!

Wann fahren wir wieder hin?

Liebe Lehrer, die erste Rendstoff-Plage seid Ihr los, aber die letzten drei folgen noch. Viel Glück!!!!

Ich, Tänzer zwischen Genie und Wahnsinn, fordere Euch, Brüder und Basen, auf: Nehmt Euch an den Händen, und dann möge es schallen:

"Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb"!!! Felix Schäfer

Mein Glas ist leer,

ich will nichts mehr. Marc Schlievoigt

Goethe und Schiller hatten gewisse Berührungspunkte

(mit Gruß an Jan P.) Birte Schmerder

Danke allen, die manche meiner Entschuldigungen geglaubt ha-

ben! Tschöööööö! Susanne Schneider

Mein Vermächtnis an die Folge-Generationen der KGS:

Die 10 Gebote

Sie setzen sich aus einem Jahrzehnt an Erfahrungen zusammen und könnten aus diesem Grunde Unwissenden weiterhelfen!

1.) Du sollst nicht denken, sondern zuhören (Regel von P.S. aus K.)

2.) Du sollst Dich vor den Klausuren tötlachen, dann spart sich der Lehrer die Mühe, Deine Klausur zu korrigieren. (Damit machst Du dem chronisch überlasteten eine große Freude; Tip von BSL aus K.)

3.) Du sollst in der Pause Orangen nie mit dem Rücken zum Lehrer schälen (es könnte sein, daß dann Herr Schröder seine Midlife-crisis nimmt.)

4.) Du sollst nie einen Rock trage, denn es könnte sein, daß Herr S. aus K. dann sagt, Du trägst das Négligé Deiner Mutter, was dann am nächsten Tag auch noch einmal von einem anderen Lehrkörper festgestellt wird. (Wie war das, im Lehrerzimmer werden keine Gerüchte über Schüler verbreitet?)

5.) Du sollst nie den Lehrern glauben, die meinen; Du solltest doch auf eine andere Anstalt überwechseln, weil DU hier fehl am Platze seist, denn letztlich machst Du Dein Abitur doch noch mit 2 oder besser. (Warnung vor P.St. aus K.)

6.) Du solltest immer zum Sportfest antreten, auch wenn Dich Deine "Menstruations-schmerzen" peinigen; denn sonst könnte es sein, daß ein Lehrer verärgert läßt, daß Du fehlen würdest, weil Dein Make-up beim Laufen verwischt könnte. Wenn man diesen Lehrer daraufhin anspricht, kann er sich natürlich nur mit größter Mühe daran erinnern. (Vorsicht bei H.W.S. aus K., der gerade zum bestgekleideten Lehrer gewählt würde. Daraus kann man ersehen, daß er, genauso wie ich, auf keinen Fall eitel sein kann.) Zur Beruhigung: Ich verwende wasserfestes und tierversuchsfreies Make-up!



TANDA WULF

JULIA GROßMANN →

Theologiestudium



↑ AGNES SCHWARZE
möchte FERIEEN
machen

7.) Du sollst Herrn Weisbarth in Mathe wählen, wenn ein anderer Lehrer Dir eine Beton-Sechse geben will, denn er hilft Dir dabei, von dieser Beton-Note (die ja eigentlich nicht existiert, die aber gerne von Lehrern als Druckmittel verwendet wird, wenn sie menschlich noch nicht soweit sind, dem Schüler pädagogisch zu helfen) auf eine gute Zweize zu kommen. Dabei läßt er es an lockeren Sprüchen nicht fehlen, die Dir die Mathematik sogar fast sympathisch erscheinen lassen, auch wenn Du früher dachtest, sie sei lediglich als Füllmittel erschaffen.

8.) Du sollst Jatho in Biologie wählen, denn dann kannst Du ungestraft und ohne ungesunde Haat Dein Frühstück genießen, gewürzt durch Fossi-Bärs dänischlä farbene Sprüche, dabei natürlich in Tiefen der Biologie eindringend.

9.) Du sollst Herrn Dich in den Club von Herrn K. aus K., gekleidet in braun, als Mitglied eintragen, wenn Du auch der Meinung bist, daß die Russen schuld an unserem, für Kiel spezifischen, "schlechten" Wetter sind. Aufnahmebedingungen: blaue Augen, blonde Haare, rüchtige Kleidung (z. B. Dirndl) und Hakenkreuze in den Pupillen.

10.) Du sollst Frau Appel wählen, wenn Dir der Zugang zur Menschlichkeit durch Konkurrenzdenken, Punktekämpfe und "Jeder-für-sich"-Mentalität noch nicht ganz verschlossen sein sollte, denn ihr Denken ist nicht auf das "Kieler-Gelahrten-Bestleitungs-Programm" ausgerichtet; in ihrem Kopf ist noch Platz für tausende wichtigeren Dingen.

...ne-Sybill Schroeder

Ich, The Invisible FLORR, danke Morpheus dafür, daß er mich auf seinen starken Armen so sanft und sicher durch die drei Jahre Oberstufe getragen hat.

Ein Dankeschön an Gabi Richter, die es trotz des häufigen Desinteresses an Latein (natürlich nur seitens der Schüler - selbstverständlich!) verstand, den Unterricht so zu gestalten, daß sich keiner



ANNA-SOPHIE zu REVENTLOW

hinquälen müßte. Die gutgemischten Scherze und angeregten Diskussionen haben die Langeweile bei trockenen Übersetzungen und häufig unverständlicher Philosophie stets aufgewogen. Vielen Dank, Gabi! Inga Seiler

1. In meinem letzten Willen raten ich, Christoph Sommermeier, allen zukünftigen Obersekundären, ihre Fächer nicht nach Lehrern und Fächern, sondern nach der Aussicht auf Punkte zu belegen, ganz besonders denen, die meinen, den hochgeistigen Ansprüchen eines LK Geschichte zu genügen.

2. Insgesamt war die Zeit in der Oberstufe besonders angenehm, doch fällt gewisse Personen, die für die paragraphengerechte Abweklung des Unterrichts zuständig sind, gut daran, auch für eine dem Schülerverständliche Erklärung von OVO-Paragraphen zu sorgen.

Ich, Simone Temming, danke denen, die mir die Schule erträglich gemacht haben.

Insbesondere Hiltrud - Falls Du jemanden brauchst, der einen Telefonanruf erledigt.

Birte - grüne Schuhe, München, Umtauschfrist ist abgelaufen, nur weiter so.

Ineke - Wir waren doch auch blind, oder?

Das letzte Wort gebe ich hiermit an diejenigen, die es schon immer gerne für sich beanspruchten, und grüße so besonders Herr Kock, Herrn Petersen und Herrn Bauer. Desweiteren grüße ich diejenigen meiner Mitschüler, deren Begeisterung für Karate-Kid ich nicht ganz teile, deren Idealen ich nicht entspreche(n will). Zuletzt noch beste Wünsche für alle, MIT denen man lächeln konnte.

In dubeo pro reo

Alex



THEKLA VOGT - TSCHIRSCHWITZ

XU-PAIR in AMERIKA

Dank an alle in der legendären "letzten" Reihe im Englisch-
Lk/Blocker und an alle anderen sonstigen Nachbarn, die mit die
letzten zweiinhalb Jahre die langweiligen und schönen Stunden
in allen Fächern lustig und interessant gestaltet haben! Wir hatten
eine Superzeit zusammen, auch wenn uns die Lehrer immer gestört
und unterbrochen haben! Ciao, Nika

Mein letzter Wunsch? Ich würde noch gerne zusammen mit Herrn
Schwarzmeier vor der Schule stehend eine dicke Havanna rauchen.
Dahach würde ich ihn durch Kolumbien heizen. Er mit der Auf-
schrift "Drogenabgabe" auf dem Rücken. Heuuuuu! Lehrer!

Wenn mich die Schule in gewissen Bereichen beinträchtigt hat, gibt
es Bereiche, in denen ich, Heye, Tode, die Schule beeinflussen
möchte.

Viel Spaß noch, Ihr Spatzvögel! Dagmar Vogel

Eigentlich war's doch 'ne ganz nette Zeit, mit etwas Mühe kann
man sogar vielleicht Frau Seeger's Sportkurs was Positives abge-
winnt. Eine lieben Gruß an die letzte Reihe in Englisch! Thekla
Voigt-Tschirschwitz

MEINE LETZTEN WÖRTEN, na? ooo, MEIN LETZTER WIL-
LE: Falls ich, Boris Weidt, folgendes bis zum Jahr 2000 nicht
geschafft habe, so soll sie es wissen: Ich möchte Tanita Tikaram
heiraten und glücklicher Ehemann werden!

Ein letzter Gruß!

Mein allerherzlichester Dank gilt allen Lehrern, die mir meine Zeit
als Schüler der KGS so mies wie nur irgend möglich zu machen
versucht haben. Gott weiß, wer gemeint ist.

Dank also an Herrn Rudolph für seinen stets äußerst gereizten

Kommentare, an Herrn Schröter für seine rührende Sorge um die
Schüler und seine aufopfernde Herzlichkeit, an Frau Junge für die
soziale-Zensurenverteilung und ihren sehr interessanten Unter-
richt, an Herrn Bauer für seine stets aufmunternden Worte und
seine menschliche Wärme, an Herrn Höfer für sein außerordent-
liches Talent, jeden abzuschießen, der nicht ganz seiner Meinung
ist, und schließlich an meine liebe Frau Jürgens, die ich schon seit
langer Zeit mit dem goldenen Hammerschlag ehren möchte (das
habe ich übrigens mit einem gewissen HP gemeinsam).

In vorzüglicher Mißachtung und aufrichtigem Mißgefallen!

Michael Wehrmann

P.S.: Erwähnte sowie nicht berücksichtigte Lehrer bekommen ihre
persönliche "Überraschung" nach Hause geschickt.

Ich, Dirk Wehner, vermachte dem am geilsten rockenden Sesianer
meinen guten alten Opti; dieser ist eine todsichere Entschuldigung
für Fehlen, Zuspätkommen und außerdem eine Berechtigung, bis
zu drei Wochen Schule am Stück ausfallen zu lassen. (Viel Spaß
damit!)

Allen anderen taktisch Zurückgebliebenen wünsche ich noch viel
Spaß beim regelmäßigen Schulbesuch!

Schlechtes Personengedächtnis, Vergesslichkeit, äußerliche Ver-
änderungen... wer kennt das nicht? Damit wir uns trotzdem nicht
aus den Augen verlieren, seid Ihr alle jederzeit herzlich bei mir
willkommen! Ranka Wenzel

Ich, Astrid Wenzel, möchte Philip hiermit für die "aufmunternden"
Worte nach meinem Zusammenstoß mit einer Straßenkehrma-
schine in Rom danken. Tu' mir den Gefallen und verteile zukünftig,
falls sich Dir solche Gelegenheiten noch mal bieten sollten, eine
geringere Dosis! Aasonsten möchte ich jedem sagen, daß er/sie
immer daran denken soll, daß man nur so glücklich sein kann, wie
man beschließt zu sein. Also seid es!



SANDRA NIB



STEFANIE
BARDENHEWER
wird ein kleines
Rädchen in der
WIRTSCHAFT werden!

Ich, Uli Wiebel, bedanke mich in erster Linie bei allen Helfern, die mich in schweren Stunden von meiner Unwissenheit risikoreich befreit haben.

Ich vermachte den nachfolgenden Jahrgängen drei Familienpakungen Yaseline, um aus den Armen grabbelnder Lehrer zu entgleiten.

Weiterhin gedanke ich der Lehrer, die wohllosierte "Frischlust" (in Schweiß- bzw. Parfümform) täglich in die Schule gebracht haben. Abschließend möchte ich noch bemerken: Einige Lehrer behandeln Schüler wirklich "unter aller Sau". Aber lassen Sie es sich gesagt sein: Den meisten geht ihr Gehabe und Wichtiggetue doch sonstwo vorbei. Wer sind Sie schon in unserem Leben gewesen? Sie saßen am längeren Hebel, wer weiß, ob sich der Spieß nicht irgendwann einmal herumdreht!!!!

Lieber 'ne Woche schlecht gesehelt als 'ne Woche gut zur Schule gegangen. Nina Wöhren

Himmel, ich werde Euch vermissen! Ooo weiiiiiiiii, Everything dies baby that's a fact but maybe everything that dies someday comes back...

Ich, Harald Wölff, werde mich auch in Zukunft durch nichts und niemanden davon abringen lassen zu behaupten, daß der Madde-der einzige ist, der die Bezeichnung "Leistungskurs" verdient. YEAH! Ihr werdet's nich' glauben, Leute, aber ich würde ihn immer wieder wählen, denn (Trommelwirbel) er hat mir SPaß gemacht. Zur Abwechslung mal nicht frustriert die Zeit absitzen, das is doch was, sondern ernstlich gefordert (auch oft überfordert - na und? U'n so schöner, weng' ich nach viel Mühe etwas doch etwas verstand oder vom Ehrgeiz gekitzelt wurde) zu werden. War streßig, aber schön, ich wollt' nicht ohne! - Auf jeden Fall: Langweilig war's sicher nie! Freunde und Leidensgenossen aus dem M*lk, unsere Bande können nie reißen, gemeinsames Schicksal



HENNING BUSCH

72 JAHRE BUND (!)

verbindet!

Ich vermachte hiermit Heinrich sämtliche Luftmatrazen, die ich besitze, 30 Jahre TÜV an seinen Midnight/Rammer/Kult/Käfer, möge er ewig laufen, sowie ein dreifaches Hackebrett als Dank für jahrelange besondere Freundschaft, wir SIND das Chaosteam! Michael R. meine unglaublich stählernden Bauchmuskeln, ("ich glaub ich hör auf für heute"), + ebensolebe Disziplin; hey Meister, wir wären die Besten!, laß uns auf unsere Freundschaft trinken, bleib noch'n bißchen Junggeselle, die Mauer is wech (und wir hamm geholfen!!!), nicht vergessen, wir wollien nochmal zum Oktoberfest; Flo ohne b, Kopf und Haare hoch!, laß uns DOCH nochmal das Tucher-Schild klawen, es muß einfach sein - und: steh mir bei!, ich lälle...mulm; Wolf, Prost! Race 'em kräftig, +irgendwann faan wa doch noch nach Amiland! - Melde Dich ab + zu, kill mehr Mantas, fahr unter allen Umständen auch weiterhin so verrückt! - und: Möge es Dich morgen an die Tafel nehmen und nicht mich!

Chris, Du DingDong, mach endlich 'n Führerschein; damit ICH nicht immer fahren muß und Dich zum Trinken verführe, sondern selbst mal wieder anderer Leute Eltern rausschmeißer kann...! In tiefer Freundschaft vermachte ich Dir meine unglaubliche Fähigkeit, lern- und schlafwillige Leute ständig nachts um X Uhr zu wichtigen Woodstock-Parties und sonstigen gründenbehrlichen Verant. zu entführen - Boris, Du Sack! Laß uns einen draufmachen heutnacht! Mann, war das 'n kultige Zeit! Ich wünsch Dir für die Zukunft alle Gelassenheit dieser Erde, mögest Du finden, was Du suchst; & 7 Kinder mit Tanigra Tallkanarm haben + glücklich werden. Du weißt: Wir werden diese Tage nie vergessen! Dirk, bleib wie Du bist, + mach 'ne Paaaaayt, und Dank für alles, mein Held + Lebensretter!

Märkus, b6 - bleib hart!

Jan 1 + 2: Fahrräder sind geil; Hemingway, IST-Scheißer (guter JournaList, nur leider kein Schriftsteller), Willy is unschlagbar und Philo einmäng gewesen!



CARSTEN KRAFT

PHARMAZIE ?

Leute, ich liebe Euch alle! - Now who's got the blues?
Sollte es jemanden geben, dem Moonlighting und Shakespeare
nicht über alles gehen, möchte ich sagen: Goest thou to HELL!

Appendix: Ich liebe Eüder noch für die nächsten zweieinhalb Jahre
in Kiel fest, wenn Du mal wieder hier bist, ne! mich einfach an,
wenn Du Lust hast! Vielleicht machen wir mal wieder was zusam-
men. Harald Wolff

Wir, HP und HW, möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei
Lars Wind bedanken für alles, was er für uns - und für den Jahr-
gang - getan hat.

Danke an Herrn Schöber, der mich zu Ordnung und Pünktlichkeit
im Matheunterricht erzog, und Dank an meine übrigen Lehrer, daß
sie mir nicht das gleiche Maß an Anpassung abverlangten, denn
sonst ohne ein Gefühl von individuellem Freiraum wäre die Schul-
zeit wirklich unerträglich geworden. Franziska Wolgast



DER "ABI-BALL" →
VON BASSI !

ALSO,
IRGENDWIE
KOMMT MIR DAS
GESICHT
BEKANNT
VOR!





ANDRESEN,	Björn	10.06.1971	Christianstr.18	2300 KIEL	684401
AUGUSTIN,	Friederike	19.01.1971	Eberescheweg 74	2300 Altenholz	324448
BARDENHEWER,	Birte	19.01.1971	Ottendorfer Str.4	2300 Melsdorf	04340/597
BARDENHEWER,	Stefanie	19.01.1971	Ottendorfer Str.4	2300 Melsdorf	04340/597
BECKER,	Annette	29.09.1971	Beselerallee 21	2300 KIEL	566381
BEISSEL,	Dagmar	07.08.1969	Sylter Bogen 59	2300 KIEL	311793
BETTEN,	Philip	24.11.1970	Am Tannenbergr. 33	2300 KIEL	337585
BLÄNSDORF,	Susanne	25.11.1970	Esmarchstr.68	2300 KIEL	82507
BLÖCKER,	Wencke	06.03.1971	Lindennallee 56	2300 Altenholz	324266
BOCK,	Meike	05.06.1971	Ernestinenweg 6	2312 Mönkeberg	23031
BÖTTCHER,	Ilka	15.10.1971	Beselerallee 3e	2300 KIEL	562935
BÖTTGER,	Tobias	27.09.1970	Lornsenstr.48	2300 KIEL	562925
BRINTZINGER,	Susanne	16.08.1969	Klinkerwisch 51	2300 KIEL	313603
BURCK,	Christine	07.07.1971	Dielweg 1	2300 KIEL	332229
BUSCH,	Henning	22.11.1970	Fritz-Reuter-Weg 15	2307 Strande	04349/8837
CALIEBE,	Daniel	02.09.1970	Ohlandbogen 62	2300 Altenholz	
CASO,	Cordula	19.11.1970	Feldstr.94	2300 KIEL	83918
CHLOSTA,	Hiltrud	08.12.1970	Lange Koppel 11	2312 Mönkeberg	232951
DICKMANN,	Ulrike	23.01.1971	Adolfstr.37	2300 KIEL	568172
DREIZLER,	Regina	14.03.1971	Klausdorfer Str.139	2300 Altenholz	322722
EHMKE,	Stefanie	23.04.1971	Knooper Weg 132	2300 KIEL	563899
FOCK,	Vera-Carina	26.08.1971	Segeberger Landstr.161	2300 KIEL 14	713868
FÖLSTER,	Jan Sören	24.05.1971	Kirchenstr.35	2308 Proetz	04342/5564
FÖRTER-BARTH,	Holger	19.10.1970	Gotlandwinkel 15	2300 KIEL	525679
FUHRER,	Merle	20.02.1971	Forstweg 60	2300 KIEL	84111
GARBERS,	Ulrike	27.08.1970	Ohlandbogen 22	2300 Altenholz	323365
GAST,	Birte	28.10.1970	Rammsmoor 2	2300 KIEL-Ram.	650865
GERICKE, Catharina		01.10.1970	Barstenkamp 41	2300 KIEL-Ram.	651085
GOFFART,	Merve	12.01.1971	Struckbrook 47	2300 Altenholz	322227
GROBMAN,	Julia	19.01.1971	Wehdenweg 25	2300 KIEL	726711
GRÜNBERG,	Henrietta von	15.06.1970	Finn-Dingj-Weg 34	2300 KIEL 17	371037
HARDER,	Dörte	04.05.1970	Segeberg Landstr.171a	2300 KIEL 14	713643
HELM,	Albrecht	05.06.1971	Villenweg 2	2300 Kronshagen	589190
HEYER,	Christian von	16.09.1970	Kuhlacker 32a	2300 KIEL 14	713495
HINZ,	Kristina	30.11.1970	Hohenbergstr.25	2300 KIEL	562788
HÖLCK,	Anne	28.12.1970	Langkoppel 8	2300 Altenholz	323372
HOLLATZ,	Ron Birger	13.10.1970	Lessingplatz 12	2300 KIEL	554559
HOLLSTEIN,	Sönke	05.11.1970	Rügenweg 7	2300 KIEL	311178
HOPPE,	Nataly	16.12.1970	Wiesenkamp 27	2305 Heikendorf	242666
JÄNIG,	Volker	20.12.1970	Graf-Spee-Str.40	2300 KIEL	84545
KAHLKE,	Kerstin	08.09.1970	Pfiederweg 12	2300 Altenholz	321301
KLABUNDT,	Maren	24.07.1971	Graf-Spee-Str.38	2300 KIEL	84302
KLÄMT,	Moritz	20.08.1971	Hornheimer Weg 15	2300 KIEL	642331
KLINGER,	Marcus	18.12.1970	Am Hang 1b	2300 KIEL	650987
KNORREK,	Astrid	14.10.1970	Karkshörn 40	2305 Heikendorf	242951
KOESTER,	Wolfram	29.04.1971	Manrade 15	2300 KIEL	34661
KOWALZIG,	Barbara	25.03.1871	Hohenbergstr.25a	2300 KIEL	562119



KRAFT	Carsten	17.11.1970	Hasselbusch 16	2302 Flintbek	04347/1641
KRAIN,	Markus	09.09.1970	An den Eichen 57	2312 Mönkeberg	23614
KROPE,	Kai	04.06.1971	Tauernweg 14	2300 KIEL	786578
KÜHL,	Inga	29.04.1971	Schoolredder 22	2300 Altenholz	322939
KÜHL,	Jan-Hendrik	*		*	**
KUJATH,	Sybille	09.10.1971		2302 Schönhorst	04347/18783
LANGE,	Christoph	17.08.1969	Markt 8	2300 KIEL	9060412
LEISTEN,	Arndt	10.12.1970	Bücherplatz 9	2300 KIEL	82850
LENZ,	Christian	07.03.1971	Flensburger Str.63	2300 KIEL	35281
MARKS,	Reinhardt		Alte Dorfstr.17	2307Schwedeneck	04308/672
MARQUORT,	Andrea	13.04.1968	Alte Lübecker 39	2300 KIEL	685803
MATTERNE,	Helmut	28.10.1970	Liliencronstr.15	2300 KIEL 17	391872
MEGGERS,	Jörn	21.05.1971	Birkenweg 18	2300 Melsdorf	04340/636
MILCZEWSKI,	Peter von	22.08.1970	Klosterkamp 11	2300 KIEL	69564
NICKEL,	Jens	28.02.1971	Moorblöcken 23	2300 Melsdorf	04340/1379
NIB,	Sandra		Pickertstr.43	2300 KIEL	734613
ORTHMANN,	Jörg	30.08.1969	Humburg 31	2300 Molfsee	04347/9328
PAPENBERG,	Hilke	23.07.1970	Stakendorfer Tor 41	2306 Schönberg	04344/9275
PARAVICINI,	Heinrich	27.07.1971	Kronskamp 6	2300 Kronshagen	588598
PETERSEN,	Ivo	02.06.1971	Schönkamp 11	2305 Heikendorf	231651
POPPE,	Marc	15.01.1971	Steinfurther Weg 1	2300 KIEL	681954
PRANG,	Ineke	19.04.1971	Lange Koppel 5	2312 Mönkeberg	231154
PROPPE,	Thies	02.12.1970	Büsumer Weg 45	2300 KIEL	331562
PULS,	Jan Hendrik	15.10.1970	Heischberg 7	2300 Kronshagen	582130
RENDTORFF,	Wulf	16.11.1970	Düvelsbeker Weg 38	2300 KIEL	34456
REWENTLOW,	Anna-Sophie zu	15.04.1970		2303 Gut Wulfshagen	04346/251
RUSITSKA,	Michael	26.12.1970	Barstenkamp 43	2300 Molfsee	651407
SCHAEFER,	Felix	23.08.1970	Fritz-Reuter-Weg 25	2307 Strande	04349/8869
SCHATZMANN,	Klaus-Peter	01.11.1969	Graf-Spee-Str.50	2300 KIEL	337435
SCHLEVOIGT,	Marc	20.05.1971	Laboer Weg 42	2305 Heikendorf	241870
SCHMERDER,	Birte	28.07.1971	Buschberg 23	2300 Altenholz	32536
SCHMIDT,	Sebastian	20.11.1969	Drosselhörn 20	2305 Heikendorf	23368
SCHNEIDER,	Susanne	27.10.1969	Wullestr.10	2300 KIEL 17	36189
SCHOLZ,	Ingo	16.09.1969	Hofholzallee 195	2300 KIEL	521584
SCHROEDER,	Anne-Sybill	07.12.1969	Holtenuer Str.260	2300 KIEL	34662
SCHÜPHAUS,	Florian	02.03.1971	Nettelbeckstr.2	2300 KIEL	801388
SCHWARZE,	Agnes	15.12.1970	Kanalstr.45	2300 KIEL 17	363832
SEILER,	Inga	30.11.1971	Christianshagener Weg 1	2307 D'hagen	04349/8144
SOMMERMEYER,	Christoph	31.07.1969	Hansastr. 103		805253
TEMMING,	Simone	09.09.1970	Hasenholz 2	2300 Altenholz	324231
THIEDE,	Arnika	18.11.1970	Sternwartenweg 22	2300 KIEL	84626
THOMA,	Alexander	08.09.1970	Kitzeberger Str.18	2305 Heikendorf	23051
THOMSEN,	Ilja	13.03.1970	Düsternbrooker W.43	2300 KIEL	565363
TIEDGEN,	Henning	21.02.1970	Niemannsweg 96	2300 KIEL	87238
TODE,	Hoye	23.11.1970	Struckbrook 51	2300 Altenholz	321739
VIRCH,	Katharina	11.09.1970	Gut Schwartenbek	2300 KIEL	313993
VOGEL,	Dagmar	30.10.1970	Feldstr.94	2300 KIEL	86845
VOIGT-TSCHIRSCHWITZ,	Thekla	04.08.1971	Poppenbrügger Weg 62a	2300 KIEL 14	712218
WALIGORSKI, Nadja		22.04.1970	Adenauerstr.37	2300 Kronshagen	582714



WEHRMANN,	Michael	09.12.1970	Dorfstr.32	2309 Warnau	04302/1383
WEIDT,	Boris	18.10.1970	Hofkamp 2	2300 KIEL 14	713613
WEISNER,	Dirk	19.03.1971	Graf-Luckner-Str.100	2300 KIEL 17	371051
WENZEL,	Ranka	08.06.1971	Usedomer Weg 16	2300 KIEL	311879
WETZEL,	Astrid	10.12.1970	Eichenkamp 6	2307 Schwedeneck	04308/617
WICHEL,	Ulrike	07.08.1970	Feldstr.108	2300 KIEL	82663
WÖHREN,	Nina	15.04.1971	Rathmannsdorfer Weg 10	2300 KIEL	525835
WOLFF,	Harald	11.08.1970	Bergkoppel 13	2302 Flintbek	04347/2191
WOLGAST,	Franziska	11.03.1971	Eichenweg 3	2300 Altenholz	323103
→ WULF,	Tanja		Schülperbaum 15,	Kiel,	44874
	ab Juli:		Esmarkstr.87,	Kiel,	91810

106

Simon Tammert
 Jes Michel Nataly Hoppe Jörg Ottmann
 Peter von Klerow
 Raula Wenzel
 Ueli Garbas
 Dore Fuhrer
 Ueli Dickmann
 Michael Ruzsiba
 Sus
 Michael Wehrle
 Karol Woff
 Achid Kuornel
 Michael Wehrle
 (F100)
 Ron Biggs Holley
 Birke Schmerder
 Hanna - Sylce
 Niina Holonen
 Hilma Olasta
 Catherine Goide
 Hilke Papenberg
 Prof. Dr. Felix Schaefer
 Janka
 Ueli
 Michael
 Karol
 Achid
 Michael
 Ron
 Birke
 Hanna
 Niina
 Hilma
 Catherine
 Hilke
 Prof. Dr.

CETERUM CENSEO SCHOLAM...